Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Tagblatt. 1843-1937
1930

11.1.1930 (No. 11)

Visual Library

Samstag, 11. Januar 1930 — 175. Jahrgang Nr. 11

Karlsruher Tagblatt

Badische Morgenzeitung
mit
Industrie- und Handelszeitung
Gegr. 1756 und der Wochenschrift „Die Pyramide" Gegr. 1756

Bezugspreis: monatlich 2.40 ℳ frei Haus. In unserer Geschäftsstelle oder in unseren Agenturen abgeholt 2.10 ℳ. Durch die Post bezogen monatlich 2.40 ℳ ausschl. Zustellgeld. Im Falle höherer Gewalt hat der Bezieher keine Ansprüche bei verspätetem oder Nichterscheinen der Zeitung. Abbestellungen werden nur bis 25 auf den folgenden Monatsletzten angenommen. Einzelverkaufspreis: Werktags 10 ₰, Sonntags 15 ₰. Anzeigenpreise: die 11gespaltene Nonpareillezeile oder deren Raum 33 ₰, Reklamezeile 1.25 ℳ, an erster Stelle 1.50 ℳ. Gelegenheits- und Familienanzeigen sowie Stellengesuche ermäßigter Preis. Bei Wiederholung Rabatt nach Tarif, der bei Nichteinhaltung des Zahlungszieles, bei gerichtlicher Beitreibung und bei Konkursen außer Kraft tritt. Gerichtsstand und Erfüllungsort Karlsruhe in Baden.

Chefredakteur und verantwortlich für den politischen Teil: Dr. Gg. Bredner; für Baden, Nachbargebiete und Handel: E. Leupold; für Lokales und Sport: Fred Feez; für Feuilleton und „Pyramide": K. Joho; für Musik: A. Rudolph; für Inserate H. Schreyer, sämtlich in Karlsruhe. Druck und Verlag „Karlsruher Tagblatt" (Concordia, Zeitungs-Verlags-Gesellschaft m. b. H.), Karlsruhe, Karl-Friedrichstraße 6. Berliner Redaktion: W. Pfeiffer, Berlin W 57, Bülowstraße 63. Tel.-Amt: Kurfürst 125. Für unverlangte Manuskripte übernimmt die Redaktion keine Verantwortung. Sprechstunde der Redaktion von 11—12 Uhr vormittags. Schriftleitung: Karl-Friedrichstraße 6. Geschäftsstelle: Karlsruhe, Kaiserstraße 203. Tel.-Nr. 18, 19, 20, 21. Postscheckkonto Karlsruhe Nr. 9547.

Neue Ermittlungsverfahren in der Sklarekaffäre

In aller Kürze.

Wie die Reichsregierung auf Petitionen über die Erbauung der festen Rheinbrücke bei Maxau mitteilt, sind für die Maxauer Brücke ebenso wie für die beiden übrigen Brücken bei Ludwigshafen—Mannheim und Speyer die Vorarbeiten im Gange. Die Ausschreibung des Ideenwettbewerbs hat einen Bauentwurf geliefert, der der weiteren Bearbeitung zugrunde gelegt wird. Der Fortschritt der Arbeiten im einzelnen wird jedoch von den vom Reich und den beteiligten Ländern zur Verfügung gestellten Mitteln abhängig gemacht werden müssen.

*

* Der Geschäftsordnungsausschuß des Badischen Landtags beschloß gestern nach einer stürmischen Sitzung, die Aufhebung der Immunität des nationalsozialistischen Abg. Wagner durch das Plenum zu empfehlen.

*

Das dänische Folkething nahm gestern den Vorschlag auf Abschaffung der Todesstrafe mit 90 gegen 45 Stimmen an. Für den Vorschlag stimmten nicht nur die Regierungsparteien, sondern auch ungefähr die Hälfte der Oppositionsparteien. Die Annahme des Vorschlages erscheint somit auch in der Ersten Kammer als gesichert.

*

* In der Donnerstagsitzung der fünf Gläubigermächte und Deutschlands ist man im Haag immer noch nicht zu einer Annäherung in der Sanktionsfrage gekommen. Es haben sich darüber hinaus noch neue Schwierigkeiten ergeben.

*

Die amerikanischen Delegierten für die Haager Konferenz über die Internationale Bank, Reynolds und Traylor, sind gestern vormittag in Cherbourg eingetroffen.

*

* Im Haag fand gestern mittag ein Frühstück der Völkerbundsjournalisten statt, an dem alle Hauptdelegierten mit Ausnahme von Briand, der um 1.30 Uhr nach Paris fuhr, teilnahmen.

*

Von dem türkischen Innenminister Sukri Kaya Bey und dem Bevollmächtigten Delegierten der Deutschen Luft-Hansa, Dr. Knauß, wurde in Angora ein Vertrag für eine Luftpost-Linie von Berlin nach Angora unterzeichnet. Der Vertrag sieht eine 20jährige Konzession vor. Es ist vorgesehen, in späterer Zeit die Linie über die Türkei nach dem Osten weiter zu führen.

*

Auch das polnische Parlament hat seine Sorgen mit den Kommunisten. Als in der gestrigen Sejmsitzung Rosjak trotz wiederholter Aufforderung des Vorsitzenden, die Rednertribüne zu verlassen, weitersprach, wurde er von der Sejmpolizei aus dem Saal getragen. Rosjak wurde für einen Monat aus den Landtagssitzungen ausgeschlossen.

*

* Bei der Entgleisung eines Güterzuges in South Boston (Virginia) explodierte ein Benzintankwagen. Durch das brennende Benzin wurde der ganze Zug in Brand gesetzt. In einem Güterwagen fand man die Leichen von vier Landstreichern, die als blinde Passagiere mitgefahren waren.

*

Wie Associated Preß aus Hankau meldet, herrscht dort eine ganz ungewöhnliche Kälte. Mehr als 100 Kulis wurden erfroren in den Straßen aufgefunden.

* Näheres siehe unten.

Frachtdampfer gestrandet.

Die Besatzung gerettet.

TU. **Neuyork**, 10. Jan.

Der amerikanische Frachtdampfer „Edward Luckenbach" strandete bei dichtem Nebel am Block-Island-Felsen in der Nähe von Newport (Rhode Island). Die Funkanlage auf dem Dampfer wurde zerstört und erst drei Stunden später gelang es dem Funker mit Hilfe einer Notfunkstation SOS-Rufe auszusenden. Die 40 Mann starke Besatzung konnte von der Küstenwache gerettet werden.

Autogeschäfte und Wettgewinne.

Stadtrat Benecke und Bücherrevisor Ludwig der Bestechung verdächtig.

(Eigener Dienst des „Karlsruher Tagblatts".)

W. Pf. **Berlin**, 10. Jan.

Die Untersuchung in der Sklarekangelegenheit, mit deren Abschluß im Januar gerechnet wurde, dürfte sich noch einige Zeit hinziehen, da die bisherigen Ermittlungen neues und wichtiges Material erbracht haben. Heute hat die Staatsanwaltschaft beim Landgericht I die Eröffnung eines neuen Ermittelungsverfahrens in Sachen Sklarek beschlossen. Das Verfahren wird gegen den Stadtrat Benecke und den Bücherrevisor Luding geführt. Beide sind

der passiven Bestechung verdächtig.

Insbesondere soll Benecke die Gebrüder Sklarek in pflichtwidriger Weise wirtschaftlich begünstigt haben, vor allem bei Abschluß der Verträge vom 2. Dezember 1927 und vom 4. April 1929. Es werden aber gegen den Stadtrat Benecke noch andere Vorwürfe erhoben.

Der Bücherrevisor Luding soll in seiner Eigenschaft als Buchprüfer des Finanzamtes Berlin-Mitte

bei den Buchprüfungen absichtlich die nötigen Nachforschungen in den Büchern der Gebrüder Sklarek unterlassen

haben. Außerdem soll Luding die Prüfungsberichte bewußt gefälscht haben. Das Verfahren gegen den Stadtrat Benecke ist eigentlich schon längst fällig. Der Verdacht der Bestechlichkeit stützt sich darauf, daß Beneckes Stiefsohn als Automobilagent den Gebrüdern Sklarek Wagen verkauft hat. Benecke bestreitet aber, aus diesen Geschäften für sich unlautere Gewinne gezogen zu haben. Nicht bestreiten kann er aber die Tatsache, daß ihm die Sklareks des öfteren Briefumschläge, in denen sich bares Geld befand, und zwar immer 500 bis 1000 Mark, in die Tasche gesteckt bezw. zur Weiterbeförderung an seine Frau übergeben haben. Die Beträge sollen angeblich Gewinne aus Wetten, die von den Gebrüdern Sklarek für die Gattin Beneckes abgeschlossen wurden, gewesen sein, ohne daß die Frau Beneckes davon unterrichtet war und ohne daß sie auch nur ein einziges Mal ihrerseits einen Geldbetrag auf eine Wette bei den Gebrüdern Sklarek hinterlegt hätte. Das letzte Geldkuvert mit 1000 Mark Inhalt steckten die Sklareks dem Stadtrat Benecke kurz vor seiner Amerikareise in die Tasche. Benecke bestreitet nicht die Tatsache der Geldzuwendungen. Er sagt, daß er lediglich die Rolle eines Briefträgers dabei gespielt habe. Mit der Ausdehnung der Voruntersuchung auf die beiden Genannten sind nunmehr insgesamt 18 Personen in der Sklarekfache angeschuldigt. Nach dem bisherigen Ergebnis der Voruntersuchung ist nicht damit zu rechnen, daß eine dieser Personen demnächst außer Verfolgung gesetzt wird, dagegen ist es durchaus möglich, daß die Voruntersuchung noch auf weitere Personen ausgedehnt wird.

Tarifdiktatur für die Reichsbahn

Neue Forderungen im Haag. — Unüberwindliche Schwierigkeiten.

(Eigener Dienst des „Karlsruher Tagblatts".)

F. **Haag**, 10. Jan.

Auch der heutige Tag hat keine Klärung in irgend einer Frage gebracht; die Lage war eher noch etwas gespannter als gestern, da einige neue Schwierigkeiten aufgetaucht sind. In einer Unterredung zwischen dem Reichsfinanzminister Dr. Moldenhauer und dem englischen Handelsminister Graham, die den verschiedenen Ausführungsbestimmungen zum Youngplan galt, versuchte der englische Handelsminister, einige Bestimmungen des Sachverständigenplanes, die nach deutscher Ansicht ungenau formuliert sind, in einer für Deutschland ungünstigen Weise auszulegen. Die Meinungsverschiedenheiten zwischen dem deutschen und dem englischen Vertreter konnten nicht beigelegt werden, so daß die Besprechung auf morgen vertagt wurde.

Dann trat heute eine Frage mehr in den Vordergrund, die bisher nur wenig Beachtung gefunden hat. Der französische Ministerpräsident Tardieu hat die Forderung erhoben, die deutsche Reichsbahn mit einer Art Hypothek zu belasten, um dadurch eine Bürgschaft für die Festsetzung „angemessener Tarifsätze" im Personen- und Güterverkehr Deutschlands zu erhalten. Ein solches Verlangen geht weit über das hinaus, was durch den Dawesplan den Gläubigern bisher schon an Garantien zustand. Ganz offenbar ist darin auch eine Aeußerung des Mißtrauens gegen die bisherige Tarifpolitik der deutschen Reichsregierung enthalten, deren Rücksichtnahme auf die Interessen der deutschen Allgemeinheit der Entente anscheinend sehr unbequem ist. Die Gläubiger versuchen nun, eine Stelle zu schaffen, die mit entsprechenden Vollmachten ausgerüstet werden soll, um diese „angemessenen Tarifsätze" von sich aus festsetzen zu können. Damit würde eine absolute Tarifdiktatur in Deutschland errichtet werden.

Worauf die Absichten der Entente hinzielen, läßt sich am besten aus dem ursprünglichen Vorschlag erkennen, der dahin ging, die durch den Youngplan abgeschaffte Stelle eines ausländischen Eisenbahnkommissars wieder neu aufleben zu lassen und diesen zum Tarifdiktator zu bestellen. Man hat diesen Vorschlag inzwischen allerdings wieder fallen gelassen, wohl nicht nur wegen des absoluten Widerspruchs der deutschen Abordnung, sondern anscheinend auch, weil er mit den Grundsätzen des Youngplanes gar zu kraß in Widerspruch steht. Von der Entente wird aber weiter unentwegt an dem Gedanken einer Tarifdiktatur festgehalten, durch die der Einfluß der Reichsregierung in dieser Frage endgültig beseitigt werden soll. Man sucht im Augenblick nur nach einer Formel, die äußerlich betrachtet für Deutschland weniger verletzend sein soll, dem Kerngedanken jedoch keinen Abbruch tut. Eine Tarifdiktatur in Deutschland, noch dazu zu Gunsten der Reparationsgläubiger, müßte aber die unheilvollste Wirkung für die deutsche Wirtschaft haben.

In der Sanktionsfrage ist man heute auch nicht weiter gekommen. Die deutsche Delegation war schon sehr früh auf den Beinen. Reichsaußenminister Dr. Curtius und der Reichsminister für die besetzten Gebiete Dr. Wirth begaben sich um ½10 Uhr in das Hotel der französischen Delegation, um mit Tardieu und Briand über die Sanktionsfrage weiter zu verhandeln. Die deutsche Delegation legte einen Gegenvorschlag vor, der aber von den Franzosen nicht angenommen wurde.

Der Streit geht im Grunde genommen nur noch um den von Frankreich konstruierten theoretischen Fall, daß Deutschland den Youngplan zerreißt. Dr. Curtius und Dr. Wirth haben es heute wieder abgelehnt, Frankreich in irgendeiner Form das Sanktionsrecht aus dem Versailler Vertrag erneut zu bestätigen. Die Verhandlungen wurden ebenfalls ergebnislos abgebrochen. Um ½11 Uhr begann dann die Sitzung der sechs einladenden Mächte. Mittags fand anläßlich des zehnjährigen Bestehens des Völkerbundes das Frühstück der beim Völkerbund akkredidierten Journalisten statt, an dem sämtliche führenden Delegationsmitglieder und die gesamte Presse teilnahmen. Briand hatte indessen bereits vorher den Haag verlassen, um sich über Paris nach Genf zu begeben. Er wird wahrscheinlich gar nicht mehr nach dem Haag zurückkehren, sondern seinem Ministerpräsidenten das schwierige Terrain überlassen.

Rückwärts oder vorwärts?

(Von unserem Haager Sonderberichterstatter.)

F. **Haag**, 9. Januar.

Obwohl in der ersten Woche im Haag außerordentlich viel positive Arbeit geleistet worden ist, hat man in den hiesigen Kreisen doch allgemein den Eindruck, daß die eigentliche Arbeit erst mit dem heutigen Tage losgeht. Die Fühlungnahmen sind beendet. Die Gefälligkeitsfrühstücke sind verdaut. Die Fronten haben sich gebildet. Heute soll nun in medias res gegangen werden. Da ist die Sanktionsfrage, die einer Lösung entgegengeführt werden soll, da wartet das Kommerzialisierungsproblem auf seine Bereinigung, da steht immer noch die Klärung der Frage der Zahlungstermine auf, die Ostreparationen lassen vollends eine aussichtsvolle Beilegung vermissen, Moratorium und Transfer sind weiter zwei Klippen, die noch umschifft werden müssen, kurzum, die Kernprobleme sind aufmarschiert und stehen nunmehr nach der Erledigung der Einzelheiten als nackte Tatsachen vor den Haager Delegierten.

Das prägt sich auch in der Stimmung im allgemeinen aus. Da diesmal der charmante Reiz eines Scheveningen fehlt, die lachende Sonne einer grauen Winterstimmung gewichen ist, hat in einem Umfange eine Nüchternheit Platz gegriffen, wie es bei solchen internationalen Treffen sonst selten der Fall ist. Selbst Briands Pathos verstummte, um an seiner Stelle der arithmetischen Logik eines Tardieu Geltung zu verschaffen. Sensationsgeschwängerte Spannungen kommen zwar an und ab auf, zerbrauen aber immer wieder an der sachlichen Konsequenz der Haager Arbeit. Andere Männer dirigieren den Verlauf. An die Stelle des temperamentvollen, harten Gustav Stresemann ist Dr. Curtius, der geistvolle Advokat, getreten, der gegenüber den staatsmännischen Mitteln diejenigen der Diplomatie bevorzugt. Weiter steht der neue deutsche Reichsfinanzminister Professor Dr. Moldenhauer im Vordergrunde, eine Persönlichkeit, der Sentiments bar, die, gewitzigt und mit gesunden Nerven, jedem Versuche, Verschleierungen aufkommen zu lassen, von vornherein mit Energie entgegentritt. Dabei wird der deutschen Delegation zum Vorteil, daß ihre Stellung gerade dadurch eine besondere Stärkung erfahren hat, daß der Young-Plan heute viel stärker denn je auch eine französische und englische Notwendigkeit wurde. Man merkt es den Gläubigerdelegierten ohne Frage an, daß ihnen jede Verlautbarung über eine evtl. deutsche Ablehnung des Young-Planes unangenehm ist. Die Zwangsläufigkeit diktiert auch auf der anderen Seite. Trotzdem kann man noch nirgends erkennen, wie das endgültige Resultat aussehen wird. Alles ist noch im Fluß. Leider hat sich aber auch diesmal nicht vermeiden lassen, das Echo der Innenpolitik zu hören. Der Zwischenfall mit Tardieu war dafür symptomatisch. Trotzdem überwiegt aber die Ansicht, daß das Ziel termingerecht erreicht wird. Es gibt, und das ist das klarste Symptom der gegenwärtigen Haager Konferenz, diesmal überhaupt keine Skeptiker. Modalitäten erwecken Vertrauen. Und darum geht lediglich der Kampf.

Das Entscheidende liegt in der Frage der Sanktionen. Hier besteht die einzige Gefahr für die Haager Arbeit. Es muß mit allem Nachdruck betont werden, daß sie lediglich durch das Prestigebedürfnis der Franzosen zu einer Streitfrage gemacht worden ist. Wie aus einer amtlichen deutschen Mitteilung hervorgeht, besteht volle Einigkeit darüber, daß Sanktionen nicht in Frage kommen, solange der Young-Plan besteht und von Deutschland anerkannt wird. Diese Uebereinstimmung könnte als Grundlage für die Haager Vereinbarung vollkommen genügen. Die Pariser Sachverständigen sind jedenfalls der Ansicht gewesen, daß man den neuen Zahlungsplan lediglich auf der Grundlage gegenseitigen Vertrauens aufbauen könne und daß man deshalb mit der Annahme des Young-Planes einen Strich unter alle Gewalts- und Sanktionspolitik machen müsse. Die französische Delegation verlangt aber die ausdrückliche Anerkennung, daß in einem theoretischen Eventualfall das Sanktionsrecht des Versailler Vertrags wieder in Kraft treten soll. In Paris hatte man die Frage offen gelassen, wie im Falle eines Moratoriums weiter verfahren werden soll. Man war dort offenbar der Ansicht, daß bei dem als selbstverständlich voraus-

gesetzten allseitigen guten Willen eine Verständigung leicht zu finden sein werde. Die französische Delegation will das Verfahren im einzelnen ausbauen. Als letzte Instanz soll das Haager Schiedsgericht über etwaige deutsche Verfehlungen entscheiden und wenn sein Spruch gegen Deutschland ausfällt, so soll der Artikel 430 des Versailler Vertrags wieder in Kraft treten. Man mutet der deutschen Delegation also zu, in dem Augenblick, in dem die Unterschriften unter den Young-Plan geleistet werden, das schlimmste aller feindlichen Gewaltrechte, das Sanktionsrecht, anzuerkennen und zu bekräftigen.

Wenn man auch noch nicht weiß, wie dieser Punkt bereinigt wird, so darf man aber annehmen, daß deutscherseits jede Vernichtung der Young-Idee mit aller Bestimmtheit abgelehnt wird. Eine Politisierung des Young-Planes käme seiner Aufhebung gleich. Darüber bestehen keine Zweifel. Und aus diesem Grunde kommt auch nach keiner Richtung hin ein deutsches Entgegenkommen in Frage. Rückwärts oder vorwärts, das ist heute die Frage. Der Kurs muß bestimmt werden. Es liegt an Frankreich, ob die Fahrt auch gut vonstatten gehen kann.

Das Haager Frühstück der Völkerbundsjournalisten.

WTB. **Haag**, 10. Jan.

Das Frühstück, das die Vereinigung der Völkerbundsjournalisten heute Mittag zu Ehren der Delegierten der Haager Konferenz im Hotel Witte Brug veranstaltete, begann um 1¼ Uhr. Es nahmen mehrere Hundert Personen daran teil, darunter Vertreter der niederländischen Regierung mit dem Außenminister Belarts van Blokland, Mitglieder des Haager Magistrats mit Bürgermeister Patijn an der Spitze, sowie die meisten Hauptdelegierten der Konferenz und verschiedene Vorstandsmitglieder des Vereins der Völkerbundsjournalisten. Von deutscher Seite waren erschienen die Reichsminister Dr. Curtius und Dr. Wirth.

Die Reihe der Redner wurde von dem Präsidenten der Vereinigung der Völkerbundsjournalisten mit einem Hoch auf die Königin von Holland eröffnet. Er erwähnte sodann das Hinscheiden Dr. Stresemanns.

Der Präsident der Konferenz, der belgische Ministerpräsident Jaspar, wies in einer humorvollen Rede darauf hin, daß die Konferenz der Presse diesmal bedauerlicherweise noch keinen Zwischenfall geliefert habe. Die Erfahrung habe gelehrt, daß die Staatsmänner sich vergeblich bemühten, einen Zwischenfall vor der Presse zu verbergen. Die Haager Konferenz sei von dem Willen beherrscht, zu einer endgültigen und vollständigen Regelung zu gelangen, um dem Weltfrieden zu dienen. Er schloß mit einem Hoch auf den Weltfrieden.

Mit starkem Beifall wurde dann eine äußerst humorvolle Rede des englischen Schatzkanzlers Snowden aufgenommen, der seine 30jährige journalistische Tätigkeit erwähnte. Die Presse habe die Aufgabe, die internationale Zusammenarbeit und das Zusammenwirken zu unterstützen. Mit großer Befriedigung weile er jetzt unter der Presse. Er wisse noch nicht, wie lange es die Konferenz ermöglichen werde, die Presse zu beschäftigen, er hoffe indessen, daß die Pressevertreter bis zum nächsten Weihnachtsfest wieder nach Hause zurückkehren könnten.

Der französische Ministerpräsident Tardieu entwickelte sodann in längerer Rede die Gedanken internationaler Verständigung, wobei er mit großem Nachdruck die glückliche soziale Lage Frankreichs, den wirtschaftlichen Aufschwung, sowie die Stellung Frankreichs in der Zusammenarbeit der Völker betonte. Die Arbeiten der Konferenz seien auf dem Gedanken aufgebaut: Guter Wille, gegenseitiges Vertrauen, besseres Verständnis. Es bestehe kein Zweifel, daß sich nach der Liquidierung der Vergangenheit neue Wege für die Verständigung der Völker anbahnen würden.

Reichsaußenminister Dr. Curtius, mit besonders starkem Beifall empfangen, ließ gegenüber den stark optimistischen und angenehm klingenden Ausführungen der verschiedenen Vorredner und gegenüber dem festlichen Anlaß eines zehnjährigen Bestehens der Völkerbundssatzung die ernste Note erklingen, die sich für Deutschland aus der Tatsache ergibt, daß es sich gleichzeitig um den 10. Jahrestag des Inkrafttretens des Versailler Vertrages handelt und daß die sehr schwere und verantwortungsreiche Arbeit im Haag bisher keineswegs abgeschlossen ist: „Sie lieben Offenheit, verachten Hinterhältigkeit", so führte er u. a. aus, nun, ich hatte Zweifel, ob wir in der rechten Festesstimmung uns an diesem Tisch niederlassen könnten. Zweifel, ob bei der Lage der Konferenz überhaupt unsere Teilnahme möglich sein würde.

Als dem Nachfolger meines verstorbenen Freundes Dr. Stresemann fällt mir die Aufgabe zu, die Politik, die er im Völkerbunde trieb, fortzusetzen. Schwere Aufgaben liegen mir als seinem Nachfolger auch in der Arbeit für den Völkerbund ob; ich will nach Genf fahren, um diese Aufgabe dort in Angriff zu nehmen und an dem Werk des Friedens mitzuarbeiten. Daneben will ich es mir zur Aufgabe machen, seine guten Beziehungen zur Presse fortzusetzen, und ich glaube, daß ich auch bisher schon selbst solche guten Beziehungen zu ihr gehabt habe, aber ich will sie ausbauen, wie Dr. Stresemann das getan hat. Ich freue mich deshalb, heute zum ersten Male unter der internationalen Presse in ihrem großen Kreise weilen zu dürfen und leere mein Glas auf deren Wohl!"

Nach dem Reichsaußenminister sprachen noch kurz der italienische Finanzminister Mossoni, der japanische Delegierte Adatchi und der belgische Außenminister Hymans.

Wiederbeginn der Landtagsarbeit.

Die Immunität des Abg. Wagner soll aufgehoben werden.

Kein allgemeines Verbot der Fastnachtsveranstaltungen

Am Freitag vormittag fand eine Sitzung der Vertrauensmänner des Landtages statt, in der mit allen gegen eine Stimme beschlossen wurde, dem Antrag der Staatsanwaltschaft auf Strafverfolgung des Nationalsozialisten Major a. D. Fröhlich wegen Beleidigung des Landtages zuzustimmen.

Anschließend beschäftigte sich der Geschäftsordnungsausschuß mit dem Antrag auf

Strafverfolgung des Nationalsozialisten Wagner,

gegen den die Staatsanwaltschaft ein Strafverfahren wegen der bekannten Vorgänge im „Darmstädter Hof" in Karlsruhe einleiten will. **Berichterstatter war Abg. Dr. Kaufmann (Ztr.).** Gegen die Art seiner Berichterstattung wandte sich der nationalsozialistische Abg. Kraft in sehr scharfer Weise, die ihm drei Ordnungsrufe eintrug. Als er am Schluß seiner Rede die Wendung gebrauchte, daß nur „Feiglinge, Defaitisten und Sklavennaturen einem solchen Antrag zustimmen könnten", erhob sich ein allgemeiner Tumult und dem Nationalsozialisten wurde das Wort entzogen. Der Geschäftsordnungsausschuß beschloß nach der erregt verlaufenen Debatte mit den Stimmen sämtlicher Parteien gegen die des Nationalsozialisten, dem Landtag zu empfehlen, die Immunität des Abg. Wagner aufzuheben.

Der Rechtspflegeausschuß, der am Freitag eine Vormittags- und Nachmittagssitzung abhielt, beschäftigte sich mit dem demokratischen Antrag auf

Zusammenlegung der badischen Rheinschiffahrtsgerichte.

Der Antrag geht von der Tatsache aus, daß, abgesehen von einigen Streitfällen bei den Rheinschiffahrtsgerichten Kehl und Karlsruhe die Mehrzahl der Rheinschiffahrtsprozesse sich in Mannheim konzentriert. Diese Konzentration bringe den Vorteil, daß der zuständige Richter für diese Streitigkeiten Fachmann ist. Die Regierung stand dem Antrage sympathisch gegenüber, der schließlich auch vom Ausschuß einstimmig angenommen wurde. Ein zweiter demokratischer Antrag auf Schaffung einer Dienststrafordnung für Baden wurde vertagt, weil die badische Regierung zurzeit bereits einen entsprechenden Entwurf ausarbeitet und wohl sehr bald dem Landtag vorlegen wird.

Ueber den Antrag der Deutschnationalen auf Zulassung der bäuerlichen weiblichen Jugend zu den landwirtschaftlichen Winterschulen und zwei Gesuchen ähnlichen Inhalts entspann sich eine längere Aussprache. Der Berichterstatter schlug vor, dem Antrag zuzustimmen und die Gesuche der verschiedenen Frauenvereine der Regierung zur Kenntnis zu bringen. Dieser Antrag wurde mit 13 Stimmen bei drei Stimmenthaltungen angenommen.

Der Evang. Volksdienst hatte einen Antrag gestellt, alle

Fastnachtsveranstaltungen

vollkommen zu verbieten. Der Berichterstatter Abg. Dr. Waldeck (D. Vp.) wies auf die historische Bedeutung der Fastnacht in einzelnen Landesteilen hin und betont auch die wirtschaftliche Bedeutung des Karnevals. Außerdem sei nicht zu unterschätzen, daß Fastnachtsscherz die Möglichkeit zur Kritik gebe, die man der Bevölkerung nicht nehmen soll. Selbstverständlich seien die Auswüchse des Fastnachtstreibens zu bekämpfen. Der Minister des Innern wies auf seinen Erlaß hin, mit dem er neuerlich die Bezirksämter zum Einschreiten gegen alle Auswüchse veranlaßt habe. In der Aussprache stellten sich alle Fraktionen mit Ausnahme des Antragstellers auf den Standpunkt des Berichterstatters. Der Ausschuß stimmte dem Antrag des Berichterstatters zu, wonach der Antrag und entsprechende Gesuche von Karnevalsorganisationen und des Badischen Gastwirteverbandes als durch die Regierungsmaßnahme erledigt zu betrachten seien.

Die deutschnationale Gruppe hat einen Antrag eingebracht, der durch gesetzliche Maßnahme der

Entwicklung der Warenhäuser

einen Riegel vorschieben will. In einem eingehenden Bericht erörterte Abg. Dr. Retzbach (Ztr.) das Problem der Warenhäuser, seine Vorteile und Nachteile für die gesamte Bevölkerung. Er kam zu dem Ergebnis, daß gesetzgeberische Maßnahmen, die sich unmittelbar gegen die Warenhäuser wenden, nicht zweckdienlich und auch kaum möglich seien. Dagegen beantragte er, bei der Reichsregierung dahin vorstellig zu werden, daß ein weitgehender Schutz des Mittelstandes durch reichsgesetzliche Maßnahmen ins Auge gefaßt werde. Die Vertreter der einzelnen Parteien äußerten sich in der Mehrzahl im Sinne des Berichterstatters, dessen Antrag einstimmig angenommen wurde.

Ueber die Denkschrift des früheren Innenministers wegen des Verhaltens der Nationalsozialisten im Wahlkampf und die Gegendenkschrift der nationalsoz. Fraktion entspann sich ein längeres Zwiegespräch zwischen dem Minister des Innern und dem nationalsoz. Vertreter. Der Antrag des Berichterstatters, wonach, soweit in den Aeußerungen der Nationalsozialisten Beleidigungen des Landtages in Frage kommen, Strafverfolgung beantragt werden soll, wurde mit 12 Stimmen gegen eine bei zwei Enthaltungen angenommen.

Ein Erbe aus der Besetzungszeit.

Ueber 1000 nicht krepierte Granaten.

Ungeheure Schäden in Feld und Wald.

Köln, 10. Jan.

In der Nähe der Kreisstraße Rübenach—Winningen, wo die Gemeindewaldungen von Rübenach, Güls und Winningen zusammenstoßen, ist man, wie die „Köln. Ztg." meldet, seit Anfang November mit dem Sprengen der im dortigen Waldbezirk in großen Mengen umherliegenden französischen Artilleriegeschosse beschäftigt. Es handelt sich um Blindgänger, die von Scharfschießübungen der französischen Artillerie herrühren und zwischen Gestrüpp und Gras im Walde versteckt liegen. Bekanntlich haben die Franzosen jede Woche von der Wetternicher Höhe aus Scharfschießübungen vorgenommen. Als Zielgelände diente der eingangs genannte Wald, der heute bei näherem Zusehen ein trauriges Bild bietet. Unzählige stattliche Buchen- und Eichenstämme sind mit Granatsplittern kleineren und größeren Ausmaßes und Schrapnellkugeln gespickt, und zahlreiche Bäume haben Risse von der Erdoberfläche bis in die Wipfel, kommen soweit als Nutzholz nicht mehr in Frage. Teilweise sind die Bäume ganz zersplittert; anderen sind die Kronen abgeschlagen. Beim Suchen der überall zerstreut liegenden Geschosse wurden Bäume angetroffen, in deren Stämme nicht krepierte Zünder oder kleinkalibrige Geschosse steckten, die nun bei der Zerstörung vollständig auseinandergerissen wurden.

Der große Schaden, der den betroffenen Gemeinden an ihrem nutzbringenden Vermögensbestand durch die Willkür der Besetzungstruppen entstanden ist, läßt sich vorläufig noch gar nicht abschätzen. Früheres Ackerland, das an diese Wälder stößt und als Zielgelände dienen mußte, ist in seinem ursprünglichen Charakter überhaupt nicht wiederzuerkennen. Zerwühlt und voller Sprengtrichter der bei den Schießübungen krepierten Geschosse, gleicht es heute einer Wildnis. Es ist unverständlich, daß die französischen Truppen diese weit über tausend Blindgänger einfach in dem Gelände liegen ließen und nicht nach jeder Uebung nach Möglichkeit beseitigten. Die erheblichen Kosten, die die Beseitigung der Munition verursacht, kommen nun noch zu dem angerichteten Schaden hinzu. Bisher sind schon über 600 Granaten gesprengt worden, weitere 200 Stück, die bereits gesammelt sind, werden ebenfalls in nächster Zeit vernichtet. Die Sprengarbeiten werden von einem ehemaligen Feuerwerksoffizier geleitet und unter Beachtung aller Vorsichtsmaßnahmen durchgeführt.

Die „Pyramide"
Wochenschrift zum Karlsruher Tagblatt

enthält in ihrer morgigen Ausgabe folgende Beiträge: Vor den Toren der neuen Zeit. Von Geh. Hofrat, Professor Dr. Max Dreßler in Karlsruhe. — Der Zimmerspruch. Von Nikolaus Brück in Karlsruhe. — Traumgestalt. Von Anna Maria Renner in München. — Der Besuch. Novelle (1). Von Emanuel von Bodman in Gottlieben. Jahresübersicht des Jahrgangs 1929.

*

Neuer Lebenszweck.

Von
Peter Robinson.

Konstantin Opleger, der junge Dichter, hatte sein erstes Buch herausgebracht, sieben Novellen unter dem Gesamttitel: „Aus meinen nebeligen Nächten: Ein Exemplar ließ er besonders schön binden und schickte es seinem betagten Vater, der in einer kleinen Stadt ein stilles Dasein in einem wohlverdienten Ruhestande führte. Konstantin wollte seinem alten Herrn eine Freude machen. Das Büchlein sollte ihm beweisen, daß all das viele Geld, das er Konstantin getreulich durch Postanweisungen übermittelt hatte, nicht umsonst ausgegeben wäre, und der Sohn munter und zielsicher auf dem steilen Wege zu beträchtlichem Ruhme sich befände.

Der alte Herr Opleger war aber gerade krank. Doktor Klopper, sein Hausarzt, wußte nicht, was er mit ihm anstellen sollte. Seine ärztliche Weisheit gab den Spruch ab: „Der alte Mann ist eben verbraucht. Er weiß nicht mehr, was er eigentlich noch auf der Welt soll; er hat keinen Lebenszweck mehr. Und deshalb wird er verlöschen wie ein Licht, das ausgebrannt ist."

Da kam die Post und brachte Opleger senior das besonders schön gebundene Exemplar der „Nebeligen Nächte" seines Sohnes Konstantin. Mit zitterigen Händen schlug der alte Herr das Buch auf. Zwei Stunden später machte Doktor Klopper seinen Besuch und fand seinen Patienten etwas munterer, als er eigentlich erwartet hatte. Da hatte Herr Opleger die erste Novelle gelesen, betitelt: Cherry Brandy.

Am nächsten Tage sprach der Kranke den Wunsch aus, eine kräftige Suppe zu erhalten. Da hatte er die zweite Novelle gelesen: Die Dame in Violett.

Am dritten Tage verließ Opleger senior auf eine halbe Stunde sein Bett und setzte sich ein bißchen in den Lehnstuhl am Fenster. Da hatte er die dritte Novelle gelesen: Vision in der Bar.

Am vierten Tage, nach der vierten Novelle „Das Absinthmädchen", aß der alte Herr ein halbes Huhn mit Reis und blieb den ganzen Nachmittag im Lehnstuhl. Am fünften Tage, nach der Novelle „Kokain", nahm er mit großem Appetit ein Schnitzel nebst einer halben Flasche Rotwein zu sich und spazierte eine Stunde im Zimmer umher. Am sechsten Tage, nach der Novelle „Dielenkoller", ging er auf ein Weilchen in seinen Garten, und am siebenten Tage, als er die letzte Novelle „Die Morphinmkönigin", gelesen hatte, machte er einige Freiübungen, um wieder etwas gelenkig zu werden nach all der Bettruhe.

Am achten Tage aber traf Doktor Klopper, als er in Herrn Oplegers Haus treten wollte, mit diesem in der Tür zusammen. Der alte Herr trug eine Reisetasche in der einen und einen tüchtigen Stock in der andern Hand. „Oho, lieber Freund," fragte Doktor Klopper, „wo wollen Sie denn hin?"

Da sprach der alte Herr Opleger: „Ich will zu meinem Sohne Konstantin fahren. Ich muß den verdammten Bengel mal ganz gehörig verhauen."

Theater und Musik.

4. Kammermusikabend: Guarneri-Quartett.

Man sagt diesem Quartett mit Recht nach, daß a priori sein Hauptvorzug auf der Einheitlichkeit der vier Guarneri-Instrumente beruht; und daß diese Einheitlichkeit eine eminent verfeinerte Klangsubstanz verbürgt. Der Resonanzton des Instrumentalkörpers ist an sich nicht groß, sein Vorteil tritt aber phänomenal im piano- und pianissimo-Spiel zutage: man erlebt eine bis auf feinste und fernste Klangdifferenzierung gereinigte Tonalität. Die vier Künstler, denen Prof. Daniel Karpilowski (1. Geige) mit geistig entfesseltem Tempo vorangeht, sind zudem fabelhafte Beethovenspieler. Fabelhaft in einem bemerkenswerten, als Ausnahme zu verstehenden Grade, bei dem die technischen und ästhetischen Qualitäten der Künstler zum absoluten Reflex ihrer eigenen inneren Besessenheit werden.

Nach zwei Streichquartetten in A-Dur (op. 18, 5) und E-Moll (op. 59, 2) erreichte der Abend in üblicher Weise seine Steigerung mit der Wiedergabe eines Beethovenschen Spätwerkes: opus 131 in Cis-Moll. Es war wiederholt an dieser Stelle die Rede von der abgründigen Problematik dieser Spätwerke, in denen der taubgewordene Schöpfertitan seine rührend glutvollen Offenbarungen in eine Tonsprache zwingt, die daseinsferner und unverdichteter uns nirgends begegnet. An der Diesseits-jenseits-Grenze solcher Abgründigkeit scheitern alle Nur-Aestheten. Ein Werk wie dieses kann nicht in einen „Genuß" übergewandelt werden, es ist und bleibt im Falle unverfälschter Absolutheit eine — Suggestion, bis an den Rand der Erlebnismächtigkeit packend. Dieser „Fall" traf diesmal in überwältigendem Maße zu. Man hatte dreiviertel Stunde lang das Gefühl, atembeklemmend klar zu wissen: was (nicht „wie") uns die Spieler spielten. Darüber hinaus mag von untergeordneter Bedeutung bleiben, daß das Rätsel des Spiels der fabelhaften Interpreten in erster Linie (d. h. äußerlich) wohl auf „dynamischen Durchbruch" zurückzuführen ist.

Noch nie war der Beifall so groß; noch kein Kammermusikabend war so gut besucht. Lp.

Robert Garrison †.

Robert Garrison ist in Berlin nach kurzer Krankheit gestorben. Im Jahre 1922 ist er nach der Reichshauptstadt gegangen, aber die Stadt Mannheim, in der er 9 Jahre lang als der originellste unter seinen Kollegen Hunderte von Triumphen gefeiert hat, ist seine stille Liebe geblieben bis ans Ende. Garrison war 1913 über Halle, Bromberg und Wien an das Nationaltheater gekommen, und bald hatte er hier eine Gemeinde, die auf ihn schwor, ob er nun in einer seriösen oder grotesken Rolle im Rampenlicht erschien. Immer stand man unter dem Eindruck einer Persönlichkeit, in deren Seele das herrliche Feuer echten Künstlertums brannte; immer ging man ergriffen oder im höchsten Maße ergötzt aus dem Theater, wenn Robert Garrisons Name in einer führenden Rolle den Spielzettel schmückte. Eine lange Reihe ernster und heiterer Gestalten steht vor uns auf. In den letzten Jahren sah man Garrison oft im Film; auch hier trat er selbst in kleinen Episoden immer markant hervor; die Kunst der Maske, die er von jeher mit vorbildlicher Meisterschaft pflegte, kam ihm dabei besonders gut zustatten. Recht heimisch ist der hochintelligente Künstler, der auch die sprachlichen Mittel seines Berufs beherrschte und liebte, im Wirkungskreis des Kinos nicht geworden. Noch als wir uns vor zwei Jahren auf einer Reise trafen, sprach er von den Enttäuschungen durch den Film, der seiner darstellerischen Leidenschaft nicht genügte, weil er die Mimik und Geste vergröbere und das Wort ausschalte. Nun ist sein sarkastischer Mund für immer verstummt. F. D.

Der badische Komponist Heinrich Kaminski, dem jüngst der Münchener Musikpreis zufiel, ist als Nachfolger Hans Pfitzners zum Leiter der Meisterschule für Komposition an der Akademie in Berlin berufen worden. Kaminski, der im 46. Lebensjahr steht, ist als der Sohn eines altkatholischen Pfarrers in Tiengen bei Waldshut geboren. Er begann auf der Universität Heidelberg bei Wolfrum seine musikalischen Studien, die er dann in Berlin bei Wilhelm Klatte, bei Hugo Kaun und Paul Juon fortsetzte. Er hat Anregungen von Bruckner her, später von Bach, von den alten Niederländern, aus dem Mittelalter aufgenommen. Sein Streben war eine Wiederbelebung der mittelalterlichen Chormusik in einem modernen Sinne, und in dieser neuen Musik hat er ihm verwandte Elemente der alten Polyphonie verarbeitet. Seine bisherigen Hauptwerke sind die Motette für achtstimmigen Doppelchor und Orgel, der 69. Psalm für Solo, Chor und Orchester, der 130. Psalm für vierstimmigen gemischten Chor, ein Musikdrama „Jürg Jenatsch."

Zum Generalmusikdirektor des Mannheimer Nationaltheaters als Orthmanns Nachfolger ist Josef Rosenstock, bisher am Hessischen Landestheater in Darmstadt und am Staatstheater Wiesbaden tätig, berufen worden. Die Vertragsverpflichtung lautet auf drei Jahre.

Kampf gegen Anarchie und Bolschewismus.

Ein Leben im Dienst gegen Spione und Betrüger.

Von Staatsrat a. D. Wladimir Orloff.

Copyright Greiner & Co., Berlin NW 6.

(18. Fortsetzung.)

Ein Fürst als Bettler.

Ein Landstreicher wandert durch die Lande. Verlumpt, bettelnd, kriecht er mit einem langen zottigen Bart von Tür zu Tür, durchstreift so ganz Rußland, bis man ihn irgendwo am Schlaffittchen bekommt, feststellt, daß er ein polnischer Herumtreiber ist und schleunigst über die Grenze in seine Heimat schafft. Landstreicher haben die Sowjetherrschaften allein genug!

Kaum ist der Bettler in Warschau, läßt er sich den Bart abnehmen, von Freunden seine hier inzwischen gepflegten Kleider aus dem Versteck holen, entpuppt sich als Fürst Dolguruki, reist nach Berlin und schreibt hier für den R.U.L. seine Erlebnisse als Landstreicher bei den Bolschewisten.

Moskau tobt. Wie ist es möglich, daß man sich so einen fetten Bissen für eine Sowjetkugel entgehen und sich noch obendrein von ihm verhöhnen läßt! Nun hört aber auch jeder Spaß auf! Hat man hierzu den kostspieligen Spitzelapparat, damit schon beim primitivsten Versuch eines Fürsten alles mißlingt! Wo sind die Idioten, die ihn verhaftet und wieder freigelassen haben, ohne die entsprechenden Recherchen über seine Person anzustellen! Wo! Her mit ihnen! Am liebsten soll man sie für derlei Dummheiten und Fahrlässigkeit an die Wand stellen, als vorläufigen Ersatz für das entgangene Opfer! Skandal! Diese Blamage!!

Trilisser läßt sich die verantwortlichen Leutchen kommen, jagt sie allesamt zum Teufel! Ernennt eine besondere Kommission zum Einfangen dieses unverschämten Burschen. Die müssen extra nach Berlin und Paris, beschatten den ahnungslosen Fürsten, lassen ihn nie unbeobachtet, verfolgen ihn mit besonderer Aufmerksamkeit, als sie eines Tages gemeinsam feststellen, daß er sich in Berlin schon wieder ein paar Tage nicht rasiert hat.

Also: Fürst Dolgoruki läßt sich einen Bart wachsen!

Also: Fürst Dolgoruki will wieder nach Rußland!

Rasch bekommen die Aufpasser Verstärkung. Der Fürst kann nichts unternehmen, ohne daß ihn Vertreter der Tscheka umstellen.

Endlich, als er einen Vollbart besitzt, reist er nach Warschau.

Immer verfolgt von ständig wechselnden Augen der Sowjets.

In Warschau bekommt er falsche Papiere. Die Bolschewiken wissen alles. Es ist zu fürchten, daß sie sie ihm sogar besorgt haben. . .

Er fährt nach Rumänien.

Im Zuge sitzt ihm ein liebenswürdiger Deutscher gegenüber.

Auch ein Tschekist.

An der Grenze geleitet ihn ein gleichfalls verkleideter Tschekist in russisches Machtgebiet.

Er ist ein harmloser Wanderer. Will aufs Gut seines Bruders im Gouvernement Kursk. Ein weiter Weg. Die Moskowiten lassen ihn wandern. Sie glauben, daß er sich unterwegs mit den Seinen treffen wird. Doch sie scheinen sich geirrt zu haben. Er besitzt keine Bundesgenossen.

Als er in Rylsk einzieht, inszeniert man irgendeinen Zwischenfall, nimmt ihn fest, schafft ihm zum wartenden Trilisser. Der schleppt 20 angebliche Spione der Engländer und Amerikaner aus irgendeinem Versteck heraus, erklärt den Fürsten einfach zu ihrem Anführer, läßt ihn und sie übern Haufen schießen.

Max erhält einen Orden.

Im Sommer 1925 flieht aus der Wiener Sowjetgesandtschaft der rote Diplomat und frühere zaristische Offizier Jaroslawski. Zuerst trifft er mit einem falschen Paß in Berlin ein, begibt sich zu dem französischen Botschafter, bietet ihm sein Material zum Kauf an. Der Botschafter, schickt ihn nach Mainz. Zum Stab der Besatzungsarmee.

Da Jaroslawski fürchtet, von den Bolschewisten verfolgt zu werden, bittet er, ihn in einer Kaserne zu verstecken. Die Franzosen erfüllen ihm den Wunsch und behalten ihn drei Wochen bei sich.

Als Dank für das Material wünscht sich Jaroslawski einen falschen Paß und die Einreisegenehmigung nach Frankreich, im Notfall aber Aufnahme in die Fremdenlegion, damit die Bolschewisten ihn nicht aufspüren.

Jaroslawski sucht ein Lokal gegenüber der Kaserne auf. Dort begegnet er dem Genossen Max, den er noch von Moskau her kennt. Der ist, sagt er, auch geflohen.

Jaroslawski geht auf die Toilette.

Max schüttet ihm Gift ins Bier.

Jaroslawski leert das Glas, fühlt einen furchtbaren Schwerz im Magen und stürzt hinaus.

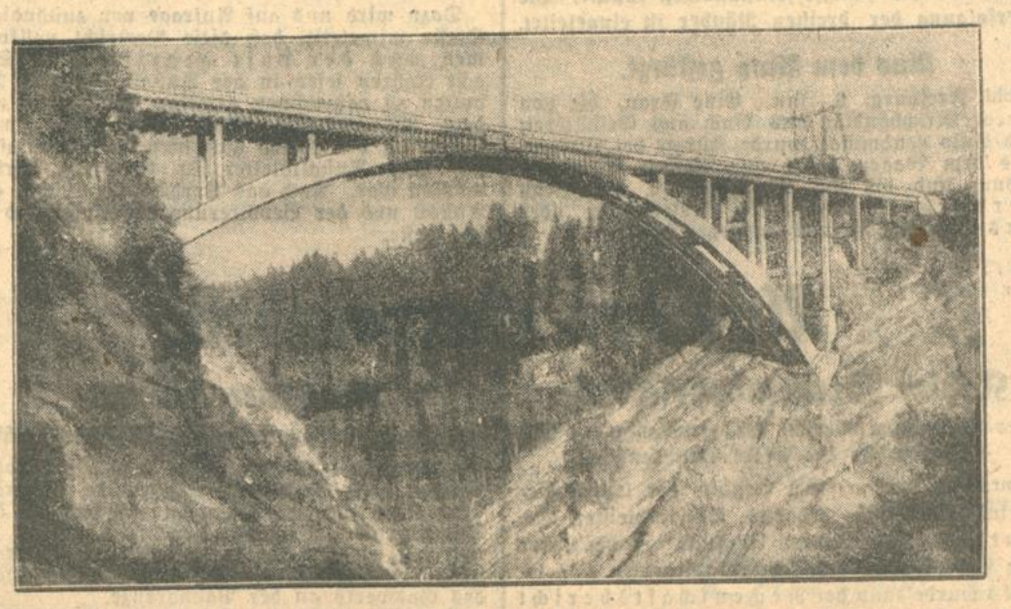
„Ich bin vergiftet!" schreit er und läuft in die Kaserne hinüber. Sterbend bricht er zusammen.

Genosse Max kehrt nach Moskau zurück.

Seither schmückt ein Orden seine Heldenbrust.

(Fortsetzung in der morgigen Ausgabe.)

Deutschlands grösste Betonbrücke.



In Bayern wurde kürzlich die Hochbrücke über die Ammer bei Eschelsbach fertiggestellt. Sie ist mit einer Spannweite von 130 m und einer größten Höhe über dem Tal von 72 m die größte Eisenbetonbrücke Deutschlands. Die Gesamtlänge der nur für Straßenverkehr bestimmten Brücke beträgt 182 m, die Breite der Fahrbahn 6 m.

Badische Rundschau.

Badischer u. württembergischer Schwarzwaldverein können sich nicht einigen!

Keine Verschmelzung.

Nach einer Mitteilung des Verwaltungsausschusses des Badischen Schwarzwaldvereins sind die auf den Zusammenschluß gerichteten Verhandlungen des badischen und des württembergischen Schwarzwaldvereins fürs erste als gescheitert zu betrachten, da das durch eine gemischte Kommission ausgearbeitete Gemeinschaftsstatut von der außerordentlichen Hauptversammlung des Württembergischen Schwarzwaldvereins einstimmig abgelehnt wurde.

Der badische Verein überläßt es nunmehr dem württembergischen, zu einem ihm geeignet erscheinenden Zeitpunkt etwaige neue Verhandlungen über die Verschmelzungsfrage anzuregen.

Tagung für kommunale Wirtschaft.

Der Verein für kommunale Wirtschaft und Politik (Sitz in Berlin-Friedenau) eröffnete am Freitag in Freiburg seine diesjährige Tagung.

Der Vorsitzende, Oberbürgermeister Dr. Lucker-Kiel, konnte u. a. begrüßen: den Vertreter des Reichsfinanzministeriums, Ministerialdirektor Dr. Zarden-Berlin, Oberreg.-Rat Walz als Vertreter des badischen Innenministeriums, Landeskommissär Schwörer, Oberbürgermeister Dr. Bender, Vertreter der Universität Freiburg, von Handels- und Handwerkskammer.

Ueber die Gestaltung der Finanzreform und ihre Bedeutung für die Kommunen sprach sodann Chefredakteur Dr. Stolper-Berlin. Er erklärte, der Kampf des Reichsbankpräsidenten habe gezeigt, daß auch der souveräne Reichstag kapitulieren könne. Eine höhere Macht aber als das Reich sei das Gesetz der Wirtschaft. Man lasse sich zu sehr vom Zwange des Augenblicks tragen und vernachlässige die so notwendige Kapitalbildung. Das heutige Finanzsystem sei den gegenwärtigen Aufgaben in keiner Weise gewachsen.

Der erste Ehrenbürger Singens.

bld. **Singen** (a. Hohentwiel), 9. Jan. Der Direktor der Maggiwerke, Rudolf Brüggemann, wurde heute aus Anlaß seines 70. Geburtstages und mit Rücksicht auf die Verdienste, die er sich um die Stadt Singen erworben hat, zum Ehrenbürger der Stadt Singen ernannt. Er ist der erste Ehrenbürger Singens. Das badische Staatsministerium hat in einem überaus liebenswürdig gehaltenen Schreiben die Glückwünsche der badischen Regierung für diesen Ehrentag ausgesprochen.

dz. **Villingen**, 8. Jan. Interessante Funde aus der Bronzezeit, die bereits vor einem Menschenalter gemacht, aber erst jetzt bekannt wurden, sind dieser Tage der Villinger Altertümersammlung einverleibt worden. Nach wissenschaftlichem Urteil handelt es sich um Funde aus der späten Bronzezeit, als in die Villinger Gegend um 1200 v. Chr. eine neue Bevölkerung eingezogen war, die ihre Toten verbrannt und ihre Ueberreste in Urnen bestattet hat. Der Villinger Fund dürfte einen uralten Verkehrsweg über den Schwarzwald anzeigen.

dz. **Legelshurst**, 9. Jan. Hier ist der über die Grenzen seiner engeren Heimat hinaus bekannte Hirschwirt Jakob Truttenbach im Alter von 65 Jahren verstorben

tz. **Scherzheim**, 9. Jan. Gestern feierte in voller körperlicher und geistiger Frische Landwirt Karl Wahl I seinen 80. Geburtstag. Aus diesem Anlaß brachte ihm der Männergesangverein, dessen Ehrenmitglied der Jubilar ist, ein Ständchen. Der Vorstand sprach die Glückwünsche des Vereins aus.

Die Beisetzung der Kehler Opfer.

mr. **Kehl**, 9. Jan. Heute fand die Beisetzung des am letzten Sonntag durch das Explosionsunglück in den Trickzellstoff-Werken aus dem Leben gerissenen Diplom-Ingenieurs Helmut Keudel (aus Mannheim) statt. Die Friedhofkapelle konnte die überaus große Trauergemeinde nicht fassen. Im Namen der Trickzellstoff A.-G. sprach Direktor Enßlin, für die Stadtgemeinde Kehl Bürgermeister Dr. Luthmer u. a. Nachrufworte am Grabe.

In Kork wurde gestern bereits der gleichfalls auf so tragische Weise ums Leben gekommene Spritmeister Karl Bruder bestattet. Nicht nur die Einwohnerschaft, sondern auch aus der Nachbarschaft, vor allem aus Kehl, hatte sich ein stattliches Trauergefolge eingefunden. Nach dem Gebet legten auch hier Direktoren, Angestellte und Kollegen der Firma Kränze nieder. Bürgermeister Dr. Luthmer-Kehl widmete dem Entschlafenen einen letzten Gruß.

Kein Unglücksfall – sondern in den Tod getrieben?

Bekanntlich wurde am Sonntag früh in Hinterzarten bei der Ausfahrt aus dem Bahnhof Hinterzarten der 48 Jahre alte Ignaz Ruf von Oehningen tot aufgefunden. Man vermutete einen Unglücksfall. Jetzt sind jedoch Verdachtsmomente aufgetreten, nach denen Ruf selbst den Tod gesucht haben soll. In diesem Zusammenhang verhaftete die Gendarmerie Singen einen verheirateten Mann aus Friedingen, der in dem dringenden Verdacht steht, Ruf durch skrupellose Manipulationen (Vermögenserpressung) in den Tod getrieben zu haben.

Ein Taxameterchauffeur überfallen und geknebelt.

Das Auto geraubt.

bld. Mannheim, 10. Jan. Am Donnerstag abend nach 6 Uhr veranlaßten drei Burschen im Alter von 23—25 Jahren einen hiesigen Taxameterbesitzer am Friedrichsplatz, sie nach dem Restaurant „Karlstern" im Käfertalerwald zu fahren. Kurz vor dem Ziel ließen sie den Wagen halten und bezahlten den Fahrpreis. Plötzlich hielten die Leute dem Wagenführer unter dem Rufe „Hände hoch" Pistolen vor die Brust, knebelten den Mann an Händen und Füßen und überließen ihn sich selbst. Mit dem Wagen fuhren die Täter davon. Sonstige Wertsachen wurden dem Ueberfallenen nicht abgenommen. Erst nach längerer Zeit gelang es dem Beraubten, sich seiner Fesseln so weit zu entledigen, daß er von der unweit gelegenen Wirtschaft aus die Polizei verständigen konnte. Die Verfolgung der dreisten Räuber ist eingeleitet.

Aus dem Auto gestürzt.

bld. **Freiburg**, 9. Jan. Eine Frau, die von einem Milchhändler aus Buch aus Gefälligkeit ins Auto genommen wurde, stürzte bei Altbruck aus dem Wagen, erlitt eine schwere Kieferverletzung und biß sich die Zunge ab. Die Frau verstarb, ob infolge der Verletzungen oder aus Schreck, ist noch nicht geklärt.

Der große Bauerntag in Rastatt.

Wie bekannt, findet der vierte große Bauerntag in Rastatt am Sonntag, 26. Januar, nachmittags 2 Uhr, in der Carl-Franz-Halle statt. Nach einer Begrüßung durch den Vorsitzenden des Landw. Arbeitsausschusses Rastatt, Güterdirektor Buß, hält Reichsernährungsminister Dr. H. Dietrich-Berlin einen Vortrag über „Die wirtschaftliche Lage des bäuerlichen Berufsstandes und die Maßnahmen zu ihrer Verbesserung". Danach spricht Verbandspräsident Keidel-Karlsruhe über „Die Einigung des badischen landw. Genossenschaftswesens". An beide Referate knüpft sich eine freie Aussprache.

Revolte im Erziehungsheim?

dz. **Flehingen** (b. Bretten), 9. Jan. In einer auswärtigen Zeitung wird berichtet, daß von etwa 40 Zöglingen der Anstalt, die zu Weihnachten zu ihren Eltern oder Verwandten beurlaubt worden waren, bei ihrer Rückkehr in die Anstalt einzelne von ihnen zu revoltieren versucht hatten; durch das Hinzukommen von mehreren Aufsichtsbeamten sei aber eine Meuterei verhindert worden.

Dazu wird uns auf Anfrage von zuständiger Stelle mitgeteilt, daß diese Nachricht vollkommen aus der Luft gegriffen sei. Seit acht Jahren seien in der Anstalt keinerlei Revolten zu verzeichnen gewesen, wenn man von dem Attentat absieht, das vor zwei Jahren von einem einzelnen Anstaltsinsassen auf den Anstaltsleiter Dr. Gregor verübt worden war. Auch das Verhältnis zwischen der Anstalt und der Bevölkerung der Umgegend ist das beste.

Aus den Gemeinden.

Kehler Gemeindebeschlüsse.

Der Rechenschaftsbericht 1928 genehmigt. — Ein Chefarzt für das Städt. Krankenhaus.

mr. **Kehl**, 9. Jan. Bei Beginn der letzten Gemeinderatssitzung gedachte Bürgermeister Dr. Luthmer des schweren Unglücks und der Opfer der Explosion in der Trickzellstoffabrik.

Es wurde dann der Rechenschaftsbericht 1928 erstattet und durch Beschluß die Wirtschaftsrechnung für 1928 (mit Mehrausgaben 29 498.43 Mark) genehmigt, so daß die Etatüberschreitungen ausgeglichen sind. Der Rechenschaftsbericht muß noch dem Bürgerausschuß übergeben werden.

Ferner beschloß der Gemeinderat, die Stelle eines Chefarztes am Städt. Krankenhaus zu besetzen, die sich infolge der Anstaltserweiterung als notwendig erweist.

An Stelle des Gemeindeverordneten Blasius Zimmermann, der sein Mandat wegen Krankheit niedergelegt hat, wird Metzgermeister Jakob Weislogel in den Bürgerausschuß berufen.

Der Gemeinderat nahm schließlich Kenntnis von einem Antwortschreiben des Reichsernährungsministers Dietrich, welches der Minister auf das Glückwunschschreiben des Gemeinderats an den Bürgermeister gerichtet hat.

Abgelehnt wurde ein Gesuch um Aufstellung einer Benzintankstelle, Ecke Marktplatz-Blumenstraße. Verschiedene Beschlüsse, die Personalien betrafen, wurden noch gefaßt. Beim Bezirksrat wird der Gemeinderat beantragen, ab 1. Februar die Gemeindejagd II von Eckartsweier mit der Kehler Gemeindejagd zu einem Bezirk zu vereinigen.

Neue Erwerbsquellen.

= **Gernsbach**, 9. Jan. Die wirtschaftliche Notlage im Murgtal zwingt die Gemeinden dazu, neue Erwerbsquellen für ihre notleidende Bevölkerung aufzusuchen. So hat die Stadtgemeinde Gernsbach ein größeres Anwesen mit ausreichendem Geländekomplex erworben, um es dem Fremdenverkehr durch Schaffung entsprechender Anlagen dienstbar zu machen. Der dadurch verursachte Aufwand wird zwar in der jetzigen Zeit schwer zu tragen sein; jedoch trägt er sicherlich in Zukunft reiche Zinsen. Deshalb bedarf das Vorgehen jeder Förderung und Unterstützung.

Donaueschingen in Geldverlegenheit.

bld. **Donaueschingen**, 9. Jan. Der Bürgerausschuß genehmigte die Aufnahme eines vorübergehenden Darlehens von 80 000 Mark, bei der Bezirkssparkasse Donaueschingen zur Deckung von Kontoüberziehungen. Diese Kontoüberziehungen sind lediglich darauf zurückzuführen, daß die Gemeindeumlagen sehr schwer eingehen. Außerdem genehmigte der Bürgerausschuß eine Reihe anderer Vorlagen u. a. den Beitritt der städtischen Gemeinde Donaueschingen zum Badischen Gemeindeversicherungsverband usw.

Bruchsaler Stadtrat.

Starker Besuch der Wandererherberge Bruchsal.

o. **Bruchsal**, 10. Jan. Die vom Reichsbahnbauamt 2 in Heidelberg mitgeteilten Verträge über einen neuen Gleisanschluß an das Industriegleis 2 werden genehmigt, ebenso die von der gleichen Stelle aufgestellten Verträge über die Erweiterung der Kohlenbunkeranlage des Gaswerks an der Bahngrenze.

Nach Mitteilung des Fürsorgeamts wurde die in der ehemaligen Dragonerkaserne untergebrachte Wandererherberge im Jahre 1929 von 13 106 Wanderern benutzt (darunter 3895 Jugendlichen). An die Wanderer wurden 11 216 Portionen Abendessen, 11 509 Frühstücksportionen und 10 344 Portionen Mittagessen (Eintopfgericht) abgegeben.

Die Erwerbung eines zur Ergänzung der Waldanlage im Gewann Rohrbach geeigneten Grundstücks zum üblichen Preis von 7.78 RM. pro Ar wird beschlossen.

Zur Ergänzung der Rebanlage am Klosterweg werden die erforderlichen Rebsetzlinge, zweijährig bewurzelte Pfropfreben, bei der Rebveredelungsanstalt bestellt.

Im Hinblick auf die große Zahl der an den Stadtrat ergehenden Einladungen zu Vereinsveranstaltungen, denen zu folgen unmöglich geworden ist, hat der Stadtrat beschlossen, von der offiziellen Beteiligung weniger bedeutenden Feiern der Vereine abzusehen.

Beerdigung eines Altbürgermeisters.

ü. **Zaisenhausen**, 8. Jan. Ein unendlich langer Trauerzug begleitete am letzten Sonntag unsern, im Alter von 70 Jahren verstorbenen Altbürgermeister, Wilhelm Dauth, zu Grabe. Von nah und fern waren die Freunde des Verstorbenen herbeigeeilt, um dem allseits geachteten Manne die letzte Ehre zu erweisen. Mit offenem Blick begabt, hatte ihm das Leben reichlich Gelegenheit gegeben, dem Nutzen seiner Mitmenschen zu dienen. So brachte ers während seiner Militärzeit (8. Kompagnie des Grend.-Regts. 109) bis zum Vizefeldwebel. Später bekleidete er 23 Jahre lang das Amt des hiesigen Bürgermeisters. Dann stand er der hiesigen Spar- und Darlehenskasse vor, von ihrer Gründung im Jahr 1898 bis zum vergangenen Jahr. Daneben hatte er verschiedene Ehrenämter, wie das eines Bezirksrats, eines Kreisobgeordneten und Kirchengemeinderats. Ein allseits gutes Andenken wird ihm in unserer Gemeinde erhalten bleiben in dem Sinne der Dankbarkeit, die auch aus allen Nachrufen am Grabe herausklang.

Dritter Wahlgang um den Bürgermeister.

dz. **Malsch** (Ettlingen), 10. Jan. Nachdem die hiesige zweite Bürgermeisterwahl vom Bezirksrat in Ettlingen für ungültig erklärt wurde, findet der dritte Wahlgang nochmals am Samstag, 18. Januar, nachmittags, statt.

Neue Tabakverkäufe.

Aus Urloffen wird berichtet: Letzter Tage wurde hier der Tabak verkauft. Von 166 hiesigen Pflanzern erhielten die der Vereinigung der Tabakproduzenten angehörenden 90 für den Zentner 46 RM., die übrigen 76 Verkäufer erhielten nur 40 RM. Für die im Laufe der Woche zur Ablieferung kommenden Grumpen wurden 15 RM. je Zentner bezahlt. Mit dem Preis für das Obergut sind die Pflanzer nicht zufrieden. Die Zahl der Tabakpflanzer geht zurück.

In Rheinbischofsheim (bei Kehl) wurde der Obergut-Tabak der letztjährigen Ernte, etwa 1200—1300 Zentner, an die Firma Heinrich Haußmann verkauft. Bezahlt wurde als Preis für den Zentner 57 M, der wohl selten erzielt worden ist.

In Obergrombach trafen sich sämtliche Tabakpflanzer, um über den Verkauf des Erzeugnisses zu beraten. Man kam zu einer Einigung, derzufolge der Tabak zum Preise von 47 M pro Zentner verkauft wird. Der Tabak kommt nächste Woche zur Verwiegung. Insgesamt bestehen hier drei Tabakbauvereine, die den Tabak alle gemeinsam verkauft haben.

In Flehingen kauften die Firmen Katz-Bruchsal und Meerapfel-Untergrombach den gesamten hiesigen Tabak zum Preis von 44 RM. für den Zentner.

In Wössingen wurde der 1929er Tabak um den Preis von 44 RM. per Zentner verkauft. Käufer sind die Firma Katz u. Marx in Bruchsal und Meerapfel in Untergrombach. Wie man hört, soll mit dem Abwiegen nächste Woche begonnen werden.

Die Begründung des Todesurteils im Kronauer Mordprozeß.

Nach den Plädoyers des Staatsanwalts (s. gestrigen Bericht) und des Verteidigers Wannemacher-Bruchsal, welcher in erster Linie eine Verurteilung des Angeklagten Karl Bindel wegen fahrlässiger Tötung, in zweiter Linie wegen Totschlags (nicht wegen Mordes) beantragte, zog sich das Gericht zur Beratung zurück und verkündete nach fünfviertelstündiger Beratung das Urteil, das — wie wir gleichfalls schon berichteten — auf Todesstrafe erkannte.

In der Urteilsbegründung wurde u. a. darauf verwiesen, daß die Darstellung des Angeklagten über den Tatvorgang in der Silvesternacht unglaubhaft sei. Wenn seine Darstellung richtig wäre, dann wäre normalerweise das erste gewesen, daß der Angeklagte irgendwelche Rettungsversuche unternommen hätte; daß er das Mädchen aus dem Wasser herausgezogen hätte. Er hätte ferner Anzeige erstatten und nach der Toni Staffen suchen lassen müssen. Das Gericht ist ebenso überzeugt, daß die Tat vorsätzlich wie auch mit Ueberlegung ausgeführt wurde. Daß der Tod durch Ertrinken eingetreten ist, ist durch das Gutachten des Prof. Schwarzacher einwandfrei nachgewiesen. An der Leiche hat sich nicht die geringste Gewalteinwirkung feststellen lassen, woraus hervorgeht, daß der Angeklagte ganz plötzlich, überraschend die Toni Staffen ins Wasser gestürzt und ertränkt hat. Wie und wo die Tat verübt wurde konnte nicht festgestellt werden, aber davon ist das Schwurgericht fest überzeugt: daß der Angeklagte die Toni Staffen ums Leben gebracht hat.

Ein öffentlicher Beleidigungsprozeß vor dem Schwurgericht.

Der Fall einer öffentlichen Beleidigung des Pforzheimer Bauunternehmers Louis Goldmann (gegen Pforzheimer Stadtrat und Finanzministerium gerichtet), beschäftigte in einer langen Sitzung, die sich bis Mitternacht hinzog, das Karlsruher Schwurgericht. Der Urteilsbeschluß: Der Angeklagte, Bauunternehmer Louis Goldmann, wurde wegen Beleidigung nach § 186 zu 100 RM Geldstrafe, im Unbeibringungsfalle zu 10 Tagen Gefängnis verurteilt. Das Finanzministerium und der Stadtrat Pforzheim erhielten Befugnis, das Urteil in zwei Pforzheimer Zeitungen innerhalb eines Monats zu veröffentlichen.

Der Mörder vom Mosbauerhof gesteht die Tat ein.

bld. **Gutach**, 9. Jan. Wie der „Kinzigtäler" aus zuverlässiger Quelle erfährt, hat der Arbeiter Rust, der anfangs Dezember unter dem Verdacht der Täterschaft an dem Ueberfall auf die Witwe Moser (Mosbauerhof) in Untersuchungshaft gesetzt wurde, nunmehr eingestanden, das Verbrechen ausgeführt zu haben. Er hatte sich in den Hof geschlichen und Frau Moser mit einem eichenen Bengel niedergeschlagen, wahrscheinlich aus Furcht entdeckt zu werden.

Der Leichenfund von Wittenweiler.

bld. **Kronau** (b. Bruchsal), 10. Jan. Bei der in der Enz bei Lahr gefundenen Leiche, wurde nun durch die Eltern festgestellt, daß es sich nicht um die Leiche ihres Sohnes Theodor Zimmermann handelt, wie man zuerst annahm. Von dessen Leben und Aufenthalt ist inzwischen Nachricht eingetroffen.

Ein Schwindler und 69 Oelgemälde.

Vor dem Pforzheimer Schöffengericht hatte sich der 28 Jahre alte verh. Kaufmann Alfred Schultze wegen einer Reihe von Betrügereien zu verantworten. Der aus Kaiserslautern gebürtige Angeklagte lernte im Dezember 1927 in einem Hotel zu Garmisch-Partenkirchen eine um 20 Jahre ältere Kunstmalerin kennen, die er unter dem Vorgeben, ein reicher Fabrikant zu sein, dermaßen ins Vertrauen zog, daß sie ihm 69 selbstgemalte Oelgemälde (fast durchweg Blumenbilder) zur Weiterveräußerung an angebliche gute Freunde überließ. Von diesen 69 Gemälden, die nach Angabe der Künstlerin ihren einzigen Besitz darstellten, sah sie niemals etwas wieder. Schultze stellte die Gemälde in einem Pforzheimer Laden aus, ohne einen Verkauf zu tätigen, machte dann der Dame vor, er könne den größten Teil des Kunstbesitzes in Amerika anbringen. Auch borgte er gegen Aushändigung von 10 Gemälden bei einem Stuttgarter Kaufmann 5000 M zur Ueberfahrt. Er hatte dem Kaufmann vorgetäuscht, daß er die Gemälde von seinem kürzlich verstorbenen Onkel geerbt hätte. Schließlich nützte Schultze das Vertrauen eines Pforzheimer Geschäftsmannes zu Darlehensschwindeleien in Höhe von annähernd 4000 M aus, während er einem Schuhfabrikanten der Umgegend ebenfalls erhebliche Geldsummen herauslockte. Neben einer Reihe von anderen kleineren Betrügereien und Wechselfälschungen machte sich Schultze auch der Erpressung gegenüber einem Berliner Rechtsanwalt schuldig. Der Hochstapler erhielt für seine Straftaten zwei Jahre sechs Monate Gefängnis und drei Jahre Ehrverlust.

An der Böschung verunglückt.

dz. **Langenbrand** (bei Forbach), 10. Jan. Am Mittwoch nachmittag gegen 5 Uhr fuhr ein Baden-Badener Auto auf der Straße nach Langenbrand infolge Versagens der Steuerung eine 20 Meter hohe Böschung hinab. Der Führer trug erhebliche Verletzungen davon, darunter einen Schlüsselbeinbruch. Er wurde ins Krankenhaus nach Forbach gebracht.

Aus der Landeshauptstadt.

Die altersmüde Kirchturmuhr.

Eine Uhr, die schwer in Gang zu bringen ist, ist ganz gewiß die nach der Kaiserstraße hinblickende Turmuhr an der Kleinen Kirche.

Wer Gelegenheit hat, die Tätigkeit dieses für Passanten und Anwohner dieser Gegend stets wertvollen und willkommenen Zeitmessers zu beobachten, muß die Wahrnehmung machen, daß diese Uhr, so hoch da droben, so ziemlich den größten Teil des Jahres über „außer Dienst" gestellt ist.

Nun hat man sich im letzten Spätsommer entschlossen, die etwas altermüde, oder alterskranke Turmuhr ein wenig „auszukurieren". Das durch die Jahrzehnte von Sturm und Wetterunbilden abgenützte und arg verwitterte Zifferblatt ist renoviert worden und die schmucken römischen Ziffern auf schwarzem Untergrunde wurden mit blinkender Goldbronce aufgefrischt. Jetzt leuchtete dieses „verjüngte" Zifferblatt wie dereinst und auch das Uhrwerk „ging" daraufhin, wohl aus Freude, ein paar Tage — bis es seinen Dienst erneut einstellte.

Das war im Herbst. Wohl reichlich zwei Monate stand der Zeiger des gefälligen Zifferblattes tagaus, tagein auf 11 Uhr 45 und alle, die da die Zeit erforschen wollten, sahen sich in diesem ihrem Unterfangen enttäuscht. Bis dann ganz unvermittelt kurz vor dem Christfeste die Kirchturmuhr ihre Tätigkeit wieder aufzunehmen geruhte. Und zwar diesmal mit einem beispiellosen Elan: denn nun schickte sich auch das Glockenspiel im Turme an, alle Viertelstunde mit dröhnenden Schlägen die Zeit zu verkünden, ein Ereignis, das vollauf von den Um- und Anwohnern dieses Stadtbezirks gewürdigt wurde, zumal man es seit dem Kriege vermissen mußte.

Und Tag und Nacht dröhnte es — dem aufmerksamen Lauscher allerdings etwas seltsam müde und schwächlich — alle fünfzehn Minuten, in ein oder zwei oder drei oder vier Einzelschlägen und zur vollen Stunde folgte dann in tieferen Tönen die genaue Zeitangabe. Wer hätte da im Zentrum der Stadt diese langentbehrte Zeitverkündung nicht begrüßt? Doch — der Freude durfte nicht lange sein.

Seit ein paar Tagen „steht" die Uhr wieder „standhaft und unbeweglich" und ihre Zeiger künden — gleichsam als habe das Weltgeschehen ein Ende gefunden — immer und immerzu 2 Uhr 53 — und auch die dröhnenden Glockenschläge alle Viertelstunde sind verstummt: Die Kräfte der altersschwachen Kirchturmuhr haben — trotz aller Heilmethoden — versagt.

Fürwahr, diese Uhr droben am Turm der Kleinen Kirche hat viele, viele Jahrzehnte ihre Pflicht redlich erfüllt und Tag um Tag, und Woche um Woche und Monat um Monat bereits schon unseren Altvorderen in der Stadtmitte getreulich und pünktlich die Zeit gemeldet. Jetzt will sie nicht mehr; sie möchte ihre wohlverdiente Ruhe haben. Gönne man ihr sie und schenke dem Turm da droben ein neues, jugendfrisches, lebensprühendes Uhrwerk! cn.

Bülow-Feier
der Badischen Hochschule für Musik.

Eine einzigartige Stellung im Musikgeschehen des letzten Jahrhunderts nimmt der vor 100 Jahren geborene Hans v. Bülow ein. Vertieft man sich in die von seiner Gattin Marie von Bülow herausgegebenen Schriften und Briefe dieses genialen, geistreichen Künstlers, so rollt sich in interessanter Weise ein bedeutsames Stück Musik- und Kulturgeschichte vor unsern Augen ab. Trotzdem Bülow nicht in der Reihe der großen Tonschöpfer steht, hat er doch als Pianist und Dirigent durch sein bahnbrechendes Wirken und selbstloses Eintreten für alles, was ihm in der Kunst wahr und echt erschien, sich einen dauernden Platz in der Musikgeschichte gesichert.

Die Badische Hochschule für Musik hat den 100. Geburtstag des Meisters zum Anlaß genommen, in einer Gedächtnisstunde einen interessanten Einblick in das Leben des Menschen und Musikers zu geben. Der Historiker der Anstalt, akad. Musikdirektor Cassimir, zeichnete in schlichter, von liebevollem Verständnis zeugender Rede ein Bild des Meisters, der trotz allen Weltruhmes ein wahrhaft tragisches Leben führte. War ihm doch das letzte Ziel, selbst schöpferisch ganz Großes zu leisten, zu seinem tiefen Schmerz versagt. Daß er als Komponist immerhin Beachtliches zu sagen hatte, bewies die Wiedergabe seiner beiden sinfonischen Dichtungen „Des Sängers Fluch" und „Nirwana", die von Armin Thoma und Hermann Bischler vierhändig mit großartiger Einfühlung vorgetragen wurden. Vier zum Teil sehr schöne Lieder sang Ruth Schofer mit warmer Empfindung, von Hertha Rohrer in bekannt vornehmer Art am Flügel unterstützt. Zur Illustration des ebenso intelligenten wie wahrhaft adeligen Menschen las Joseph Lichius ein Weniges aus den Bülow-Briefen vor. Die Veranstaltung wäre vielleicht zu einem günstigeren Zeitpunkt noch besser besucht gewesen. Der Hochschule gebührt Dank für dieses pietätvolle Gedenken. P.

Keine Polizeistunde mehr?
Vor einer reichsgesetzlichen Regelung.

Vor einigen Wochen haben eine Reihe namhafter und führender Frauenverbände und Frauenorganisationen an den Reichstag eine Eingabe gerichtet, in der eine baldige reichsgesetzliche Regelung der Polizeistunde gefordert wurde. Die Verbände begründeten ihren Schritt damit, daß es in einer Zeit schwerster wirtschaftlicher Depression eine Selbstverständlichkeit sei, die Polizeistunde aufrecht zu erhalten und sie insbesondere in den Großstädten früher zu verlegen. Die Forderung gipfelte in dem Verlangen, allgemein den Lokalschluß auf 1 Uhr nachts festzulegen und nur in ganz wenigen konkret umschriebenen Fällen eine Ausnahme zuzulassen. Der Reichstag hat sich nun zwar noch nicht mit der Eingabe beschäftigt, trotzdem hören wir von maßgebender Seite, daß mit einer Verwirklichung der angeführten Pläne nicht zu rechnen ist. Erst vor kurzem haben eine Reihe deutscher Polizeipräsidenten der größeren Städte in Berlin eine Zusammenkunft gehabt, um über die Frage der Polizeistunde zu beraten. Im Laufe dieser Beratungen ist fast einmütig zum Ausdruck gekommen, daß eine Abschaffung der Polizeistunde überhaupt als begrüßenswert angesehen werden muß. Das Gremium der Polizeiführer hat dabei alle Argumente, die sich gegen eine Aufhebung der Polizeistunde anführen lassen, weitgehendst berücksichtigt und es ist dann trotzdem zu der Ansicht gekommen, daß über kurz oder lang eine Aufhebung der Polizeistunde zunächst in den Großstädten erreicht werden muß.

Erdbeben registriert.

Der Seismograph des Naturwissenschaftlichen Vereins im Geodätischen Institut der Technischen Hochschule verzeichnete am Donnerstag abend, 20.41.17 Uhr, einen kräftigen Erdstoß in etwa 600 km Entfernung. Der Herd dürfte vermutlich an der Westküste von Frankreich liegen.

Ein betrunkener Brandstifter.
„Er war so unverschämt, ein Haus anzuzünden."

Vor dem Karlsruher Schwurgericht standen gestern der 22 Jahre alte ledige vorbestrafte Schneider Josef Singer aus Weiden in Bayern, zuletzt wohnhaft in Untergrombach, und der 46 Jahre alte ledige, bisher unbestrafte frühere Tabakarbeiter Karl Holler aus Untergrombach. Die Anklage legt Singer zur Last, daß er in der Nacht zum 3. September vorigen Jahres im Anwesen des Schneidermeisters Konrad Krieger in Untergrombach Feuer legte. Der angebaute Schopf und der Dachstuhl des Wohnhauses fielen dem Brande zum Opfer. Der Brandschaden betrug etwa 6000 Mark. Holler ist angeklagt, Singer zur vorsätzlichen Brandstiftung angestiftet zu haben.

Der Angeklagte Singer hatte bei dem Schneidermeister Krieger Arbeit und Wohnung gefunden. Als es weniger Arbeit gab, hat ihn der Schneidermeister trotzdem bei geringerem Lohn weiterbehalten, damit die notwendige Zeit ausgefüllt wurde, um Erwerbslosenunterstützung beanspruchen zu können. An dem Tage, der der Brandnacht vorausging, hatte er am Vormittag gearbeitet, aber am Nachmittag „blau" gemacht. Er hat einige Flaschen und Gläser Bier zu sich genommen. In der Krone traf er mit dem im gleichen Hause wohnenden Mitangeklagten Holler, der seit seinem 18. Lebensjahre vollständig erblindet ist, zusammen. Es war davon die Rede, daß Frau Krieger über die beiden Mieter geschimpft hätte. Holler bemerkte dabei mit Kraftmeier-Manier: „Wenn die über mich schimpfen, schmeiße ich ihnen das Haus um. Man sollte das Haus anzünden." Darauf meinte Singer: „Das könnte man machen". Singer ist dann in der Nacht tatsächlich nach dem Kriegerschen Anwesen gegangen und hat

das Stroh im Schweinestall in Brand gesteckt.

Schneller, als erwartet, brannte es lichterloh und war es zu spät zum Löschen. Er machte sich davon. Den Feuerlärm im Dorfe hat er noch gehört. Er begab sich nach Bruchsal, wo er sich der Polizei stellte. Singer gibt die Brandstiftung zu, behauptet jedoch von Holler angestiftet worden zu sein, was dieser in Abrede stellt. Trotz eindringlicher Ermahnung durch den Vorsitzenden, einen Unschuldigen nicht zu verdächtigen, bleibt Singer dabei, von Holler zur Brandstiftung verleitet worden zu sein. Holler hat trotz seiner Erblindung sich ehrlich durchs Leben geschlagen und durch Arbeit seinen Lebensunterhalt verdient. Er wohnt seit 1928 bei der Familie Krieger. In der „Krone" habe Singer sich über die Familie Krieger aufgeregt, weil ihm die Frau ab und zu Vorwürfe wegen seines unsoliden Verhaltens gemacht hatte. Singer habe erklärt: Arbeitslos, heimatlos, obdachlos — geldlos! Ich stelle heute noch etwas an. Ich bringe mich um." Dann habe er gesagt: „Ich will ins Zuchthaus. Dann werde ich ein ganz anderer Mann." Dann habe er davon gesprochen, die ganze Bude anzustecken. Holler habe ihm erwidert: „Von mir aus kannst Du machen, was Du willst. Mich gehts nichts an." Als die Feuerwehr am Brandplatz erschien — es war nur kurze Zeit nach der Brandlegung — brachte Holler seine Kleider in Sicherheit. Holler betont,

„er habe ernstlich nicht daran gedacht, daß einer so unverschämt sei, anderen Leuten das Haus anzuzünden".

Er bestreitet, gesagt zu haben: „Zünde nur an, dann bekomme ich meine 2000 M Versicherung und gehe in eine Blindenanstalt. Gendarmeriekommissar Isack gab als Zeuge an, daß durch Holler die Spur auf Singer gelenkt worden sei, der noch in der Brandnacht verhaftet werden konnte. Ursprünglich habe er Fahrlässigkeit vorgeschützt: der Brand sei durch einen von ihm weggeworfenen Zigarrenstummel entstanden. Holler sei stets zu Scherzen aufgelegt gewesen und dafür in Untergrombach bekannt. Einmal habe er sich in den Bach gelegt und den Leuten gesagt, der Brusler habe ihn hineingeworfen. Mit dem „Brusler" meinte er den Bruseler Wein: er sei im Rausch hineingefallen. Auch Singer habe ähnliche Dinge getrieben. Einmal wettete er um 25 Liter Wein, daß er einen Hochstand auf dem Kirchturm machen werde. Frau Krieger schildert Singer als solid, fleißig und ehrlich; nur wenn er Geld habe, sei er leichtsinnig; er hätte bei ihnen auf weitere Arbeit rechnen können. Kleinere Differenzen gab's, aber keinen Streit. Auch der Kronenwirt gibt Holler das Zeugnis eines alten Spaßvogels, der gerne die Leute anulkt. Bösartig sei er nicht. Der ärztliche Sachverständige Obermedizinalrat Schmelcher als Sachverständiger führte aus, dieser Fall gebe psychologische Rätsel auf: Einer, der als närrischer Kerl bekannt ist, verleitet einen Willensschwachen. Singer sei 1925 in leichtsinnige Gesellschaft geraten und trieb sich vier Jahre auf der Walze herum. Bei Krieger, wo er zum dritten Male wohnt, fand er stets wieder Aufnahme und Brot. Er neigt zu Absonderlichkeiten: Einmal legte er sich für zwölf Flaschen Bier mit dem Sonntagsanzug in den Bach; während des Kleiderwechsels tranken die anderen das auf diese Weise gewonnene Bier.

Für 50 Liter Wein machte er auf dem Kirchturm einen Handstand und pflanzte die bayerische Fahne auf.

Einmal hat er sämtliche Blumenstöcke von den Fenstern der Leute zusammengetragen und auf einen Haufen zusammengelegt; er weidete sich an dem Bemühen der Bauersfrauen, ihr Blumenstöcke aus dem Haufen wieder herauszufinden. Aus allem geht hervor, daß er nicht ist wie andere Leute. Bei seiner Verhaftung erklärte er: „Ich hab's gemacht, was Ihr macht, ist mir wurst." Er ist eine psychopathische Persönlichkeit, hat einen Hang zum Trinken und wenn er getrunken hat, macht er immer dummes Zeug. Ein Mensch von geringer Willensstärke. Ihm fehlen ethische Gefühle, er handelt impulsmäßig. Bei Begehung der Tat ist er angetrunken gewesen. Bei Holler darf man nicht vergessen, daß er blind ist, aber er hat sich als blinder Mann ordentlich durchgeschlagen. Als Krüppel in einem kleinen Dorf darf er den Humor nicht verlieren. Er ist der Kaspar im Dorf und der Wirtschaftsklown. Uebertreibend spielt er sich als Kraftmeier auf: „Was machen wir jetzt? Wir schmeißen das ganze Haus um." Geisteskrank ist er nicht, auch nicht übermäßig intelligent. Durch sein Gebrechen ist er im Charakter ein veränderter Mensch, der hetzt und übertreibt. So steigerte er den Singer in den Plan hinein. Es war Singer vielleicht nicht ernst mit dem Anzünden. Er warf Streichhölzer ins Stroh, löschte das Feuer und warf wieder brennende Hölzer hinein, bis er nicht mehr löschen konnte.

Erster Staatsanwalt Hofmann ließ bei Holler die Anklage wegen Anstiftung fallen; es komme nurmehr Beihilfe in Frage. Gegen Singer beantragte er drei Jahre Zuchthaus. Holler stünden in weitgehendem Maße strafmildernde Gründe zur Seite. Gegen ihn verlangte er eine angemessene Freiheitsstrafe. Rechtsanwalt Emmerich bat um die Mindeststrafe für Singer, Rechtsanwalt Ruzek um Freisprechung des Holler.

Das Schwurgericht verurteilte Singer wegen vorsätzlicher Brandstiftung zu zwei Jahren Zuchthaus und drei Jahren Ehrverlust, abzüglich vier Monte Untersuchungshaft. Holler wurde freigesprochen.

Rentengeld ist gültig:

Um irrigen Auffassungen im Publikum zu begegnen, macht die Deutsche Rentenbank darauf aufmerksam, daß sowohl die Rentenbankscheine zu 1000, 500 u. 100 Rentenmark mit Ausstellungsdatum v. 1. Nov. 1923 (ohne Kopfbilder) als auch die Rentenbankscheine zu 50 Rentenmark (mit Kopfbildnis eines Landmannes), zu 10 Rentenmark (mit Kopfbildnis einer Landfrau) und zu 5 Rentenmark (mit Kopfbildnis eines Landmädchens) nicht aufgerufen, also nach wie vor gesetzlich zugelassene Zahlungsmittel sind.

Sorgen der Gastwirte.
Die Generalversammlung des Karlsruher Gastwirtevereins.

Der Gastwirteverein Karlsruhe und Umgebung hielt am Donnerstag in der Restauration „Krokodil" bei Mitglied Riedel seine diesjährige Generalversammlung ab, die eines außerordentlich starken Besuches sich erfreuen konnte. Nach Verlesung des üblichen Jahres- und Kassenberichts, welch letzterer außerordentliche Zufriedenheit auslöste, wurde dem Gesamtvorstand einstimmig Entlastung erteilt. Mit starkem Beifall wurden die Ausführungen des Vorsitzenden des Vereins Herrn Hch. Röhrig, begleitet, der Lage und Entwicklung des Gastwirtsgewerbes zeitgemäß illustrierte. Er wies an Hand einer Statistik des Karlsruher Bezirksamtes nach, daß bei einem Vorhandensein von ca. 380 Gaststätten und bei Verbescheidung von 180 Konzessionsgesuchen innerhalb einer Jahresfrist von einem Florieren des Gewerbes nimmer gesprochen werden kann. Ganz besonders ließ sich der Redner auch über die Betätigung der öffentlichen Hand aus und wies an Hand von Beispielen anderer Städte nach, wie ungünstig die Erstellung von Hotelprojekten seitens der einzelnen Stadtverwaltungen sich für die Stadtverwaltung selbst auswirke; er warnte eindringlichst vor derlei Unternehmungen. Zwei Brennpunkte des Gastwirtsgewerbes, die Biersteuer und die Tabaksteuer, bildeten ebenfalls Gegenstand lebhaftesten Interesses, und forderte Vors. Röhrig gleichzeitig auf, demnächst bei der stattfindenden Protestversammlung gegen die Biersteuererhöhung auch Interessenten außerhalb des Gastwirtsgewerbes zur Teilnahme an den Protestkundgebungen aufzumuntern. Der Ausblick, den Redner für das neue Geschäftsjahr geben konnte, war demgemäß nicht allzu rosig. Redner schloß seine Ausführungen mit einem lebhaften Appell an alle Anwesenden, auch in Hinkunft fest und treu zur Berufsorganisation zu stehen, damit sie geschlossen Kraft und Stärke besitze, all der Unbill zu begegnen, die allseits auf das Wirtsgewerbe einströmt. Lebhafter Beifall lohnte die Ausführungen des Redners. — Der ebenfalls der Versammlung beiwohnende Verbandsvorsitzende Knodel schilderte in fesselnden Ausführungen, wie sich die Zusammenarbeit zwischen den Vereinen und dem Landesverband der Bad. Gastwirte im verflossenen Geschäftsjahre gestaltete. Mit großem Interesse wurde verfolgt, welchen Nutzen die Mitglieder durch die Zugehörigkeit zur Organisation haben. Redner gab im Zusammenhang damit einen zahlenmäßigen Ueberblick über die 2. Süddeutsche Gastwirtsmesse und schloß seine Ausführungen dahingehend, daß das gesamte Gastwirtsgewerbe in seinem Existenzkampf sich nicht in der Offensive, sondern in der Defensive befinde; darum sei es mehr als Pflicht, sich durch Zugehörigkeit zur Organisation das Rückgrat zu stärken, wenn das Gastwirtsgewerbe nicht unaufhaltsam dem Ruin entgegengehen solle. Der lang anhaltende Beifall bewies, wie sehr Herr Knodel allen Anwesenden aus der Seele gesprochen hatte. Die anschließende Diskussion bewies das Interesse am Wohl und Wehe des Berufes — Als zur Neuwahl des Gesamtvorstandes geschritten wurde, beschloß man den bewährten langjährigen Vorsitzenden Herrn Röhrig einstimmig per Akklamation wiederzuwählen, dem auch stattgegeben wurde. Die durch anderweitige Veränderungen frei gewordenen Vorstandsposten wurden durch Neuwahlen ergänzt und in der nächsten Vereinsversammlung wird der neue Vorstand endgültig seine Tätigkeit beginnen. Die Annahme der neuen Statuten konnte nach sachlichen Ausführungen und Erläuterungen durch den 2. Vorsitzenden Rund ebenfalls konstatiert werden. — Die Ausführungen eines Vertreters der Haftpflichtkasse Deutscher Gastwirte, Sitz Darmstadt, wurden ebenfalls mit großem Interesse verfolgt, spez. aber die Errichtung der neuen Garderobe- und Fahrradversicherung nach dem sogen. Blocksystem. — Als Höhepunkt der Versammlung darf wohl der Augenblick bezeichnet werden, als Verbandsvors. Knodel im Auftrage der Spitzenorganisation, des Deutschen Gastwirteverbandes in Berlin, dem 1. Vorsitzenden Herrn Röhrig die Goldene Nadel das höchste Verdienstzeichen der Berufsorganisation, mit ehrenden Worten überreichte. Desgleichen wurde der langjährige musterhafte Kassier des Karlsruher Wirtevereins, Herr A. Kürner, jetziger Kassier des Badischen Gastwirteverbandes, mit der gleichen Auszeichnung bedacht. — Die Geehrten waren über die seltene Auszeichnung ebenso überrascht wie erfreut und dankten mit bewegten Worten für die durch die Verleihung der Goldenen Nadel zum Ausdruck gebrachte Hochachtung. In etwas vorgerückter Stunde schloß Vors. Röhrig die so außerordentlich interessante und anregende 49. Generalversammlung mit Worten des Dankes an die Erschienenen für ihr langes Ausharren und zugleich mit den besten Wünschen für das laufende Geschäftsjahr, zumal der Gastwirteverein Karlsruhe im Jahre 1931 das goldene Vereinsjubiläum feiern darf.

Bezieher unserer Illustrierten

Die Rundschau

und dessen Ehegatte sind bei der Nürnberger Lebensversicherungs-Bank in Nürnberg gegen die Folgen körperlicher Unfälle wie folgt versichert:

RM 500.— für den Fall des Todes nach einmonatigem ununterbrochenen Abonnement
„ 1000.— für den Fall des Todes nach dreijährigem ununterbrochenen Abonnement
„ 1000.— für den Fall der dauernden Ganzinvalidität nach einmonatigem ununterbrochenen Abonnement
„ 2000.— für den Fall der dauernden Ganzinvalidität nach dreijährigem ununterbrochenen Abonnement.

Jeder Unfall ist unverzüglich nach Eintritt der Nürnberger Lebensversicherungs-Bank anzuzeigen. Verletzte müssen sich unverzüglich, spätestens am zweiten Tage nach dem Unfall, in ärztliche Behandlung begeben. Todesfälle müssen sofort, spätestens aber innerhalb 48 Stunden nach dem Eintritt der Bank schriftlich zur Anmeldung gebracht werden. Ueber die Voraussetzungen der Versicherung (Rechte und Pflichten der Abonnenten im Versicherungsfalle) geben die Versicherungsbedingungen Aufschluß, die vom Verlag des Karlsruher Tagblattes zu beziehen sind.

Bezugspreis der Rundschau monatlich 50 Pfennig frei Haus

Nachmittagskonzerte in der Festhalle.

Im Rahmen der Festhalle-Nachmittagskonzerte findet am Sonntag, den 12. d. M., von 15½ bis 18 Uhr, ein Sonderkonzert der Feuerwehrkapelle unter Leitung von Musikdirektor Emil Irrgang statt. Als Solistin wurde die Pianistin Frl. Natalie Hurrle, Gaggenau gewonnen, die das Klavier-Konzert in G-moll von Mendelssohn-Bartholdy zum Vortrag bringen wird. Frl. Hurrle weiß glänzende pianistische Fertigkeiten mit beachtenswerter Gestaltungskraft zu verbinden und so dürften deren Darbietungen einen besonderen Genuß bedeuten. Aus dem übrigen Programm seien noch besonders genannt das Larghetto aus der II. Symphonie von Beethoven und die Ouverture zur Operette „Die schöne Galathe" von Suppé hervorgehoben.

Schnakenbekämpfung.

Das Badische Bezirksamt — Polizeidirektion — hier hat dieser Tage unter Hinweis auf eine bezirkspolizeiliche Vorschrift über die Bekämpfung der Schnakenplage den sofortigen Beginn der Vernichtungsarbeiten in der Stadt Karlsruhe angeordnet. Um Mißverständnissen, wie sie im vergangenen Jahre aufgetreten sind, vorzubeugen, sei bemerkt, daß es an sich gleichgültig ist, wer die Vernichtungsarbeiten durchführt. Es kommt nur darauf an, daß diese Arbeiten gründlich vorgenommen werden. Seitens der Stadt erfolgt nach der festgesetzten Frist (20. Januar 1930) eine Nachschau. Soweit die Vernichtungsarbeiten überhaupt nicht oder nicht sorgfältig genug durchgeführt sind, wird eine nochmalige Bekämpfung seitens des städtischen Gartenamts vorgenommen. Hierfür wird für jeden Kellerabteil eine Gebühr berechnet. Bei größeren Räumen richtet sich die Gebühr nach dem Zeitaufwand. Die städtischen Beauftragten sind im Besitz eines vom Bezirksamt ausgestellten Ausweises.

Deutsche Wissenschaft im Auslande.

Die Weltausstellung in Barcelona enthält auch eine lichttechnische Ausstellung, die in Anlehnung an die lichttechnische Ausstellung auf der Gesolei in Düsseldorf 1926 aufgebaut ist. Sie ist von einer internationalen Vereinigung von Glühlampenfabriken und der spanischen Elektrogroßindustrie und Elektrokraftwerken veranstaltet worden. Das gesamte Material für den wissenschaftlichen Teil dieser lichttechnischen Ausstellung wurde der Vereinigung von dem Lichttechnischen Institut der Technischen Hochschule in Karlsruhe zur Verfügung gestellt. Die Ausstellungsleitung hat ihre Anerkennung und Dank dafür durch eine Tafel mit der Inschrift

„Apparate und Material sind freundlicherweise von dem berühmten Professor Dr. Teichmüller im Namen des Lichttechnischen Institutes der Technischen Hochschule Karlsruhe zur Verfügung gestellt worden"

ausgedrückt.

Verkehrsunfälle.

Ecke Kapellen- und Waldhornstraße stießen am Donnerstag nachmittag zwei Personenkraftwagen zusammen, weil der Führer des einen Wagens die Vorfahrtsbestimmungen nicht einhielt. An beiden Fahrzeugen zusammen entstand ein Sachschaden von etwa 250 M. — Vor dem Warenhaus Knopf in der Kaiserstraße wurde eine 42 Jahre alte Frau von einem Radfahrer angefahren. Sie trug eine unbedeutende Verletzung an der linken Hand davon. Den Radfahrer scheint keine Schuld zu treffen.

In der Gartenstraße wurde am Donnerstag vormittag ein 15 Jahre alter Mechanikerlehrling von einer Zugmaschine überfahren und am linken Oberschenkel leicht verletzt. Er hatte gerade auf seinem Fahrrad die Zugmaschine, die einen Anhänger hatte, überholt, war aber einige Schritte weiter gestürzt und konnte sich nicht mehr rasch genug erheben, als ihn das linke Vorderrad der Zugmaschine erreichte. Die Schuld trägt der Führer der Zugmaschine.

*

Unfall. Am Donnerstag nachmittag fiel ein 58 Jahre alter Händler in der Sophienstraße, wo er einen Handwagen schob, infolge eines Schwächeanfalls plötzlich zu Boden und verletzte sich dabei im Gesicht, so daß ihm im Diakonissenhaus ein Verband angelegt werden mußte.

Auffindung einer Kindsleiche.

Am Donnerstag nachmittag fand ein Junge in einem Sandloch am Wege zwischen Rintheimer- und Karl-Wilhelmstraße eine Kindesleiche. Die Leiche wurde nach der Leichenhalle gebracht und die Angelegenheit der Kriminalpolizei zur Verfolgung übergeben.

*

Betrug. Eine etwa 25 Jahre alte Frauensperson aus Waldshut hatte es verstanden, sich Mitte November in einem hiesigen Schwesternhaus als angebliche Dentistin, die hier in Karlsruhe ihr Staatsexamen zu machen habe, einzumieten. Am 6. Januar verschwand die Schwindlerin unter Hinterlassung einer Pensionsschuld von 245 M.

Diebstähle. Aus der Halle des Hauptbahnhofs wurde ein Damenrad im Wert von 100 M gestohlen. — Aus dem Marktwagen eines Metzgermeisters entwendete ein unbekannter Täter mittels Nachschlüssels einen Geldbetrag von 6 M. — Aus der verschlossenen Mansarde eines Dienstmädchens in der Karlstraße wurde eine Handtasche mit 8 M Inhalt entwendet.

Festgenommen wurden 8 Personen, darunter ein Koch aus Heidelberg, der von der Staatsanwaltschaft Heidelberg wegen Betrugs verfolgt wurde, und ein obdachloser Maler, der in einer Feldscheune in Durlach aufgegriffen wurde.

Sachbeschädigung. Zwei junge Leute aus Rintheim wurden wegen Sachbeschädigung angezeigt, weil sie einem Wirt in Rintheim mutwilligerweise Sachschaden in Höhe von etwa 30 M zufügten.

Wetternachrichtendienst

der Badischen Landeswetterwarte Karlsruhe.

Die allgemeine Wetterlage ist unverändert geblieben. Ueber Frankreich ist in Verbindung mit einem Tiefdruckausläufer wiederum mildere maritime Luft eingedrungen, die aber auch keine bemerkenswerte Aenderung der bei uns herrschendem Temperaturverhältnisse mit sich bringen wird.

Wetteraussichten für Samstag, 11. Januar: Fortdauer des bestehenden Witterungscharakters bei westlicher Luftzufuhr. Vorübergehend etwas milder.

Wetterdienst des Frankfurter Universitäts-Instituts für Meteorologie und Geophysik.

Witterungsaussichten für Sonntag: Unbeständige, zeitweise zu Niederschlägen neigende Witterung, ziemlich warm.

Badische Meldungen.

	Höhe überNN	Luftdruck in Meeres-Niv	Temperat C 7 Uhr 2f morgens	Max gestern	Min nachts	Wind Richtung	Wind Stärke	Wetter	Niederschlag in l/qm	Schneehöhe
Königst	563	761.9	1	4	−0	SO	leicht	bedeck	—	—
Karlsr	120	761.9	0	7	−1	still	—	bedeckt	0.2	—
Baden	213	761.7	1	6	−1	still	—	Nebel	0.0	—
St Bla	780	-	1	8	1	still	—	Regen	1	—
Badw	420	760.8	2	8	1	W	leicht	Nebel	0.3	—
Feldb.*	1493	632.5	−3	4	−3	S	—	halbb.	0.2	7

*) Luftdruck örtlich

Mitteilungen des Bad. Landestheaters.

Am Sonntag, 12. Januar, nachmittags, wird als 7. Vorstellung der Miete für Auswärtige Maillarts komische Oper „Das Glöckchen des Eremiten" unter musikalischer Leitung von Jos. Keilberth in der Inszenierung von Friedrich Ammermann gegeben.

Abends wird in der Inszenierung von H. E. Mutzenbecher die Oper „Louise" wiederholt; am Pult Generalmusikdirektor Josef Krips. Die nächste Wiederholung dieser Oper findet am Dienstag, 14. Januar, statt.

Das 4. Volkssinfoniekonzert in der Festhalle am Montag, 13. Januar, bringt folgende Werke zur Vorführung: Debussy: Iberia, 3 Bilder für Orchester (Erstaufführung), Tschaikowsky: Rokokovariationen (Solist Paul Trautvetter), Bizet: L'Arlesienne, Suite Nr. 1 und 2.

Standesbuch-Auszüge.

Sterbefälle und Beerdigungszeiten. 9. Januar: Theresia Mautz, 45 Jahre alt, Ehefrau von August Mautz, Gastwirt. Beerdigung am 11. Januar, 14 Uhr. Sofie Höfling, 87 Jahre alt, Witwe von Sebastian Höfling, Schmiedemeister. Beerdigung am 11. Januar, 15 Uhr. — 10. Januar: Hugo, 9 Monate alt, Vater Theodor Müller, Taglöhner (Rintheim).

Veranstaltungen.

Colosseumtheater. Wie uns die Direktion mitteilt, fand am Freitag abend 8 Uhr, die letzte Vorstellung des Lachschlagers: „Im Westenpfunzen nichts Neues?" statt. Ab heute Samstag, 8 Uhr, Sonntags 3½ u. 8 Uhr gelangt zur Aufführung: 's Dirndl mit'm roten Mieder" Bab'sgeschichten vom Tegernsee in 3 Aufzügen von Ludw. Meggendorfer. Wer recht herzlich lachen will, dem sei auch dieses Stück auf's wärmste empfohlen. Das Gastspiel der Schlierseer mit Xaver Terofal ist nur noch wenige Tage in Karlsruhe und versäume deshalb niemand die letzten Tage zum Besuch der Vorstellungen auszunutzen. Ab 16. Januar hat sich die Direktion das Gastspiel von Clauer's Royal Midget's Theater „Klein aber Oho", das Tagesgespräch aller Städte, verschrieben. Dieses Gastspiel dürfte wohl der Clou der Spielsaison bedeuten, denn das Gastspiel wird von den 18 kleinsten Liliputaner Europas ausgeführt. Um jedem Irrtum vorzubeugen, wird bemerkt, daß es sich hier nicht um sog. Krüppel, sondern um vollständig normal gebaute sehr nette Leutchen handelt. Nach dreijährigem Tournee durch die Vereinigten Staaten spielt dieses Theater zum erstenmal wieder in Deutschland. Auf dieses Gastspiel wird heute schon aufmerksam gemacht.

Kaffee Bauer. Im Rahmen der diesjährigen Veranstaltungen findet heute Samstag abend ein Gesellschaftstanz statt. Kapellmeister Franz Dolezel wird mit seiner Kapelle eine schmissige Tanzmusik stellen, nach deren Klängen sowohl im Weißen als auch im Altdeutschen Saal getanzt wird. Eintritt frei. (Siehe die Anzeige.)

Mit Spannung sieht man allenthalben dem 83. Stiftungsfest der Fulderei entgegen; denn die Erkenntnis, daß die Fulderei die Stätte ungebundener Fröhlichkeit und wahrer Geselligkeit ist, ist allmählich auch in die weitesten Kreise der Bevölkerung gedrungen, und viele hätten gern schon längst einmal selbst hineingeschaut in diese eigenartige Welt, von der sie bis jetzt vielleicht nur aus Berichten über die originellen „Fuldischen Ställe" eine Vorstellung sich haben verschaffen können. Am heutigen Samstag werden nun die Räume der Städtischen Festhalle die Fulder und Fulderinnen zu fröhlichem Tun aufnehmen, und da können — in beschränkter Zahl — auch Nichtmitglieder, die gesunden Humor verstehen und schätzen, das fuldische Leben bei Spiel und Tanz kennen lernen. In den Vorverkaufsstellen hat der Kartenverkauf schon recht lebhaft eingesetzt, so daß die Fulderei am Samstag abend wohl eine zahlreiche Freundesschar um sich versammelt sehen wird.

Die Freireligiöse Gemeinde veranstaltet am Sonntag, vormittag 10 Uhr, im Saale „Vier Jahreszeiten", Hebelstraße 21, eine Sonntagsfeier, in welcher Prof. Dr. Arthur Drews über das Thema: „Gott" sprechen wird. Da der Zutritt zu dieser Veranstaltung jedermann gestattet ist, bietet sich Gelegenheit, den bekannten Philosophen, dessen Schlußfolgerungen auf religionsgeschichtlichem Gebiet neben weitgehender Anerkennung auch heftigen Widerspruch gefunden haben, über den Kernpunkt einer jeden Religion zu hören.

Was unsere Leser wissen wollen.

E. Pf. hier. 1. Sie können das Geburtsdatum eines Angehörigen, der vor ca. 140 Jahren gestorben ist, auf dem Pfarramt des Geburtsorts erfahren. 2. Sie erhalten die betr. Auskunft auf dem amerikanischen Konsulat in Stuttgart. Sollte das dortige Konsulat nicht zuständig sein, so wird man Ihnen die betr. Stelle benennen können, wo Sie Auskunft erhalten.

Geschäftliche Mitteilungen.

Horch 8 in Amsterdam.

Auf der internationalen Automobil-Ausstellung in Amsterdam, die am 24. Januar eröffnet, stellen die Horchwerke zum erstenmal die neue Sonderausführung des Horch 8 zur Schau, deren Einführung auf dem deutschen Markt bereits in diesen Tagen erfolgt ist. In Amsterdam werden die Horchwerke in diesem Jahre mit einer imponierenden Zahl ihrer schönen Wagen vertreten sein, und zwar werden eine Pullman-Limousine, ein Pullman-Landaulet, ein viertüriges Cabriolet und nicht weniger als drei Sport-Cabriolets (Spezialkarosserien) in verschiedenen Farbenkombinationen gezeigt werden. Das Schnittmodell des Horch-Achtzylindermotors, das bereits in Paris und London großes Interesse fand, wird in Amsterdam ebenfalls zur Schau gestellt.

Neue Wochenmarktgebühren.

Der Stadtrat beschließt die Erlassung einer städtischen Gebührenordnung.

Ein Stadtratsbeschluß aus dessen Sitzung vom 2. Januar 1930 lautet:

Vorbehaltlich der Genehmigung der Staatsaufsichtsbehörde wird unter Aufhebung aller entgegenstehenden Satzungen, vor allem der Verwaltungsgebührenordnung vom 27. März 1928, der Gebührenordnung für die Tätigkeit der Ortsbaukontrolle und Prüfung der Entwässerungsanlagen vom 11. März 1924 und der Gebührenordnung für Entkeimungen vom 29. Februar 1924, die anliegende städtische Gebührenordnung für die Landeshauptstadt Karlsruhe erlassen.

In der hierzu gegebenen Begründung heißt es u. a.: Die Stadtverwaltung ist schon lange damit beschäftigt, das in der Stadt bestehende Ortsrecht den gegenwärtigen Verhältnissen anzupassen und zugleich zu vereinfachen. Der größere Teil dieser Arbeit wird dieser Tage mit der Neuveröffentlichung sämtlicher ortspolizeilicher Vorschriften erledigt. Ein Teil der städtischen Satzungen und Statuten ist ebenfalls schon in den letzten Jahren neu gefaßt und herausgegeben worden. Als Rest an völlig veralteten Statuten sind lediglich übrig geblieben die Satzungen über die Verwaltungsorganisation der Stadt, vor allem über die Bildung von Ausschüssen, und die Satzungen über die finanziellen Leistungen der Bürger, mit Ausnahme der Steuerordnungen sowie der Satzung über die Tiefbauamtsbeiträge.

Mit der gegenwärtigen Vorlage faßt der Stadtrat die verschiedenen Statuten über die Erhebung von öffentlich-rechtlichen Gebühren zusammen und paßt sie den heutigen Bedürfnissen an. Sämtliche von der Stadt zu erhebenden öffentlich-rechtlichen Gebühren, soweit sie nicht unmittelbar auf Grund staatlicher Gesetze erhoben werden (wie die Grundbuchamts- und Vermessungsgebühren), sind in die neue Satzung aufgenommen. Dabei werden jedoch alle Entgelte ausgeschieden, welche die Stadt für verschiedene Leistungen als sogenannte „Gebühren" erhebt, die in Wirklichkeit aber privatrechtliche Preise darstellen, wie die Gebühren für die Benutzung des Schlachthofes, der Straßenbahn, für Bezug von Gas, Wasser und Strom; die hierüber bestehenden Gemeindebeschlüsse werden demnach nicht berührt und bleiben aufrecht erhalten.

Die Wochenmarktgebühren und Gebühren für Erteilung der Hausschlachtgenehmigung waren bisher in ortspolizeilichen Vorschriften (Wochenmarktordnung, Schlachthofordnung) geregelt. Da die Gebühren nach dem Rechtssystem nicht dorthin gehören, blieben sie bei der soeben zu Ende geführten Neuregelung des Ortspolizeirechts außer Betracht. Ihre Regelung im Rahmen der vorliegenden Gebührenordnung ist daher dringend erforderlich.

Im wesentlichen bleiben die bisherigen Gebührensätze bestehen. Lediglich bei den Wochenmarktstandgeldern wurden einige notwendige Ergänzungen vorgenommen, ohne jedoch die hauptsächlichsten Grundgebühren zu ändern. Erhöhungen dieser Gebühren hat der Stadtrat nur dort beschlossen, wo sie nach Sachlage angebracht und tragbar erscheinen. So soll auf dem Kleinmarkt für den polizeilich wohl gestatteten, aber für den Markt in gesundheitlicher Hinsicht wenig geeigneten Verkauf von Fleisch, Wildbret und Fischen die außerordentlich geringe Grundgebühr von 5 bezw. 10 Pfg. für den Meter der Frontlänge der benützten Fläche auf das Doppelte erhöht werden. Weiter soll derjenige, der auf dem Kleinmarkt eine größere als die übliche Tiefe (bis zu 1,50 Meter) für seinen Platz beansprucht, für jeden benützten Quadratmeter anstatt 5 Pfg. künftig 10 Pfg. bezahlen; nach Möglichkeit sollen die Verkäufer hierdurch veranlaßt werden, die regelmäßige Tiefe des Standes einzuhalten. Für die Ueberlassung eines Marktböckchens und für den Verkauf von lebendem Geflügel wird eine geringfügige Gebühr eingeführt. Die Gebühr für Benutzung von Wasserhahnen bei Fischverkauf wird von 30 auf 50 Pfg. erhöht, da der bisherige Gebührensatz den städtischen Unkosten für den Wasserverbrauch nicht mehr entsprochen hat. Der Standgeldtarif auf dem Großmarkt erhält dadurch eine Erweiterung, daß für Körbe und Säcke, die ein höheres Gewicht als 80 Pfund haben, ein Gebührensatz von 20 Pfg. für den Korb oder Sack eingeführt wird. Wer auf dem Großmarkt Waren vom Wagen verkauft, hatte bisher im Verhältnis zu den übrigen Verkäufern ein außerordentlich geringes Entgelt entrichtet. Der hierfür geltende Tarif wird daher erhöht: für die Ladung eines Handwagen von 30 Pfg auf 50 Pfg., für die Ladung eines Einspännerfuhrwerks von 60 Pfg. auf 1 RM., für die Ladung eines Zweispännerfuhrwerks oder kleinen Lieferwagens von 1 RM. auf 1.50 RM. Weiter wird dieser Tarif ergänzt: Für die Ladung eines kleineren Lastkraftwagens sind 2 RM. und für die Ladung eines größeren Lastkraftwagens 3 RM. zu entrichten.

Tagesanzeiger.

Nur bei Aufgabe von Anzeigen gratis.

Samstag, 11. Januar.

Bad. Landestheater: 19½—22 Uhr: Der arme Reinhold und der König Nußknacker; hierauf: Coppelia.
Colosseum: 20 Uhr: Xaver Terofal: 's Dirndl mit'm roten Mieder.
Städt. Festhalle: 20 Uhr: Bunter Abend mit anschl. Fulder-Ball des Karlsruher Liederkranz.
Bad. Lichtspiele (Konzerthaus): 20½ Uhr: Der Patriot.
Residenz-Lichtspiele: Der Sträfling aus Stambul; Zu Befehl Herr General.
Union-Theater: Die nicht heiraten dürfen; Beiprogramm.
Kammer-Lichtspiele: Die Hölle der Heimatlosen.
Schauburg: stud. chem. Helene Willfuer; Wie werde ich Mann los?
Kaffee Bauer: 1. Gesellschafts-Tanzabend.
Hotel Excelsior: Tanz.
Kaffee Museum: 20½ Uhr: Gesellschafts-Tanz.

Der arme Reinhold und der König Nußknacker. — Märchenballet von Bernhard Paumgartner. Musik von Wilhelm Groß.

Der arme kranke Reinhold liegt im Fieberschlummer. Von der Straße dringt festlicher Lärm herauf in sein elendes Stübchen. Mütterchen schläft. Spät noch schaut der liebe Onkel Doktor nach seinem kleinen Patienten, bringt ihm gar niedliche Spielsachen mit, schenkt sogar in seiner Herzensgüte der Mutter etwas Geld und läßt ihr für ihren Jungen gute Medizin zurück. Nach ihm poltert der böse Hausherr herein und fordert barsch die Bezahlung seiner Miete. Mit Mühe beschwichtigt, entfernt sich der unbarmherzige Patron, und unter Tränen schläft die verängstigte Frau wieder ein. Von wunderbarem Glanz umleuchtet, steht ein Engel im engen Raum und verheißt dem kranken Knaben seine Genesung. Reinhold erhebt sich von seinem Schmerzenslager und an der Hand des Himmelsboten betritt er das geheimnisvolle Land der Märchen. Im schimmernden Prunksaal ist er der willkommene Gast der Weihnachtsengel, die ihn mit den herrlichsten Spielen ergötzen, ehe der König Nußknacker selbst mit dem ganzen prächtigen Hofstaat seinen feierlichen Einzug hält. Und nun zu des kleinen Reinhold Ehren beginnt ein überwältigend großartiges Fest- und Tanzspiel voller Farbenglanz und von schier sinnverwirrendem Reichtum wechselnder und ineinander verschlungener Bilder aus dem unerschöpflichen Märchenborn. Von dem Engel geleitet, kehrt Reinhold, beglückt von all der Herrlichkeit die er schauen durfte, in sein Stübchen zurück. Mütterchen hat geschlafen und zum Glück gar nicht bemerkt, daß ihr Junge verschwunden war — und jetzt, in der Morgenfrühe ist große, große Freude: denn Reinhold ist — wie ihm der Engel verhieß — gesund geworden und das Christkind und der Weihnachtsmann bescheren ihm obendrein all die wunderschönen Dinge, die er auf seiner nächtlichen Fahrt ins Märchenland des Königs Nußknacker sah.

Coppelia. — Ballett von Léo Delibes.

In einer kleinen Grenzstadt Galiziens lebt Coppelius, ein Mechaniker, dem Volk als Zauberer verdächtig. — Swanildas Bräutigam Franz hat am Fenster des unheimlichen Hauses öfter ein junges Mädchen erblickt und fühlt sich zu ihr mit seltsamer Gewalt hingezogen. Swanildas Eifersucht wird rege, sie macht dem jungen, offenbar verzauberten Manne heftige Vorhaltungen. — Während der Bürgermeister ein Volksfest verkündet, verrät ein Feuerschein aus dem Hause des Coppelius, daß der „Hexenmeister" in seiner Werkstatt arbeitet, draußen belustigten sich die Mädchen und Burschen bei Spiel und Tanz, auch müssen die Burschen die Aehrenprobe auf ihre Treue bestehen. Es dunkelt schon. Plötzlich steht Coppelius vor seinem Hause. Die übermütigen Burschen necken ihn, im Handgemenge verliert er seinen Schlüssel, den Swanilda flugs an sich nimmt. Mit ihren Freundinnen dringt sie nun ins Haus des Zauberers ... Furchtsam bestaunen die Mädchen den bunten Hausrat, die sonderbaren Instrumente und jenes „Mädchen am Fenster"; es ist — ein Automat: die Coppelia! Neugierig setzen sie die Puppe in Bewegung, wütend stürzt Coppelius herein, die Mädchen fliehen. Nur Swanilda verbirgt sich und verkleidet sich als „Coppelia". Durchs Fenster steigt Franz und gesteht Coppelius seine Liebe zu des Meisters Tochter. Dieser wähnt sich jetzt am Ziel: mit des Burschen Seele, den er trunken macht, kann er seine Coppelia beleben. Und sie wird wirklich lebendig (denn es ist ja Swanilda!) und tanzt in rasendem Schwunge unter den Beschwörungen des Zauberers und ist beim Morgengrauen verschwunden. Franz erwacht. Coppelius wirft ihn hinaus, denn er begreift, daß man ihn frech getäuscht hat .... Beim Kirchgang erbettelt Franz reuig die Verzeihung seiner Swanilda. Sie weist ihn zurück. Da erscheinen plündernde Soldaten im Städtchen. Der verzweifelte Franz läßt sich anwerben. Doch, vom geängstigten Volk durch Geschenke befriedigt, marschiert die Truppe wieder ab und bei festlichem Tanz versöhnt sich das junge Paar.

Die Feiern in Rom.

6000 Schulkinder huldigen dem Kronprinzenpaar.

Rom, 10. Jan.

6000 Schulkinder brachten am Freitag dem Kronprinzenpaar im Garten der Villa Borgnese ein Ständchen dar. Nach den Gesangsvorträgen marschierten die Knaben und Mädchen an der Tribüne vorüber. Im Mittelpunkt des Interesses stand heute der feierliche Gratulationszug der Zivilbeamten der heutigen Herrschaft. Eine unzählbare Reihe der Männer, auf deren Schultern die meiste Arbeit im Italien der Gegenwart liegt, marschierte an den Tribünen vor dem Quirinal vorüber. Vor dem Gouverneur von Rom wurde das Wahrzeichen der ewigen Stadt von bedrestten Dienern getragen. Uniformierte Diener trugen das Banner der Provinzhauptstädte. Dann folgten ebenfalls nach Provinzen geordnet die Podesta (Regierungsbürgermeister) sämtlicher Kommunen Italiens. Die Zahl der Zugteilnehmer wird auf 10 000 geschätzt.

Der heutige Gala-Abend in der Oper beschloß die römischen Festtage. Das belgische Königspaar reist in privatester Form wieder ab. Auch die Sonderzüge mit den belgischen Gästen verlassen allmählich wieder die gastliche Stadt.

Am Donnerstag abend veranstaltete der Gouverneur von Rom, Fürst Boncampagni Ludovisi, einen großen Empfang im Kapitol. Zu diesem Zwecke waren die drei kapitolinischen Paläste durch Vereinigungsgalerien gewissermaßen zu einem Riesenpalast zusammengefaßt. Die Paläste zeigten sich in strahlendem Lichte von Tausenden von Lampen und Fackeln. Vom Mittelturm des Kapitols wehten die Nationalfarben, von dem Balkon der Paläste wehten belgische Farben und die Farben Roms. Die Kunstschätze des Kapitols mußten zum Teil lebenden Palmen, Lorbeer und Blumenschmuck weichen. Auf dem Gianicolo wurde ein phantastisches Feuerwerk abgebrannt, das während einer Viertelstunde die ganze Westseite Roms beleuchtete. Das Feuerwerk begann mit den üblichen Signalbomben, dann leuchteten Hunderte von bengalischen Feuern auf. 4000 Raketen wurden auf einmal abgeschossen, die einen riesigen Strahlenkranz bildeten. Hunderte von Sonnen und Sternen leuchteten dann am Himmel auf. Bald hatte man den Eindruck eines riesigen Brandes, bald den eines Vulkanausbruches. Ein zweiter Abschuß von 4000 Raketen beendete das Fest, während vor dem Denkmal Garibaldis ein riesiger Stern in den italienischen Farben erschien.

Ludendorff gegen die Hapag.

TU. Berlin, 10. Jan.

Mit den anderen Schiffen der Reederei Hugo Stinnes hatte die Hamburg-Amerika-Linie auch den Dampfer „Ludendorff" übernommen, der unter der Hapagflagge in den Frachtverkehr nach Ostasien eingestellt ist. Vor einiger Zeit hat nun General Ludendorff bei der Verwaltung der Hamburg-Amerika-Linie den Antrag gestellt, den seinen Namen tragenden Dampfer sofort umzutaufen, weil er nicht wünsche, daß sich in der Hapag-Flotte ein Schiff mit dem Namen „Ludendorff" befinde. Es kam zu längeren Auseinandersetzungen, die jetzt damit ihr Ende gefunden haben, daß der Dampfer in „Mecklenburg" umgetauft wurde. Ludendorff selbst hat in dem von ihm herausgegebenen Organ des Tannenbergbundes die Behauptung aufgestellt, der Dampfer hätte sich in einem Zustande befunden, der seines Ludendorffs Namens nicht würdig gewesen wäre. Demgegenüber wird von der Hamburg-Amerika-Linie mitgeteilt, daß das Schiff, wie auch nicht anders zu erwarten war, ebensogut instand gehalten wurde, wie alle anderen Dampfer der Hapag. Von gut unterrichteter Seite wird aber als wahrer Grund für Ludendorffs feindselige Haltung gegenüber der genannten Großreederei die Tatsache angegeben, daß der General eines Tages die Entdeckung gemacht habe, daß eine der üblichen Schiffsspeisekarten der Hapag in ihrer Dekoration ein, wenn auch verschnörkeltes, so doch deutlich erkennbares Freimaurerzeichen aufgewiesen habe.

Explosionskatastrophen in Amerika.

WTB. Easton (Pennsylvanien), 10. Jan.

Hier wurde durch eine Gasexplosion ein von zwei Familien bewohntes Haus völlig zerstört. Zwei Personen wurden dabei getötet und 12 verletzt. Zwei weitere Personen werden noch vermißt.

WTB. South Boston (Virginia), 10. Jan.

Bei der Entgleisung eines Güterzuges explodierte ein Benzintankwagen. Durch das brennende Benzin wurde der ganze Zug in Brand gesetzt. In einem der Güterwagen fand man die Leichen von vier Landstreichern, die als blinde Passagiere mitgefahren und offenbar von dem Brand im Schlafe überrascht worden waren.

WTB. Philadelphia, 10. Jan.

Bei den Acetylenexplosionen, durch die, wie gemeldet, ein Gebäude in der Innenstadt zerstört wurde, sind mehr als 30 Personen durch die Trümmerstücke verletzt worden, die in die gerade von der Arbeit zurückkehrende Menschenmasse fielen. Die erste Explosion, die von einer gewaltigen Stichflamme begleitet war, schleuderte ganze Ballen von Trümmern in die Luft.

Verbot der Papageieneinfuhr.

Ein Erlaß des Reichsinnenministers. — Neue Krankheitsfälle.

Berlin, 10. Jan.

Der Reichsminister des Innern hat wegen der in den letzten Wochen in verschiedenen Orten des Reiches aufgetretenen Erkrankungen von Menschen an der sogenannten Papageienkrankheit den Landesregierungen empfohlen, ein zeitlich begrenztes Einfuhrverbot von Papageien und Sittichen zu erlassen.

Hierzu gibt das Reichsministerium des Innern eine Erläuterung, in der u. a. mitgeteilt wird, daß die Zahl der Erkrankungen oder Verdachtsfälle nicht sehr groß ist und z. B. in Berlin etwa 20, in Hamburg 13, in Altona 6 beträgt. Weiter wird festgestellt, daß die Erkrankungen durch Papageien und Sittiche verursacht sind, die aus Südamerika eingeführt wurden, und daß in Argentinien seit August 1929 eine heftige Papageienepidemie herrschte, die auch unter der Bevölkerung viele Erkrankungen hervorrief. Die Ursache dieser Erkrankungen ist wissenschaftlich noch nicht befriedigend geklärt. So weiß man z. B. nicht mit Sicherheit, ob vielleicht auch scheinbar gesunde Papageien die Krankheitserreger beherbergen können. Das Einfuhrverbot soll wieder aufgehoben werden, sobald die Papageienseuche in Südamerika erloschen ist. Inzwischen tun Papageienbesitzer, die ihren Papagei oder Sittich in den letzten Wochen erworben haben, gut daran, auf den Gesundheitszustand der Tiere zu achten und im Falle eines Verdachtes sofort einen Tierarzt zu befragen, oder das Tier töten zu lassen. Kranke Tiere haben Durchfall, zeigen verminderte Sprechlust, Mattigkeit, Schlafsucht und gesträubtes Gefieder. Zum Schluß weist die Erläuterung aus dem Reichsministerium des Innern darauf hin, daß es sich empfiehlt, auch im Umgang mit frisch gekauften, gesund erscheinenden Tieren Vorsicht walten zu lassen.

In Hamburg hat die weitere Ausbreitung der Papageienkrankheit jetzt eine reguläre Papageien-Psychose hervorgerufen, deren Wirkung bei der Ankunft eines Südamerika-Dampfers im Hamburger Hafen verspürt werden konnte. Zahlreiche Matrosen und Passagiere hatten Papageien an Bord mit gebracht, die sie im Hafen ihren sie empfangenden Angehörigen zu schenken beabsichtigten. Statt die Empfehlung der Gesundheitsbehörden zu befolgen und die Vögel in Quarantäne zu stellen, wurden sie vielfach von den überängstlichen Empfängern unmittelbar am Lande getötet. Einige wenige wurden zu Schleuderpreisen im irregulären Straßenhandel in Sankt Pauli verkauft, wieder andere boten ihre Tiere umsonst dem Zoologischen Garten an. Es erscheint im Interesse des vernünftigen Tierschutzes und natürlich auch des Schutzes der Bevölkerung dringend erwünscht, wenn die behördlichen Quarantäne-Maßnahmen im Hamburger Hafen für eine gewisse Zeit zwangsläufig erfolgten, damit sich bei künftigen Vogeltransporten derartige Szenen nicht wiederholen können.

Auch in Bochum ist nunmehr ein Fall von Papageienkrankheit zu verzeichnen. Ein Vogelhändler hatte vor mehreren Wochen von Uebersee zwei Papageien erhalten, von denen der eine bereits eingegangen ist. Ziemlich bald nach dem Eintreffen der Tiere erkrankte eine Angestellte an Lungenentzündung und vor kurzem auch die Ehefrau des Vogelhändlers, bei der der Arzt eine Art Typhus feststellte. Es hat sich jetzt ergeben, daß es sich um die in letzter Zeit so viel genannte Papageienkrankheit handelt.

Blutrache eines Schutzpolizisten

Er wollte seinen erschossenen Vater rächen.

Kassel, 10. Jan.

Am 2. Dezember 1927 wurde in dem Dorfe Niedermöllerich bei Wabern der Landjäger Wille von dem 26jährigen früheren Schutzpolizisten Heinrich Klaus durch einen Karabinerschuß in die Stirne getötet. Der Mörder verbarrikadierte sich dann in seinem Elternhaus, wo er von der Schutzpolizei und Landjägern belagert und schließlich mit Handgranaten getötet wurde.

Der damals 16jährige Sohn Wilhelm des Landjägers Wille war Augenzeuge des Todes seines Vaters und wollte seit jener Zeit Vergeltung an der Familie üben. Inzwischen war er bei der Schutzpolizei in Frankfurt eingetreten, wo er seinen Dienst zur vollsten Zufriedenheit seiner Vorgesetzten ausübte. Am Donnerstag kam Wilhelm Wille, der sich auf Urlaub befand, nach Niedermöllerich und verlangte im Hause des Klaus den Sohn Johannes Klaus zu sprechen. Als dieser vor die Tür trat, streckte ihn Wille durch zwei Schüsse aus seinem Dienstrevolver ohne weitere Auseinandersetzung nieder. Nach der Tat rief Wille den Bürgermeister des Ortes telephonisch an und teilte mit, daß er sich freiwillig gestellt und den Revolver abgegeben habe. Der Schwerverletzte Klaus erlag alsbald seinen Verletzungen.

Wille fuhr nach der Tat nach Fritzlar und stellte sich dort der Polizeibehörde. Er erklärte den Polizeibeamten, daß ihm der Tod seines Vaters, der durch den Sohn des Klaus verursacht worden war, keine Ruhe mehr gelassen habe. Er habe den furchtbaren Eindruck der Ermordung wie einen Alpdruck ertragen. Er habe sich immer wieder gegen das Rachegefühl aufgelehnt, aber er sei ihm schließlich unterlegen. Er sei mitten aus dem Dienst heraus aus Frankfurt abgereist, um seinem Rachegefühl endlich Befreiung zu verschaffen. Er habe nicht anders gekonnt und sei gewillt gewesen, die ganze Familie des Mörders seines Vaters auszurotten. Man vermutet, daß der junge Mann seine Tat aus einer Blutrachepsychose heraus begangen hat. Er ist in Haft genommen und soll zunächst auf seinen Geisteszustand untersucht werden.

Der unbewachte Bahnübergang.

Schwerer Unfall. — Zwei Tote.

WTB. Brandenburg, 10. Jan.

Heute früh gegen 5 Uhr stieß auf der Bahnlinie Belzig—Brandenburg der Brandenburgischen Städtebahn ein Personenzug an einem Bahnübergang mit einem Trecker mit Anhänger zusammen. Der Lokomotivführer Karbitzki wurde bei dem Zusammenstoß in der Lokomotive eingeklemmt und getötet. Auf dem Anhänger des Treckers, der etwa 100 Mtr. vom Zuge mitgeschleift wurde, befanden sich fünf Personen, von denen der Zimmerlehrling Karl Welters aus Ragösen ebenfalls getötet und die beiden Zimmerleute Fritz Wolters und Hermann Schulz schwere Verletzungen erlitten. Sie wurden in ihre Wohnung in Ragösen gebracht. Nach den bisherigen Feststellungen soll das Unglück durch den Führer des Treckers, der, wie es heißt, Warnungssignale des Zuges nicht beachtet hat, verschuldet worden sein.

Eisenbahnunglück in Indien.

WTB. Delhi, 10. Jan.

Bei dem Zusammenstoß eines Schnellzuges mit einem Güterzug in der Nähe von Clutterbuckganj wurden 12 Personen getötet und 13 verletzt. Die Lokomotive des Schnellzugs wurde beim Anprall über die Lokomotive des Güterzuges geschleudert, während der Gepäckwagen und mehrere Personenwagen des Schnellzuges ineinandergeschoben wurden.

Pfarrer Heumann's Heilmittel

bewährt bei zahlreichen Krankheiten. / 180000 Dankschreiben. Das Pfarrer Heumann-Buch (272 S., 150 Abb.) erhält jeder, der sich auf dieses Inserat beruft, völlig umsonst u. portofrei durch Ludwig Heumann & Co., Nürnberg S 3. Die Pfarrer Heumann-Heilmittel sind stets frisch u. zu Originalpreisen erhältlich in der Niederlage:

Alte Sachs'sche Apotheke, Karlsruhe
Kaiserstraße 90
Löwen-Apotheke Durlach
Schwanen-Apotheke Pforzheim
Apotheke in Rheinbischofsheim

45 Jahre Arbeit und Erfolge

liegen heute hinter uns. Immer war es in dieser Zeit für uns als die ältesten Automobilwerke der Welt selbstverständliche Tradition, führend zu sein in der Entwicklung des Kraftfahrzeugs, nicht nur in der Erzielung höchster Qualität, sondern auch in der immer günstigeren Gestaltung des Verhältnisses zwischen Wert und Preis.

Unser Typenprogramm für das Jahr 1930 steht auf der vollen Höhe aller erprobten technischen Errungenschaften. Der wirtschaftliche geschmeidige Viersitzer Typ „Stuttgart" von 6 800.– RM. an, der sechssitzige mittelstarke Gebrauchswagen von höchster Zuverlässigkeit Typ „Mannheim", der kraftvolle schöne Achtzylinder Typ „Nürburg" von letztem Fahrkomfort, die Kompressormodelle als Hochleistungswagen von internationalem Format, sie alle sind das Ergebnis der umfassenden Erfahrungen aus viereinhalb Jahrzehnten, letzte Stufe technischer Entwicklung, höchster Wert zu günstigstem Preis.

Wenn Sie vor der Wahl Ihres Wagens stehen, so versäumen Sie nicht, unsere Modelle zu prüfen. Wir wollen Ihnen beweisen, daß es keine höhere Wertbezeichnung für ein Automobil geben kann als die Marke

MERCEDES-BENZ

MERCEDES BENZ

Automobil-Gesellschaft Schoemperlen & Gast, Karlsruhe, Sofienstr. 74-76-78, Fernruf 540-541
Automobil-Gesellschaft Schoemperlen & Gas Offenburg, Ortenbergerstr 26, Fernruf 2042.

Heute und folgende Samstage nach Schluß der Veranstaltungen eine Tasse Kaffee im **Café Bauer** **Café Museum** **Café Odeon**

EXCELSIOR HOTEL die vornehme TANZSTÄTTE

Amtliche Anzeigen

Oeffentliche Aufforderung zur Abgabe von Steuererklärungen für die badische Gewerbesteuer 1929.

Nach dem Gesetz vom 23. Mai 1929 über die weitere Hinausschiebung der Bindung einzelner Länder und Gemeinden an die nach dem Reichsbewertungsgesetz festgestellten Einheitswerte (RGBl. I S. 109) besteht für das Land Baden sowie für seine Gemeinden und Kreise keine Verpflichtung, den Grund- und Gewerbesteuern für das Rechnungsjahr 1929 die nach dem Reichsbewertungsgesetz festgestellten Einheitswerte zu Grunde zu legen. Infolgedessen sind für die Veranlagung der genannten Steuern für das Rechnungsjahr 1929 nochmals die Vorschriften des bestehenden Grund- und Gewerbesteuergesetzes und der Vollzugsverordnung hierzu maßgebend.

1. Zur Abgabe einer Steuererklärung über das **Betriebsvermögen** sind daher verpflichtet:

Ohne Rücksicht auf Staatsangehörigkeit, Wohnsitz, Aufenthalt, Sitz oder Ort der Leitung die natürlichen Personen, die juristischen Personen des öffentlichen und des bürgerlichen Rechts, die nicht rechtsfähigen Vereine, Gesellschaften des bürgerlichen Rechts, offenen Handelsgesellschaften und Kommanditgesellschaften, sowie die Zweckvermögen ohne eigene Rechtspersönlichkeit, die am 1. Januar 1929 (Stichtag) ein steuerpflichtiges Gewerbe im Sinn des Grund- und Gewerbesteuergesetzes in Baden ausgeübt und ein steuerbares Betriebsvermögen von mindestens 2.600 *RM*, bei landwirtschaftlichen u. forstwirtschaftlichen Unternehmungen von mindestens 5.100 *RM* gehabt haben. Steuerpflichtige, die bereits zur Steuer vom Gewerbebetrieb veranlagt sind, haben eine Steuererklärung über das Betriebsvermögen nur abzugeben, wenn der bisher veranlagte Steuerwert ihres Betriebsvermögens sich um mindestens 2.000 *RM* erhöht hat.

Steuerpflichtig ist der Betrieb der Land- und Forstwirtschaft, des Bergbaus und des stehenden Gewerbes. Die Ausübung einer künstlerischen, wissenschaftlichen, schriftstellerischen, unterrichtenden, erziehenden oder sonstigen freien Berufstätigkeit gilt als Gewerbebetrieb nur insoweit, als damit ein mit besonderen Einrichtungen verbundener Geschäftsbetrieb verknüpft ist.

Steuerpflichtig ist der Unternehmer, d. h. derjenige, auf dessen Rechnung der Betrieb geht.

Zur Abgabe einer Steuererklärung über das Betriebsvermögen sind auch Personen verpflichtet, für welche die Voraussetzungen der gewerblichen Besteuerung zwischen dem 1. Januar 1928 und dem 1. Januar 1929 entstanden sind und geendet haben. Maßgebend ist in diesen Fällen der Stand der Verhältnisse am ersten des Monats, der auf den Beginn des Gewerbebetriebs folgt.

Bisher steuerpflichtige Personen, die zur Abgabe einer Steuererklärung über das Betriebsvermögen keine Verpflichtung haben, sind befugt, eine solche innerhalb der nachstehend bezeichneten Frist abzugeben, wenn sie glauben eine Berichtigung ihrer Steuerveranlagung beanspruchen zu können, gegebenenfalls um ihre gänzliche Befreiung aus der Steuerliste nachzusuchen.

Anträge wegen des Grundvermögens können in dieser Frist nicht mehr gestellt werden, da hierwegen eine besondere Frist (17.—30. Juni 1929) festgesetzt worden war.

2. Die hiernach zur Abgabe von Steuererklärungen Verpflichteten werden aufgefordert, die Erklärungen unter Benutzung der vorgeschriebenen Vordrucke **in der Zeit vom 15.—31. Januar 1930** bei dem unterzeichneten Finanzamt einzureichen. Vordrucke für die Erklärungen können vom **10. Januar 1930** ab von dem unterzeichneten Finanzamt und den Kassenhilfsstellen bezogen werden. Auch werden Vordrucke während der Dienststunden von 8 bis 12 Uhr abgegeben. Die Erklärungen sind schriftlich (zweckmäßigerweise eingeschrieben) einzureichen oder mündlich vor dem Finanzamt abzugeben (vormittags 8—12 Uhr).

3. Zum Unterschied von der bisherigen Uebung werden die Finanzämter Vordrucke zu Gewerbesteuererklärungen nur den Pflichtigen zusenden, von denen sie annehmen daß bei ihnen eine Erhöhung des Betriebsvermögens gegenüber dem Stand am 1. Januar 1928 um mindestens 2.000 *RM* eingetreten ist. Pflichtige, bei denen dies zutrifft, sind, wenn ihnen ein solcher Vordruck nicht zugeht, gleichwohl verpflichtet, eine Erklärung abzugeben.

Wird die Frist zur Abgabe der Erklärungen nicht eingehalten, so kann jeweils ein Zuschlag bis zu 10 v. H. des zur Erhebung gelangenden Steuerbetrags festgesetzt werden. Die Abgabe der Erklärungen kann durch Geldstrafe erzwungen werden. Wer aus Vorsatz oder Fahrlässigkeit unrichtige oder unvollkommene Angaben über sein steuerpflichtiges Vermögen macht oder durch Nichtabgabe einer Erklärung steuerpflichtiges Vermögen verschweigt, setzt sich schweren Strafen aus. (D1845)

Karlsruhe, den 10. Januar 1930.

Die Finanzämter Karlsruhe-Stadt, Karlsruhe-Land, Durlach und Ettlingen.

Mahnung.

Die Arbeitgeber haben ihre Kassenbeiträge allmonatlich in der Zeit vom 4. bis 10. am Kassenschalter einzuzahlen. Diejenigen Schuldner, welche sich mit der Zahlung der Beiträge für den abgelaufenen Monat im Verzug befinden, werden hiermit aufgefordert, spätestens bei Vorzeigung der Rechnung an den Erheber Zahlung zu leisten, andernfalls ohne weiteres die Zwangsvollstreckung durchgeführt werden müßte. Die Vorzeigung der Rechnung gilt als wiederholte Mahnung. Vorstehende Mahnung gilt nicht für Arbeitgeber, welche die Beiträge innerhalb 3 Tagen nach jeder Lohnzahlung an unsere Kasse abzuführen haben.

Karlsruhe, den 11. Januar 1930.

Allg. Ortskrankenkasse Karlsruhe.
Der Vorstand.

Aufnahme in die Volksschule

Die Aufnahme der an Ostern d. J. schulpflichtig werdenden Kinder erfolgt am

Montag, den 13. Januar d. J.

von 8—12 und von 14—16 Uhr. Anzumelden sind alle Kinder, die bis 30. April d. J. ihr 6. Lebensjahr vollenden. Wir verweisen auf unsere Bekanntmachung vom Samstag, den 4. Januar 1930.

Karlsruhe, den 11. Januar 1930.

Das Stadtschulamt.

Ausschreibung

der

Arbeiten für den Umbau der Tauberbrücke in Königshofen.

Die **Bad. Wasser- und Straßenbaudirektion in Karlsruhe** schreibt zur Vergebung nach dem Preisangebotsverfahren den **Umbau der Tauberbrücke in Königshofen**, Gesamtlänge 78,0 m, im Zuge der Landstraße Nr. 5 öffentlich aus.

Die Ausschreibung umfaßt:

Los 1: **Abbruch der alten Widerlager, rd. 340 cbm, Neubau der Brücke in Eisenbeton auf Pfahlgründung und Herstellen der Straßenanschlüsse, rd. 450 Holzpfähle, 860 cbm Beton, 540 cbm Eisenbeton, 540 qm Kleinpflaster**

Los 2: **Abbruch der alten Holzkonstruktion rd. 400 cbm. Bau und Abbruch einer Notbrücke unter teilweiser Verwendung des gewonnenen Holzes, sowie Herstellen der Rampen, rd. 650 cbm Erdbewegung, 130 cbm Holzeinbau 42 cbm Holzlieferung.**

Der Auftraggeber kann die Lose getrennt oder zusammen vergeben.

Gegenentwürfe sind zugelassen, sofern sie allen im Bedingnisheft enthaltenen Bedingungen genügen.

Das Bedingnisheft mit den sonstigen Ausschreibungsunterlagen ist von der Kanzlei der bad. Wasser- und Straßenbaudirektion in Karlsruhe (Zimmer Nr. 2) ab 8. Januar 1930 in beliebiger Zahl gegen Einsendung von je 10 *RM* zu beziehen. Eine Erstattung dieses Betrages bei Rückgabe der Unterlagen findet nicht statt.

Die Eröffnung der Angebote findet am **10. Februar 1930 um 11 Uhr vormittags in der Bad. Wasser- und Straßenbaudirektion** statt. Bis zu diesem Zeitpunkt sind die Angebote verschlossen, voll- und bestellgeldfrei mit der Aufschrift „**Angebot auf den Umbau der Tauberbrücke Königshofen auf Los . . .**" einzusenden.

Die Zuschlagsfrist beträgt 4 Wochen nach Angebotseröffnung. (M1316)

Karlsruhe, den 4. Januar 1930.

Badische Wasser- und Straßenbaudirektion.

Versteigerung.

Die **Gemeinde Graben** versteigert am **Mittwoch, den 15. d. M., vormitt. ½10 Uhr**, im Rathaussaal:

210 Forlenabschnitte I.—V. Kl.

aus den Abteilungen 2, 8 u. 14 des Gemeindewaldes. Losauszüge sind beim Bürgermeisteramt erhältlich.

Der Gemeinderat.
Ebel.

Stangenversteigerung.

Die **Gemeinde Spielberg** versteigert aus ihrem Gemeindewald am **Montag, den 13. Januar 1930:**

160 Baustangen, 1. Klasse,
495 Baustangen, 2. Klasse,
150 Baustangen, 3. Klasse,
210 Baustangen, 4. Klasse,
380 Baustangen, 5. Klasse,
1040 Hopfenstangen, 1. Klasse,
955 Hopfenstangen, 2. Klasse,
1440 Hopfenstangen, 3. Klasse,
2185 Hopfenstangen, 4. Klasse,
1815 Rebstecken,
1260 Bohnenstecken.

Zusammenkunft vormittags 9 Uhr beim Rathaus. Auszüge können beim Forstwart Erb bestellt werden.

Der Gemeinderat:
Rau, Bürgermeister.
Mangler Ratschr.

Das Stoffbüro der Reichsbahndirektion Karlsruhe **versteigert** Donnerstag, 16. 1. 1930, beginnend 8 Uhr, im Gerätehauptlager Karlsruhe, alter Personenbahnhof, Eingang Rüppurrerstraße, gegen Barzahlung **alte Geräte**, darunter:

Tische, Stühle, Bänke, Werkbänke, Uhren, Schreibmaschinen, Fahrräder, Schraubstöcke, Hebezeuge, Ambosse, Abfallholz, Fernsprechapparate, Blitzapparate, Automaten, Seegras.

Stangen- u. Brennholzversteigerung.

Bad. Forstamt **Langensteinbach, Donnerstag, 16. Januar, 9 Uhr, Festhalle in Langensteinbach:** aus Distrikt Köpfle (Domänenwaldhüter Beutelspacher in Auerbach): 800 Bau- u. 930 Hopfenstangen, 540 Ster Brennholz, 1800 Wellen, 24 Lose Langreisig in Haufen und 18 Lose Schlagraum.

Der Sieglauf des Evangeliums durch die Welt

Oeffentlicher Vortrag Sonntag, 12 Januar, 8 Uhr abends, im Vortragssaal Kriegsstr. 84 (beim alten Bahnhof.) Jedermann ist freundlichst eingeladen. Eintritt frei

Ref. Missionsdirektor E. Gugel, München

Silberner Anker

(früher Thomasbräu) Kaiserstraße 73

Sonntag ab 6 Uhr

Familienkonzert

Spezial-Ausschank
ff. Moninger Berthold-Bräu
und Moninger, hell, Export
sow. Münchener Thomasbräu

Anerkannt erstklassige Küche.

Es ladet freundl. ein

Aug. Heer

Geographische Gesellschaft

Karlsruhe

Am **Dienstag, den 14. Januar 1930, abends 8 Uhr,** hält Herr **Dr. Hans Spethmann,** Essen, im Geologischen Hörsaal der Technischen Hochschule einen Vortrag mit Lichtbildern über

Land, Leute und Wirtschaft an der Ruhr

Eintritt für Mitglieder frei (Mitgliedskarte bezw. Beikarte vorzeigen!); für Nichtmitglieder RM 1.—

Der nächste Vortrag (über Holland) findet am 28. Januar statt

Phönix-Stadion (Wildpark)

Sonntag, den 12 Januar, **nachm. ½3 Uhr**
Um die Süddeutsche Meisterschaft:

A.S. Nürnberg / F.C. Phönix

Autoanfahrt gestattet!

1 Uhr Hockey-Spiel: **F.C. Speyer — Phönix.**

Vorverkauf **im Tuchhaus Evertz & Co.,** Waldstraße 39.

VORANZEIGE:

Donnerstag, den 30 Januar, ½9 Uhr, im STADION
Monatsversammlung.
Wichtige Tagesordnung (Trainervertrag).

Karlsr. Turnverein 1846

Sonntag, 12. Jan. nachm. 3.00 Uhr auf unserem Platze:

Handball-Wettspiel der Meister-Klasse

1. M.T.V. - 1. K.T.V.

10.30 vorm. II. Mannsch. 2.45 nachm. Jugend

Café Museum

Heute Samstag, abends ½9 Uhr

Gesellschaftstanz

im unteren Lokal
bei freiem Eintritt und Weinzwang
Original-Jazz-Besetzung der Hauskapelle

Der Rote Saal bleibt dem normalen Betrieb überlassen

Tischbestellung erbeten. Telephon 6600

FIDELITAS FESTHALLE

Sonntag, den 12. Januar, 15½—18 Uhr:

Sonder-Konzert

unter Mitwirkung der Pianistin, Frl. **Natalie Hurrle-Gaggenau.** Orchester: **Feuerwehrkapelle.** Leitung: Musikdirektor **Emil Irrgang.** Eintritt: Erwachsene 60 Pfg., Abonnenten des Stadtgartens 30 Pfg. Vorverkauf bei Stadtgartenkassier **Bronner.**

Ab heute!
5.30, 5, 7 und 9 Uhr

Der größte Fremdenlegionärs-Film aller Zeiten!

DIE HÖLLE DER HEIMATLOSEN

IMOGENE ROBERTSON
MORGAN KERRM
LEWIS STONE

Dieser Film bedeutet eine Spitzenleistung d. Kinematographie und wurden seltene Bilder von solcher Eindringlichkeit u. Wucht gezeigt. Dieser Film wird zum Erlebnis für jeden Besucher

Hierzu:
Ein Mädel mit Temperament!
mit **MARIA PAUDLER, Kurt Vespermann, Margot Landa** usw.
Ein Sensations-Lustspiel v. Liebe, Fliegerei und Jazz und anderen toll Sachen. Ein Film so recht zum Lachen!
Wochenschau Kulturfilm

KAMMER-LICHTSPIELE
Kaiserstraße Nr. 6
Telephon 3053

Badisches Landestheater.

Samstag, d. 11. Jan. Zu volkstümlichen Preisen:

Der arme Reinhold u. der König Nußknacker.

Märchenballett von Wilhelm Groß. Dirigent: Keilberth. Regie: Fürstenau. Mitwirkende: Bauer, Dingler, Fischbach, Genter, Jank, Kallab, Quatter, Winter, Graf, Grötzinger, Hofpach, Kalnbach, Kiefer, Kilian, Lindemann, Mehner, Nagel. Das Ballett, die Fachschule für Tanz, die Kinderballettschule.

Hierauf:

Coppelia

Ballett von Delibes. Bearbeitung von H. J. Fürstenau. Dirigent: Stern. Regie u. Choreographie: Fürstenau. Mitwirkende: Dahlinger, Dingler, Fischer, Hofer, Hoffmann, Kuhlmann, Fürstenau, Kilian. Anfang 19½ Uhr. Ende nach 22 Uhr. I. Rang u. I. Sperrsitz 3.00 *M*.

So. 12. 1., nachmitt.: Das Glöckchen des Eremiten. Abends: Louise. Im Konzerthaus: Grand Hotel. Mo. 13. 1.: Faust. II. Teil. In der Festhalle: 4. Volks-Sinfonie-Konzert.

Heute Samstag
in den oberen Räumen

1. Gesellschafts-Tanzabend

Tanzmusik. Kapelle Dolezel in Jazzbesetzung
2 Tanzflächen. Weinzwang Gesellschaftsanzug
Eintritt frei Tischbestellungen erbeten

Altkatholische Gemeinde

Auferstehungskirche (Hildapromenade.)
Sonntag, den 12. Januar 1930, abds. 7 Uhr,

Vortrag

des Herrn Stadtpfarrers Prof. **Dr. Keussen** verbunden mit einer kirchl. Abendmusik.

„Ueber Willensfreiheit im Weltgeschehen, in der menschlichen Geschichte und in der persönlichen Lebensentscheidung".

Mitwirkende des musikalischen Teils: **Irene Abele** (Mezzosopran) und **Hermann Knierer** (Orgel).

Eintritt nach freiem Ermessen, auf den reservierten Plätzen 1 Mark.

Chorvereinigung

Die Proben finden künftig jede Woche am **Montag und Dienstag** im Konzerthaus statt und zwar erstmals

Montag, 13. Januar, 20¼ Uhr für Damen
Dienstag, 14. Januar, 20¼ Uhr für alle Herren

Wir bitten um vollzählige Beteiligung
Der Vorstand

Goldener Adler

Jeden Sonntag abend

Unterhaltungs-Konzert

Aufwertungshypotheken.

Der Termin der Rückzahlung dürfte bei Aufwertungshypotheken **über** den 1. Jan. 1932 **nicht** verlängert werden. Es empfiehlt sich daher die Gelder zur Ablösung rechtzeitig zu sichern. Zur Beschaffung und näheren Auskunft stehe zur Verfügung.

Joseph Liebmann, Bankgeschäft, Karlsruhe, Kaiserstraße 221, Tel. 75 und 76.

COLOSSEUM

Heute 8 Uhr
Sonntags ½4 und 8 Uhr

Xaver Terofa

in dem großen Lachschlager

s' Dirndl mit'm roten Mieder

Liebesgeschichten vom Tegernsee!
Nur noch wenige Tage!

Karlsruher Liederkranz.

Fulder-Stiftungsfest.

Für Mitglieder, die am Donnerstag keine Karten mehr bekommen konnten, letzter **Kartenvorverkauf** Samstag, d. 11. Jan., nachm. 3—4 Uhr im Vereinslokal.

Die Drei.

EINTRACHT

Mittwoch, den 15. Januar, abends 8 Uhr

Öffentl. Lichtbilder-Vortrag

von **D. Ammon,** psychologischer Schriftsteller, über

Eheglück u. Gattenwahl und Passen wir zusammen?

mit vielen Charakterbildern von Männern und Frauen, die in der Ehe zusammenpassen und die sich abstoßen. Die Wunschkraft im Sichfinden. Werden Ehen im Himmel geschlossen? Wie muß mein Zukünftiger aussehen? Wen man nicht heiraten soll. Erwerbtreibende Frauen und Eheglück. Die Seelenbehandlung. Disharmonische Ehen. Vorgeburtliche Erziehung der Seele deines Kindes. Heilige Kräfte und ewige Liebe. Nach dem Vortrag: **Charakter-Beurteilung über Zusammenpassen und Lebens-Beratung.**

Eintrittskarten: *M* 1.10, num. Platz *M* 2.20. Kartenvorverkauf in der Musikalienhandlung

Fritz Müller Kaiser-, Ecke Waldstr. und an der Abendkasse

Karlsruher Milchhändlergenossenschaft.

Einladung!

Montag, den 20. Januar
findet im Krokodil, Ludwigsplatz (oberer Saal), eine

außerordentliche Generalversammlung

statt.

Tagesordnung:
Stellungnahme zur Gründung einer neuen G. m. b. H. und Erbauung einer neuen Milchzentrale

Anträge zu dieser Versammlung müssen bis spätestens Freitag, den 17. Januar, in Händen des Aufsichtsrats sein.

Der Aufsichtsrat:
Georg Kraut, Vorsitzender.

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK Baden-Württemberg

INDUSTRIE- UND HANDELS-ZEITUNG

Scheinwerfer auf die Börse

Das Privatpublikum kommt in Bewegung.
Unterbewertung und hohe Rendite locken an.

Die Skeptiker, die da meinten, die Großbanken würden „nach den Bilanzkursen", nach einer Aufbesserung des Kursniveaus am Jahresende die Märkte wieder sich selbst überlassen, haben bisher unrecht bekommen. Die letzten Tage brachten unzweifelhaft eine Kaufbewegung auf verbreiterter Grundlage. In die Augen fiel vor allem die Tatsache, daß das Privatpublikum, das nach den schweren Verlusten des Vorjahres sich der Börse fast völlig entwöhnt hatte, neuerdings wieder am Rentenmarkt und am Markt der Kassaindustriewerte Käufe vornimmt. Nicht sehr große Käufe, vielmehr beeinflussen zahlreiche kleine und kleinste Kaufaufträge das Börsenbild. Es zeigt sich eben, daß relativ hohe Verzinsung doch allmählich Käufer anlockt. Das Privatpublikum interessierte sich neben den Kassaindustriewerten vor allem für die Schuldbuchforderungen des Reiches und für Liquidationspfandbriefe der Hypothekenbanken. Die hohe Verzinsung dieser Werte hat auch nach und nach die Aufmerksamkeit des Auslandes erweckt. Das Ausland nahm ferner auf die Aufrollung des Ostreparationsproblems im Haag osteuropäische Renten aus dem Markt, so türkische, anatolische, ungarische und bosnische Papiere. Eine wesentliche Aufbesserung erfuhr ferner die Neubesitzanleihe, man sprach davon, daß im Haag über die Beseitigung dieses unerfreulichen Papiers bei der kommenden Reparationsanleihe gesprochen worden sei.

Die Ansätze zu einer Besserung am Kassaindustriemarkt und am Rentenmarkt haben der Börse zusammen mit der internationalen Gelderleichterung und der Aussicht auf einige Dividendenerhöhungen bei führenden Montangesellschaften (so bei den Rheinischen Stahlwerken, bei Gelsenkirchen, bei Buderus, Wiederaufnahme der Dividendenzahlung bei Harpen mit 6—8 Prozent) neuen Mut verliehen. Die Großbanken kurbelten die Kurse weiter an, wobei man daran denken muß, daß sie noch immer über große Interventionsbestände verfügen, die nur eine kräftige Haussebewegung hinwegschwemmen könnte. Bis dahin dürfte freilich noch viel Wasser an jenem Spreearm vorüberfließen, an den die Berliner Börse angrenzt. Immerhin ist nicht abzustreiten, daß sich wieder die Wahrheit des alten Satzes bewährt hat:

Weichende Geldsätze — steigende Kurse.

Was sich jetzt abspielt, ist durchaus keine Haussebewegung, sondern eine Reaktion gegen die in einer Periode dauernder Zwangsverkäufe eingetretene Unterwertung vieler Papiere. Die Märkte sind ausverkauft und die starken Kräfte, die das Material aus den Zwangsverkäufen aufgenommen haben, geben jetzt, wo wieder Käufer erscheinen, ihren Besitz nicht her. Auch die Spannungen im Haag sowie die weitere starke Zunahme der Arbeitslosigkeit, Arbeiterentlassungen beim Farbentrust und das Unterbleiben der Londoner Diskontermäßigung vermochten die langsame Kaufbewegung, in deren Zeichen die deutschen Börsen stehen, nicht zu unterbrechen. Aus ausländischen Käufen folgerte man, daß es im Haag vielleicht doch zu einer Einigung kommen werde. Im übrigen hört man überwiegend die Ansicht äußern, daß nach der Haager Konferenz das Interesse des Auslandes für deutsche Papiere zunehmen dürfte, zumal die sinkenden Geldraten im Auslande die Rentabilität der deutschen Papiere für ausländische Käufer noch erhöht haben. Man rechnet auch jetzt mit einer etwas aktionärfreundlicheren Dividendenpolitik der großen Industriekonzerne.

Die Führung hatten Montanwerte, vor allem Rheinische Stahlwerke, Mannesmann und (ihres Kohlenbesitzes wegen) Deutsche Erdöl; in Rheinischer Braunkohle fanden wieder geheimnisvolle Aufkäufe (angeblich für einen tschechischen Braunkohlenführer) statt. Kaliwerte nahm die Kali-Industrie selbst aus dem Markt. Für Elektrowerte, besonders Elektro-Finanzierungsgesellschaften, regte der neue belgische Elektro-Finanztrust an, für Schiffahrtswerte Freigabehoffnungen. In Bankaktien fanden Deckungskäufe der Baissepartei statt, die im übrigen sich abwartend verhält und nur mitunter einen Angriff auf die Kunstseidenwerte versuchte. Svenska stiegen auf günstige Dividendentaxen, Otavi auf die Besserung des Kupfermarktes, lebhaftes Geschäft hatten ferner Schultheiß, Feldmühle, Polyphon und Julius Berger.

Berlin bleibt fest.

Berlin, 10. Jan. **(Funkspruch.)** Die Börse eröffnet in lebhafter und fester Haltung. Die Kurssteigerungen hielten sich im Rahmen von 2 und teilweise 8,5 Prozent. Die infolge der Nichtermäßigung der englischen Diskontrate an der gestrigen Börse aufkommende Verstimmung war vollständig verschwunden. Man verwies auf den günstigen Status der Bank von England, der eine Ermäßigung durchaus rechtfertigen würde. Auch die Londoner Privatdiskontsätze haben sich trotz der unveränderten Rate kaum befestigt.

Die Hauptanregung erhielt die Börse heute von bisher unbestätigten Meldungen, daß Besprechungen über die Gewährung einer neuen Reparationsanleihe an Deutschland im Gange sind. Man spricht von einer wahrscheinlichen Höhe dieser Emission von wieder 800 Mill. Rm. Wenn auch entscheidende Verhandlungen hierüber erst nach Beendigung der Haager Konferenz geführt werden können, so war die Anregung außerordentlich stark, da die Haager Verhandlungen weiter günstig beurteilt werden und die Börse seit Jahresbeginn geneigt ist, die Situation durch eine rosige Brille zu betrachten. Der feste Verlauf der Neuyorker Börse sowie die bevorstehende Einführung der J.-G. Chemie-Aktien mögen gleichfalls stimuliert haben. Da auch die an den günstigen Reichsbankstatus geknüpften Erörterungen einer baldigen Diskontsenkung den Optimismus der Börse verstärkten, trat der Rückgang der Roheisengewinnung, der ungünstige Bericht des Stahlvereins und die neue Erhöhung des Reichsdefizits völlig in den Hintergrund

Ein Ereignis war die Festsetzung der Aku-Aktie, die mit Plus-Plus-Zeichen erschien und um 8,5 Prozent höher einsetzte.

Am Geldmarkt war anläßlich des heutigen Steuertermins eine leichte Anspannung zu verzeichnen. Tagesgeld 5,5—7,5 Prozent, Monatsgeld 8,25 bis 9,5 Prozent. Die spanische Valuta war kräftig erholt. Pfunde—Spanien 38,50, Kabel—Berlin 4.1860, London—Kabel 4.8710.

Im weiteren Verlauf kam die Aufwärtsbewegung zum Stillstand. Die Börse schritt angesichts der Meldungen über Schwierigkeiten in der Sanktionsfrage im Haag eher zu Gewinnrealisationen. Die teilweisen Kurseinbußen waren jedoch unbedeutend. Der Privatdiskont blieb unverändert.

Gegen Schluß wurden durch eine neue Käuferwelle überwiegend die höchsten Tageskurse erreicht. Nur Montanwerte waren vernachlässigt. Nachbörslich waren Farben im Hinblick auf die morgige J.-G. Chemie-Einführung mit 176% gefragt.

Frankfurter Abendbörse.

Fest.

Frankfurt, 10. Jan. (Drahtbericht.) Die Festigkeit der Mittagsbörse fand bei lebhaftem Geschäft an der Abendbörse ihre Fortsetzung unter Führung des Farbenmarktes. Es wurden auch am Chemie- und Elektromarkt Auslandsorders beobachtet. Farben eröffneten 1,5 Prozent fester. Rheinstahl 1 Prozent befestigt. Die übrigen Montanwerte gleichfalls bis 1 Prozent befestigt. Stark befestigt waren Elektrowerte bis 1,5 Prozent. Auch Zellstoffwerte freundlicher. Banken gleichfalls leicht befestigt. Von Kunstseidenwerten waren Aku um weitere 2 Prozent befestigt. Auch Chade-Aktien konnten sich bis 322 erholen. Lebhafter und befestigt lagen Schiffahrtswerte, die durchschnittlich 1 bis 1,5 Prozent gewannen. Der Rentenmarkt lag ziemlich still, doch gut behauptet. An der Nachbörse nannte man Farben 178,25, Siemens 288,5.

Anleihen: Altbesitz 50, Neubesitz 8, 4 Dt. Schutzgebiete 3,25.

Bankaktien: Allg. Dt. Creditanst. 117, Barmer Bankverein 120, Berl. Handelsges. 184, Commerz u. Privatb. 158,5, Darmst. u. Nationalb. 235, Deutsche Bank und Disconto-Gesellsch. 147,5, Dresdner Bank 148, Reichsbank 285,52, Oesterr. Credit 29,75.

Bergwerks-Aktien: Buderus 68,75, Gelsenk. 135,5, Ilse Bergbau 232, Kaliw. Aschersl. 194, Westeregeln 204, Klöcknerwerke 103, Mannesmannröhren 103,75, Mansfelder Bergbau 109,5, Otavi Minen 58,5, Phönix Bergbau 105, Rhein. Stahl 112, Ver. Königs- u. Laurahütte 53, Ver. Stahlwerke 105,5.

Transportwerte: Hapag 102,5, Nordd. Lloyd 102,75.

Industrieaktien: Aku 119,25, A.E.G. Stamm-Akt. 166, Zement Heidelberg 116, Conti Hannover 148, Dt. Erdöl 102,87, Dt. Gold Scheideanst. 148,75, Dt. Linoleumwerke 247,5, Elektr. Licht u. Kraft 160, Elektr. Lief. Ges. 164, J.-G. Farben 172,25, Felten u. Guilleaume 122,25, Frankf. Maschinen 48, Gesfürel 160, Goldschmidt Th. 67,5, Holzmann 91,5, Junghans Gebr. 47, Lahmeyer 165, Metallges. 118,5, Miag 129,5, Rhein. el. Mannh. Stamm 145, Rütgerswerke 76,5, Schuckert El. Nürnb. 188, Siemens u. Halske 288,5, Thür. Lief. Gotha 98, Verein f. chem. Ind. 80, Wanß u. Freytag 75,5, Zellstoff Aschaffenburg 147,75, Zellstoff Waldhof 195.

Devisen.

Berlin, den 10. Januar 1930

	Geld 10. 1.	Brief 10. 1.	Geld 9. 1.	Brief 9. 1.
Amsterd. 100 G.	168.49	168.83	168.47	168.81
Buen.-Air. 1 Pes.	1.676	1.68	1.678	1.682
Brüssel 100 Blg.	58.295	58.415	58.31	58.435
Oslo 100 Kr.	111.84	112.06	111.84	112.06
Kopenh. 100 Kr.	111.92	112.14	111.92	112.14
Stockh. 100 Kr.	112.19	112.41	112.22	112.44
Helsgf. 100 f. M.	10.500	10.52	10.50	10.521
Italien 100 Lira	21.88	21.92	21.87	21.91
London 1 Pfd.	20.37	20.410	20.370	20.410
Neuyork 1 Doll.	4.181	4.189	4.181	4.1890
Paris 100 Frcs.	16.435	16.475	16.44	16.48
Schweiz 100 Fcs.	81.050	81.210	81.059	81.210
Spanien 100 Pes.	53.90	54.—	51.29	51.33
Japan 1 Yen	2.058	2.062	2.055	2.060
Rio de J. 1 Milr.	0.468	0.470	0.451	0.453
Wien 100 Schill.	58.80	58.92	58.82	58.94
Prag 100 Kr.	12.370	12.390	12.372	12.392
Jugosl. 100 Din.	7.403	7.417	7.403	7.417
Budp. 100000 Kr.	73.15	73.29	73.17	73.31
Bulgar. 100 Leva	3.024	3.030	3.024	3.030
Lissab. 100 Esc.	18.81	18.85	18.81	18.85
Danzig 100 Gl.	81.41	81.57	81.45	81.61
Konstan. 1 t. P.	1.978	1.982	1.978	1.982
Athen 100 Drch.	5.435	5.445	5.43	5.44
Canada 1 k. D.	4.136	4.144	4.138	4.146
Uruguay 1 Peso	3.836	3.844	3.836	3.844
Kairo 1 äg. Pf.	20.891	20.930	20.89	20.93
Island 100 i. Kr.	92.06	92.24	92.13	92.31
Reval	111.80	112.02	111.84	112.06
Riga	80.63	80.79	80.69	80.85
Bukarest	2.490	2.494	2.490	2.494

Basler Devisenbörse. Amtliche Mittelkurse vom 10. Jan. (Mitgeteilt von der Basler Handelsbank.) Paris 20.28¾, Berlin 123.29, London 25.13⅛, Mailand 26.27, Brüssel 71.96, Holland 207.90, Neuyork: Kabel 5.16, Scheck 5,15½, Canada 5.11, Argentinien 2.07, Madrid und Barcelona 65.65, Oslo 138.—, Kopenhagen 138.05, Stockholm 138.50, Belgrad 9.12½, Bukarest 3.07, Budapest 90.25, Wien 72.55, Warschau 57.80, Prag 15.26½, Sofia 3.75.

Unnotierte Werte.

Karlsruhe, den 10. Januar

Mitgeteilt von Baer & Elend. Bankgeschäft. Karlsr.

Alles circa

Adler Kali	140	Wintershall	174
Badenia Druck.	100	Kammerkirsch	40
Maschinen Wein	—	Karlsr. Lebensv.	250
Burbach	164	Moninger Brauerei	150
Brown Boveri	120	Rastatter Waggon	13
Dtsch. Lastauto	10	Rodi & Wienenbgr.	35
Dtsch. Petroleum	60	Spinnerei Kollnau	40
Gasolin	—	Spinnerei Offenbg.	80
Itterskraftwerke	17	Karlsr. Maschinen	2
		Zuckerwaren Speck	*G

*) G. = gesucht.

Berliner Börse

vom 10. Januar 1930

Reich und Staat	9. 1.	10. 1.
Abl. Schuld I—III	50.1	50.1
Neubesitz	8	7.87
6 Dt. Wertbr.	—	—
6 dto. b. 1000	—	—
6 dto. 1—5 $	—	—
7 Reichsanl.29	96.7	97
6 Reich 27	87.5	87.5
3 R.Schatz K	87.25	87.25
6 Baden 27	70.37	70.75
6 Bay. 27	76.25	76.25
6 Sachsen 27	73.75	73.76
7 Thür. 26	73.5	73.5
6½D.Reichsp.	98.12	98.3
Dt. Schutzgeb.	3.35	3.25
5 Rh.M.G.	66	66.5
6% Farben	102⅞	103⅞
10Pr.Pfand 3940	101.1	101.1
8 dto. 47	93.25	93.25
8 dto. 50	96.5	96.5
8 dto. Komm.	91.8	91.8
5 Bad. L. K.	—	—
6Gr.Kr.Mhm.	—	15.8
Ausländ. Werte.		
5 Mex. abg.	18	18
4 Mex. abg.	12.75	13.2
4½ Oest. S.	—	35.5
4 Goldr.	24.75	25.25
4 Kronenr.	2.05	2.1
4½ Silber	—	2.85
4 Türk. Ad.	—	—
4 T.Bagd.I	7.7	7.6
4 T.Bagd.II	7.65	7.6
4 T. Zoll.	7.65	7.6
Türk.-Lose	—	15.7
4½ Ung. 13	21.25	21.3
4½ Ung. 14	24.87	24.87
4 Ung.Goldr.	22.5	22.6
4 Kronenr.	2	2.1
5 Tehuant.	—	—
4½ do. abg.	8.25	9
Verkehrswerte.		
A.-G.f.Verk.	109	112¾
Allg. Lokalb.	149	152
Canada	37	41.87
Dt.Eis.-Bet.	73	73.5
7 Reichsb.	83.87	84
Hamb.Pakett.	98.5	99.25
Hamb.Hochb.	71	71.12
Hamb.Südam	126	177

	9. 1.	10. 1.
Hansa	145	149
Neptun	104	104.5
N. Lloyd	98.25	99
Schantung	45.5	46.5
Süd.Eisenb.	109.5	108.5
Ver. Elbe	16.62	17
Bank-Aktien.		
Adca	116.5	117⅜
Bad. Bank	156	156¼
Bk. el. Werte	129	131
Bk. f. Brau	144.5	144
Barm. Bkv.	118¼	119.5
Bay.Hyp.Bk.	142¼	144
„ Vereins	144	145
Berl.Hdlsges.	180	182.5
Commerzbk.	150	152
Danz.Priv.	107¾	107¾
Darmst.Bk.	228¼	232
D.Asiat.Bk.	47	47
De-Di-Bk.	145¾	146.5
Dt.Hyp.Bk.	135	135.5
D.Uebs.Bk.	100	100
Dresd.Bk.	146	146⅜
GothaGrund	121.5	122
Lux.Inter.	6.12	6.12
Mein.Hyp.	127	127
Mitt.Bod.C.	—	240
Ostbank	36.5	36.5
Oest. Credit	30	30.25
Pr. Boden	122¾	123
Reichsbank	279¼	282⅜
Rh.Creditbk.	109.5	109.5
Südd.Bod.Cr	154.5	155.5
Südd. Diskt.	121	122
Vbk. Hamb.	130	131
Wiener Bkv.	12.37	12.37
Industrie-Aktien.		
Accumulat.	102.5	104¾
Adlerh. Gl.	91	95
A.K.U.	109¾	117.5
A.E.G.	159⅜	163¼
dto. Lit. B	—	—
Alsen. Zem.	165	165¾
Ammend. P.	132	131
Aschaff.Bräu	175.5	178.5
Aschaff.Zellst.	140¼	146
Augsb.N.M.	75.12	76
Baer & Stein	108	110
Balcke Masch.	118	118
Bamb.Mälz.	109	109
Barop. Walz	53	53

	9. 1.	10. 1.
Basalt	30	—
Bayr. Mot.	75.25	78
Bayr.Spieg.	66.75	67
J.P.Bemberg.	140.5	149
Berger Tfb.	295¾	297.5
Bergm. Elek.	209	210
B.Karlsr.J.	70.5	70.5
Berl. Kindl	—	—
Bl. Masch.	62	63
Berth.Mess.	38	40
Brauh.Nürnb	159	159
Brk. Brik.	147	147
Brschw. K.	233	233
Brem.Besgh.	63	64.5
Brem.Vulk.	140	141
Brem.Wolle	155	151
BrownBoveri	120	120.5
Buderus E.	67.75	68
Busch Lüdsch.	—	—
Calmon Asb.	18	18
Capito Kl.	51	51
Charl. Wass.	97	98.5
Ch. Buckau	73.5	73.5
Ch. Heyden	55.75	58.5
Ch. Gelsenk.	—	—
Ch. Albert	44.25	44.25
Chade	307¼	313.5
Conc. Berg	77	75
Conc. Chem.	16.25	16.12
Conc. Spinn.	58.5	58.5
Ct. Caoutch.	142.5	144.5
Ct. Linol. Zürich	249	251
DaimlerBenz	36	37
Dt. Atl. Tel.	96	97
Dt. Asphalt	125	122
Dt. Conti-G.	153.5	157⅞
Dt. Erdöl	99.5	100.5
Dt. Jute	82	78
Dt. Kabel	61.5	61.5
Dt. LinolWk.	238	242¾
Dt. Post	28	28
Dt. Schachtb.	95	95
Dt. Spiegel	92	93
Dt. Steinzg.	167	167
Dt. Ton	125.5	127
Dt. Wolle	9	—
Dt. Eisenh.	68.37	68.75
Dortm.Aktien	238.5	238
„ Union	249	250
Dr.Schnellpr.	91.5	92
Düren Metall	137	138.5
Dürkoppwke.	—	—
Düss.Masch.	—	—
Dyckerhoff	81.5	84
Dyn. Nobel	81.75	82.75
Egest. Salz	93	93.25
Eilenburg K.	64	64
Eintracht	140	141
Eis.Sprottau	58	57.62

	9. 1.	10. 1.
Eisenb.Verk.	162.5	163
El. Liefer.	159.5	161
El.Licht Kraft	154	157
Engelh.Bräu	235	229
Enzing.-U.	85	85.12
Erdmsd.	93	93.5
Erlang.Bamb	120	120
Eschw. Bg.	209.5	209.5
Ess. Steink.	135	134.5
Fahlbg.List	59.5	58.62
Falkenstein	117	107¼
Faradit	15.5	—
J.G.Farben	173.5	175
Feinjute	91.5	92
Feldm. Pap.	163.5	168¾
FeltenGuill.	117¼	120
Flöth.Masch.	25	25.5
Ford Motor	208	208
Fraustadt Z.	62	65
Friedr.Hütte	103	103
Fries Höpfl.	70	70
Frister	140.5	146
Gg. Greiling	26.75	26.75
Gelf. Bw.	134⅞	134¼
Genschow	65	65
Germania P.	171	168
Gerresh. Gl.	122.5	122
Ges.f.e.Unt.	154.5	158⅞
Girmes Co.	—	187
Gladb.Wolle	132	136
Glas Schalke	172	172
Glockenst.	26	26
GlückaufBräu	144.5	145
Goedhardt	162.5	162.5
Goldschm.	65.75	66.5
Görl. Wagg.	98	99.5
Grepp. W.	—	—
Gritzner	54	54.5
Großh.Webst.	154	155
Großmann	27.5	27.5
Grün&Bilf.	165¼	166
Gruschwitz	69	68.5
Guanowerke	46.5	46.5
Gundlach	88	86
Haberm. G.	103	103.5
Hackethal D.	86.75	87
Halle Masch.	83	82.5
Hamb. El.	130	131
Hammersen	124	124
Hann.Masch.	32.75	33.75
Harburg Eis.	—	69
Harb.Gummi	72	72.25
HarkortBrücke	—	—
Harpener	143.5	143
Hedwigsh.	92	92
Heilm. Littm.	72	72

	9. 1.	10. 1.
Hemm.Zem.	165	168
Hilpert M.	103	105
Hindr. Auff.	72.75	72.75
Hirsch Kupf.	117	11
Hirschb. Ld.	83.5	83.5
Hoesch	115.5	114⅞
Hoffm. St.	70	71.5
Hohenlohe	75	77
Holzm. Ph.	88.5	90.25
Horchwke.	61	61
Hotelbetr.	147.5	147.5
C.M.Hutsch.	60.5	60
Lor. Hutsch.	95	94
Ilse Bergb.	222.5	222
Industrieb.	81.5	86
Jeserich	63	61
Jüdel	132.5	—
Junghans	46.5	46
Kahla Porz.	54.5	53.5
Kahli Chemie	151.5	152
Kali Aschl.	189	190
Karstadt	129¾	131.5
Klöcknerw.	99	101
Knorr C. H.	156¼	156¼
Köhlm. St.	68	68
Kolb & Sch.	145	145
Kollm.Jourd.	41	41.25
Köln Neuess.	112.5	111⅞
Kölner Gas	79	79
Kört Gebr.	—	100.5
Kört El.	101	—
Krauß & Co.	58	60
KunzTreibr.	93.25	93.25
Küppersb.	127	126.5
Lahmeyer	163.5	165
Laurahütte	51.75	52.25
Leipz.Riebeck	143.5	145¼
Leopoldsgr.	84	84
Lindes Eis	155¾	159⅛
Lindström	575	575
Lingel Sch.	43.5	43
Linguerw.	72.75	73.75
Ludw. Loewe	153	158.5
Lorenz Tel.	124	125
Lüdenscheid	68.5	—
Magirus	21	21
Mannesm.R.	101¾	102¼
Mansfeld	108	108
Maschb.Unt.	44.12	45
M.Buckau-W.	114	114
Max-Hütte	162	161
M. W. Lind	104	103.5
„ Sorau	170	170
„ Zittau	54	54.25
Merk.Wolle	145.5	145.5
Metallges.	118	118
Mey.-Kauffm	38	38
Mez Söhne	77.5	78
Miag	127	127.5
Minimax	113	113

	9. 1.	10. 1.
Mitteld. St.	124.5	124.5
Mix & Gen.	140	140
Montecatini	53.75	53.75
Mot. Deutz	68	68
Mülh. Bg.	99	100
National.Aut	17.37	17.25
Neckarwke.	128.5	128¾
Ndl. Kohle	139¼	140.5
Nordd. Eis	106	106
„ Steingut	172	175
„ Trik.	60	—
„ Wolle	90.25	90.75
Nbg.Herkul.	37	37
Ob.-Bedarf	72.5	70.62
Ob. Koks	95	96.75
dto. Genuß	84.87	85
Orenstein	—	—
Ostwerke	206	206
Phönix Bg.	104¾	104⅞
Phönix Brk.	72	71
Pinisch	150	150
Pittler Wkz.	164	164
Poege el.	24	25.12
Poege Vorzg.	—	43.5
Polyphon	261	266⅛
Preußengr.	118	118
RadebergExp.	191	192
Rasqu.Farb.	71	71
Rathg.Wg.	64	68
Reichelbräu	222.5	226
Reichelt M.	48.5	48.25
Rheinfelden	157	156.5
Rh. Braunk.	252	254
„ Elektro	138	141
„ Möbel	89	90.5
„ Stahlw.	111	110½
R. W. E.	182	187.5
„ Westf.K.	100	100
RW.Spreng	66.5	68
Richter Dav.	142	145
Riebeck-Mont.	101⅞	102.5
Rockstroh	72.5	72.5
Roddergr.	810	800
Rosenth.P.	83	85
Rütgersw.	72.25	73
Sachsenw.	94.25	95.5
Sächs. Guß	84	82
S.-Th. Pil.	136	134
„ Webstuhl	72	72
Sachtleben	160.5	160.5
Sal. Salz	110	—
Salzdetfurth	323	325.5
Sangerh.M.	113.5	114.5
Sarotti	128.5	133.5
Schering ch.	299	299
Schlegelbräu	178¼	169
Schl.Berg-Z.	79	79

	9. 1.	10. 1.
Schl.B.Beuth	118	118
Schl. El. B.	151.5	155¼
Schl. Portl.	154	153
Schl. Text.	12.5	13.75
Hg. Schneid.	108	107
Schub. Salz	195.5	198
Sch. Cremer	73	—
Schuckert el.	179.5	183¾
Schultheiß	270	271
SchwelmEis.	134.5	134.5
Segall Str.	—	—
Sieg-Sol.G.	6	6.25
SiegersdWerk	60	60
Siem. Gl.	127.5	127.5
Siem.Halske	279.5	2 5
Sinner A.-G.	111	111
Staßfurt ch.	21.5	21.5
Stett.Cham	59	59
Stock & Co.	87	87
Stöhr Kg.	108⅛	112
Stolb. Zink	102	102¼
Stollwerk	97.25	98
Strals. Sp.	230	236
Südd. Imb.	—	47
Südd. Zuck.	151¼	151¼
Svenska	332.5	335
Tel. Berlin	50	51
Thörl Oel	85	—
Thür. Gas	126¼	127¼
Tietz Köln	160.5	161
Transradio	123	122
Tuch Aach.	103¼	104
Tüll Flöhn	45.5	47
Gebr. Unger	50	51.5
Union chem.	42	43.5
Un. Diehl	—	90
Union Gieß.	1	1
Varz. Pap.	115	115
Ver.Böhlerst.	127	127
„ chem.Char	50.5	55
„ Dt. Nickel	151¼	158
„ Flansch.	70	70
„ Glanzst.	147.5	153
„ Gothania	100	96
„ Jute B.	102	101
„ M. Hall	40	41
„ Pinsel	27.5	27.5
„ Portland	180	180
„ Schuhf.B	37.25	39.5
„ Stahlw.	105.5	104⅞
„ Zypen	165	165
Vikt. Wke.	64.75	65
Vogel Tel.	68.5	68.75
Vogtl.Masch.	80	80
Voigt Häffn.	222	22
Vorw.Spinn.	12.75	11.5
Wanderer	50.75	52
Wass.Gelsenk.	125	126.5

	9. 1.	10. 1.
Wegelin	85	86
Westereg.	199	202
Wicking	106¼	108
Wiesloch Ton	59.5	59.5
Wißner Met.	79.75	80
WittenerGuß	—	—
Witt. Tief	—	—
Zeiß-Ikon	85	85
Zeitz Masch.	115.5	115.5
Zellst. Ver.	103	104
Zellst.Waldh.	188	192¼

Versicherungen.	9. 1.	10. 1.
Aach.M.Feuer.	271	269
Mannh. Ver.	72.75	72
Nordstern	245	244
Vikt. allg.	2375	[illegible]
Vikt. Feuer	445	445
Kolonial-Werte		
Dt.-Ostafrika	118	118¼
Neu-Guinea	422	424.5
Otavi	58	58

Termin-Notierung.

	9. 1.	10. 1.
A.-G.f.Verk.	110.5	113.5
Allg.D.Lokalb	149.5	153¾
D.Reichsb.Vz.	84.25	—
Hamb.Paket	98.12	101
dto.Hochbahn	71.75	72.25
Hamburg-Sü	177.5	—
Hansa Dampf	148	153
Nordd. Lloyd	98.12	—
Otavi Minen	56.75	57.75
Allg.D.Credit	117.5	117¾
Bk. f. Brau	146	150
Barm.Bankv.	119⅛	120
Bay.Hy.Wechs	144	144.5
Bay.Vereinsbk	144.5	146
Berl.Hdlsges.	181.5	184¼
Commerzbank	151	153
Darmst. Bank	230¼	235
De-Di-Bk.	145¼	148
Dresdn.Bank	146⅜	—
A.K.U.	109	116
Allg.El.Ges.	159¾	—
Bay.Motoren	78	81.82
Bemberg	140	149
Bergm. El.	208¾	212¼
Berl. Masch.	62	64.25
BuderusEisen	67.5	67.75
Charl.Wasser	67.5	—
Comp.Hispan	309¾	319
ContiCaoutch	143.5	146¼
Daiml.-Benz	36	39.25
Dt.Conti G.	153.5	159
Dt. Erdöl	99	101.5
Dt.Linol-Wke	240	243
Dynam.Nobel	81.5	83.25
El Lieferung	161	16[illegible]
El.Licht-Kraft	154	158.5
EssenerSteink	134¾	135¾
Farbenindust.	—	176
Feldm. Pap.	162.5	166
Felten-Guill.	118	120⅞
Gelsenk.Berg	134¾	134¾
Ges.f.e.Unt.	154	159.5
Goldschmidt	66.5	68.5
Hamb.El.Wke	130¼	132¼

† exkl. div

	9. 1.	10. 1.
Harpen.Berg	143.5	143
Hoesch Stahl	114.5	114.5
Holzmann	90.75	91
Hotelbetr.	147	149.5
IlseBergbau	225	231¼
KaliAschersl.	190	192.5
Karstadt	129¼	133
Klöcknerwerke	100	102.5
Köln-Neuessen	112	112
Mannesmann	101	102
Mansf. Berg	108.5	109¼
Masch.-Bau-Unternehm.	44	44.45
Metallges.	117⅞	118
Miag	128.5	129
Mittelstahl	126	—
MonteCatin	53.75	53.75
Nation.Auto	17.75	—
Nordd. Wolle	90.37	95
Oberbedarf	71.25	71
Oberschles.Kok	95.12	—
Orenstein	70.5	72.5
Ostwerke	206.5	207
Phönix Berg	104⅝	105¼
Polyphon	262	270¼
Rhein.Braunk	253	254.5
dto. Elektro	141	143.5
Rheinstahl	110.5	111
R.W.E.	184	187
RiebeckMont.	—	103
Rütgerswke.	71.62	74
Salzdetfurth	322.5	331
Schles El.B.	152.5	156.5
dto. Portland	155	155.5
Schub.-Salzer	196	202.5
Schuckert El.	180	186¼
Schultheiß	272	274
Siem.-Halske	280¾	286.5
Svenska	333	333
Thür. Gas	126¼	127¾
Leonh.Tietz	159.5	163
Transradio	—	—
Ver.Stahlwke	105⅜	105¾
Westeregeln	200	202
Zellst.Waldh.	189.5	194¾

Frankfurter Börse

vom 10 Januar 1930

Deutsche Staatspap.	10. 1.
6% Reichsanl.	87.4
Ablösung I—III	50.10
Neubesitz	7.85
Dt. Wertb.	82.25
Schatzanw. 23	—
4% Schutzgeb. 14	3.3
4% Bayr. Abl. R.	—
Bad. Staatsanl.	70.75
6½% Württ. 26	—
6½%Reichsp.	98.62
6½% Hess. I	—
Ausl Staatspapiere	
Spez. Port.	9.3
4½% am. Goldrum. 13	10.55
Zolltürken	—
4% ung. Gold	22.5
Dt. Stadtanleihen	
6% Berl. 24	—
6% Darmst. 26	—
7% Dresd. St.A.26	76.5
7% Frankf. 26	80

	10. 1.
8 Heidelbg. Stadt A. 2[illegible]	71.5
8 Ludwigsh. St.A.26	82.5
8% Mainz G.A. 26	—
10% Mannh.G.A.25	99.5
8% Mannh. St.A. 26	—
6% Mannh. G.A. 27	—
8% Nürnb. St.A. 26	—
8% Pforzh. 26	86
8% Pirmasens 26	71
Sachwertanleihen (ohne Zins)	
6 Bad. Holz 24	18.3
5 Badenw. K.	—
5 Pfandbriefbk. Gold	[illegible]
6 Großkr. Mannh. 23	15.6
6 Heidelb St Holz	26
6 hess. Braunkohl.	6
6 hess. Volksst. Rogg.	8.75
6 Mannh St.Kohl.23	13.6
5 Pfälz. Hyp. Bk. 24	[illegible]
5 Preuß. Kali	6.65
5 Pr. Roggen	9.1
5 Rh. Hyp. 24	2.5
5 Sächs. Roggen 23	9.65
5 Südd. Festw. Bank	1.89

Industrie-Obligationen (ohne Zins)	10. 1.
5 Badenw.-Kohle 23	15
6Großkr.Mannh.abg.	72.5
5 Neckar A.G. Gold	—
7 Ver. Stahlwerke 26	82.36
5 Rh.-Main-Donau	65.5
Pfandbriefe	
Frkf. Hyp. Bk. 12—21	—
Frkf. Pfbr Bank	—
8 Pfälz.Hyp. R. 2—5	93
Rh. Hyp Bk. 24—25	93
Rh Hyp Bank 5—8	93
3 SaloniqueM.	—

Bank-Aktien	9. 1.	10. 1.
Adca	117	117
Bad. Bank	157	157
Bk f. Brau	—	148
Barm. Bkv	118.5	119
Bay B.-C. Würzburg	130	130
Bay.Hyp.W	142	143
Berl.Hdlsges	—	184.5
Danatbk.	228	231
Dtsche. Bk.	145¼	147.5

	9. 1.	10. 1.
Dt.Hyp.Bk.	127.5	127
Dt.Vereinsb.	—	—
Disk.-Ges.	—	—
Dresdn.Bk.	145¼	146¼
Frankf.Bk.	100	100¾
Fr.Hyp.Bk.	129	130
Fr.Pfd.Br.B.	132	132¼
Metallbank	—	—
Mitteld.Cdk.	—	—
Nürnbg.B.B.	—	—
Oest. Credit	29.75	29.75
Pfälz.Hyp.Bk	131¼	131
Rh.Creditbk.	109.5	109.5
Rh. Hyp.	146	148
Südd.Bod.Cr	153¼	154
Südd.Disk.	121	122
Westb.	94	94
Wiener Bkv.	12.36	12.36
Wtb. Nbk.	150.5	151
Transportanstalten		
Bad. Lokalb.	—	—
7Reichsb.Vz.	—	—
Hapag	98.5	100
Heidelb.Str.	41	41
Lloyd	98.36	99
Industrie-Aktien		
Eichbaum	—	—
Löwenbräu München	266	258

	9. 1.	10. 1.
Nürnb.Brauh	151	—
Brau.Pforzh.	113	113
„ SchwStorch	152	152
Brau.Werger	162	162
WulleStuttg.	143	143
Adl. Kleyer	—	—
Adt Gebr.	—	—
A.E.G.St.	159.5	164
Bad. Masch. Durlach	129.5	130
Bayr.Spieg.	66	67.5
Bayr. Cell.	—	—
Bergm Elek.	—	—
Brem.Besigh.	61	61
BrownBoveri	120	120
Bürst.Erlang	11	111
Cem.Heidelb	113.5	114.5
DaimlerBenz	-	37
Dt Erdöl	98	101.5
„ G.S.Sch	148	147.5
Dt Linol.	237.5	200
„ Verlag	170	17[illegible].5
Dt.Schnellpr	—	90.5
Dürkoppwke.	20	20
E. W. Kais.	—	—

	9. 1.	10. 1.
El.Licht u.Kr.	151.5	155¼
El. Liefer.	159	—
Emag	70	70
Enz.-Union	84	84
Eßl. Masch.	32	—
Ettl. Spinn.	220	220
Fahr Gebr.	—	—
J.G.Farben	172⅞	174⅝
Feinm. Jett	—	—
Felten Guill.	—	120
Frkf. Gas	120	120
„ Hof	63	63
„ Masch.	43	42.75
Geiling u. Co	26.25	26.25
Goldschm.	64.6	65.4
Gritzner	57	—
Grün u. Bill	165	165
Guanowerke	—	—
Hafenm. Frkf	130	132
Haid u. Neu	—	—
Hammersen	—	—
Hanfw.Füss	70.25	70.62
HefterMasch	220	—
Hilp Armat	103	105
Hirsch Kupf	117	117
Hoch u Tief	80.5	[illegible]1.25
Holzmann	90	90
Holzverkohl.	86	87.6

	9. 1.	10. 1.
Inag	91.5	91.5
Jungh.Gebr.	47.5	—
Kg.Kaisers	102	104
KleinSchanz	122¼	122.5
Knorr C. H.	156	154
Kolb & Sch.	145	145
Konf.Braun	66	67
Krauß & Co.	55.5	59
Lahmeyer	—	—
Lechwerke	103	105
Ludw.Walz	94	94
Mainkr.	108.5	106.5
Metallg.	—	112
Met.Knodt	—	45
Mez Söhne	78.5	78.25
Miag	189	129
Moenus	26	27
Mot.Darmst	51	51
Deutzmotor	67.5	67.5
Oberursel	111	113
Neckarsulm	—	—
Neckarw.Eßl	127.5	—
Oest.Eisenb.	—	—
Pf. Näh. K.	18	18.25
Rein.Gebh.	—	112

	9. 1.	10. 1.
Rh.El.Vorz.	80.25	79¾
Rh.E.Mm.	138.5	140
RöderGebr.	105.5	105
Rütgersw.	71.90	73.25
Schlink Co.	83	83
Schnell, Fr.	47	46
SchriftStemp	117	117
Schuckert N.	—	184
Schuh Bern.	38	38
Seil Wolff	—	—
Siem.Halske	279	283.5
Sinalco	115	117
Südd.Zucker	152¼	—
Thür.Lief.	98	—
Trik.Besigh.	42	42
Ver.Ch.Fkf.	77.75	79.5
Ver.D.Oelf.	75	75
Ver. Faß	—	28
Voigt Häffn.	—	—
Volth.Kabel	65	65
Wayß&Freyt	76.5	76
Wolff W. Pf	92	92
Württ. El.	92	92
Zellst.Aschaff	1[illegible]0	146
Zellst.Waldh.	—	194
Zuck.Rheing.	—	—

Montan-Aktien	9. 1.	10. 1.
Buderus	—	68.75
Eschw.Berg	20[illegible]	208
Gelsenkirch.	—	133
Harpener	—	—
Ilse St. A.	224	227
KaliAschersl	191	192
Kali Wester.	198	201
Klöckner	98.75	101¼
Mannesm.	100⅞	101
Mansfelder	109.5	108
Oberbed.	—	—
Phönix	104.5	104¼
Rheinstahl	110¾	111
Riebeck	—	—
Salz Heilbr.	202	202
Tellus Berg	111.5	111.5
V.K.Laurah	51.5	—
V. Stahlw.	106¼	105.5
Versicherungs-Aktien		
Allianzvers.	202	202
Frankf Allg.	53	53
Frankf.Neue	—	—
Frkf Rückvers	50	50
Frankona	145	145
Frank. [illegible]	435	435
Mannh.Vers.	—	72

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

Erfreuliche Bilanz.

Der Aufschwung der deutschen Ausfuhr seit 1925.

Die „Exportfanatiker" behalten recht. — Steigerungsfähigkeit der deutschen Ausfuhr erwiesen.

Am 31. Dezember 1929 ist der erste selbständige deutsche Zolltarif, der am 10. Januar 1925 nach Aufhebung der einseitigen Meistbegünstigung des Versailler Vertrags geschaffen wurde, abgelaufen. Dieses wird von dem Direktor des Vereins deutscher Maschinenbauanstalten, der Spitzenorganisation der gesamten deutschen Maschinenindustrie, Lange, zur Veranlassung genommen, um eine Art Bilanz der deutschen Handelspolitik für die Jahre der Gültigkeit des fristgemäß abgelaufenen Zolltarifs zu ziehen. Sein Urteil ist umso beachtlicher, als die deutsche Maschinenindustrie unter den deutschen Ausfuhrindustrien an erster Stelle steht. Selbstverständlich ist sein Standpunkt bis zu einem gewissen Grade auch Interessenstandpunkt, weil ja die deutsche Zollgesetzgebung vor allem eine Förderung der deutschen industriellen Ausfuhr zum Ziele hat. Direktor Lange geht in seinem in der Zeitschrift 'Maschinenbau" 1. Heft des Jahrgangs 1930 veröffentlichten Aufsatz davon aus, ob die bei der Schaffung des neuen Zolltarifs geäußerten Bedenken namentlich der agrarischen Organisationen zutreffend waren, von deren Seite immer wieder behauptet worden ist, daß die auf Beseitigung der internationalen Handelshemmnisse gerichtete Zollpolitik einen „Export-Fanatismus" darstelle, dem entgegenzuhalten sei, daß jede Hoffnung auf Ausfuhrsteigerung angesichts der fehlenden Aufnahmefähigkeit und Aufnahmewilligkeit des Auslandes für deutsche Waren von vornherein utopisch sei.

An Hand der Ziffern der Außenhandelsstatistik ergibt sich, daß die deutsche Ausfuhr seit 1925 ununterbrochen und kräftig angestiegen ist, im ganzen um mehr als 50 Prozent. Die deutsche Warenausfuhr stieg von 1925 bis 1929 von 9,5 Milliarden Reichsmark auf 13,6 ihrem effektiven Werte nach, bei Zugrundelegung der Werte von 1925 von 9,5 auf 14,5 Milliarden Reichsmark. Angesichts dieser Ziffern heißt es in dem Artikel, daß das mehr ist, als der kühnste Export-Fanatiker erwarten konnte. Wenn je eine Behauptung durch die Tatsachen widerlegt und als völlig haltlos erwiesen wurde, so die bei Schaffung des ersten selbständigen deutschen Zolltarifs aufgestellte Behauptung, die deutsche Ausfuhr sei nicht steigerungsfähig.

Interessant ist auch der Vergleich zwischen der Ausfuhrentwicklung Deutschlands und der aller übrigen Weltmarktländer. Während die Ausfuhr aller übrigen, die auf dem Weltmarkt von Bedeutung sind, in dem Zeitraum von 1925 bis 1928 sich bei schwankendem Verlauf nur um einige wenige Prozent über die Ausgangslinie erheben konnte, ist die deutsche Ausfuhr um mehr als 50 Prozent angestiegen, eine Entwicklung, die bei Berücksichtigung des Jahres 1929 mit seiner weiteren Steigerung der Ausfuhr ein noch günstigeres Bild zeigen würde. Andererseits ist die Einfuhr von 1925 auf 1926 und von 1927 auf 1928 gesunken, nur von 1926 auf 1927 ist sie erheblich gestiegen und von 1928 auf 1929 etwa in gleicher Höhe geblieben. In der Periode 1925—1929 ist die Steigerung der Einfuhr ganz erheblich hinter der der Ausfuhr zurückgeblieben. Die Passivität der Handelsbilanz hat seit 1925 vorwiegend abgenommen, so daß auch unter Berücksichtigung der Einfuhrziffern sich eine günstige Entwicklung des deutschen Außenhandels ergibt. Zum Schluß des sehr interessanten Aufsatzes sagt dann der Verfasser, daß durch diese Tatsachen alle Veranlassung vorliegt, an den bewährten Grundsätzen unserer bisherigen, auf Förderung der Ausfuhr eingestellten Handelspolitik festzuhalten und ihren Ausbau planmäßig und zielbewußt fortzusetzen.

Tiefstand der Gummipreise.

In den letzten Tagen haben die Gummipreise an der Londoner Börse einen neuen Rekordtiefstand erfahren. Die Notierungen gingen auf 77/16 d. zurück. Die Gründe für diese Abschwächung sind vor allem in den nicht nachlassenden Verschiffungen aus den malayischen Staaten zu suchen. Das Angebot macht sich umso stärker bemerkbar, als die Aufnahmefähigkeit der internationalen Märkte nach wie vor ziemlich gering ist. Insbesondere lassen die Abrufe der amerikanischen Automobilindustrie noch sehr zu wünschen übrig. Aber auch die europäischen Verbraucher halten mit Anschaffungen zurück, da sie erst die Weiterentwicklung der amerikanischen Konjunktur abwarten wollen. Ueberdies scheint es auch, als ob gerade der Gummi von der amerikanischen Spekulation in größerem Umfange als Objekt des Börsenspieles ausersehen war, als es im Interesse einer gesunden Entwicklung des Kautschukmarktes wünschenswert ist. Nach dieser Richtung deutet wenigstens das Herauskommen größerer Kautschukmengen aus zweiter Hand und auch die Abstoßung von Beständen aus Kreisen, die den Gummi zum Zwecke der Weiterverarbeitung erworben haben.

*

Eröffnete Konkurse. Frankenthal: Fa. F. M. Schmidt Söhne, Malzfabrik, Nähr- und Futtermittelwerke und des Alleininh. Franz Ludwig Schmidt, Kfm., Frankenthal. — Karlsruhe: Fa. Hugenschmidt u. Ott, Baumaterialien-, Kohlen- und Holzhandlung G. m. b. H. i. Liqu., Karlsruhe.

Hamburger Warenmarkt.

Hamburg, 10. Jan. (Deutscher Kursfunk.)

Oele: Leinöl auf Grund größerer Leinsaatverschiffungen von Argentinien und Indien, sowie abgleitende Leinsaatpreise vernachlässigt und sehr ruhig. Sojabohnenöl schwächer.

Kaffee: Brasil-Terminmarkt stetiger bei bis 1½ Pfennig höheren Preisen. Brasil-Offerten lauten bis 2 sh. erhöht. Das Inlands- und Exportgeschäft hat sich gebessert. Die Gerüchte über Anleiheverhandlungen seitens Brasilien erhalten sich. Gewaschene Kaffees haben ruhiges Geschäft bei unveränderten Preisen.

Der Sturz der spanischen Valuta.

1 Peseta = 54 Pfennig.

Die spanische Peseta ist in der letzten Zeit fortgesetzt stark gefallen, sie notiert in Berlin nur noch 54 Pfennig, so daß also gegenüber der Friedenspariität ein Rückgang von über 50 Prozent eingetreten ist. Der Diktator Primo de Rivera behauptet, daß dieser Rückgang auf Baissespekulationen der ausländischen Spekulation zurückzuführen sei. Er meint dabei offensichtlich die amerikanischen Petroleuminteressenten, die sich angeblich dafür rächen wollen, daß Spanien sie bei der Einführung des Petroleummonopols sehr ungünstig behandelt hat.

In Wirklichkeit ist der Pesetensturz auf die unsichere innerpolitische Lage in Spanien zurückzuführen, ferner auf die unklare Währungspolitik der spanischen Regierung. Die Versuche Spaniens, die Währung auf einem etwas unter dem Friedenskurse liegenden Stande zu stabilisieren, sind mißglückt, obwohl Spanien während des Krieges seine Goldbestände sehr wesentlich stärken konnte. Die unsichere Haltung Spaniens hinsichtlich der Stabilisierung seiner Valuta hat ein immer größeres Mißtrauen gegen die Peseta geschaffen. Wenngleich der innere Wert der Peseta angesichts des hohen Goldbestandes erheblich größer ist als der äußere Wert, muß doch damit gerechnet werden, daß als Folge des scharfen Valutarückganges die Preise in Spanien weiter anziehen, daß die Gehälter der Staatsbeamten erhöht werden müssen und daß dadurch der Staatshaushalt noch mehr als bisher in Unordnung gerät.

Die Diskontfrage.

Die Bank von England hat in dieser Woche von der allgemein erwarteten Diskontermäßigung Abstand genommen, offenbar im Hinblick auf die Unsicherheit über den Ausgang der Haager Konferenz, außerdem aber auch deshalb, weil der Rückgang des englischen Pfundes die Möglichkeit neuer Goldkäufe in London in sich birgt. Man hält es aber in unterrichteten Finanzkreisen für sicher, daß es sich hierbei nur um eine Verzögerung der englischen Diskontermäßigung um eine Woche handelt, da sich der Londoner Privatdiskont fast um 1 Prozent unter der offiziellen Rate bewegt. Der unveränderte Diskont hat sich nur in einem kleinen Anziehen des Privatdiskonts in London bemerkbar gemacht. In Berlin ist er einflußlos geblieben.

Die Reichsbank, deren Status in der letzten Woche eine kräftige Entlastung erfahren hat, wird vorerst weiter abwarten, doch kann angesichts der Geldfülle an den ausländischen Geldplätzen mit Sicherheit auf eine Reichsbankdiskontermäßigung in der nächsten Zeit gerechnet werden. Bemerkenswert ist, daß Paris weiter deutsche Privatdiskonten kauft. In Paris selbst ist der Satz für deutsche Wechsel auf 3⅝ Prozent herabgesetzt worden.

Märkte

Berlin, 10. Jan. (Funkspruch.) **Produktenbörse.** Nach den gestrigen ziemlich stark erhöhten Kursen für Brotgetreide ist die Haltung im Berliner Handel wieder matt geworden. Die Nachbörse und der Abendverkehr standen im Zeichen größeren Provinzangebots, das auf der erhöhten Basis auch noch fast allgemein Aufnahme fand. Die vorübergehende Belebung im Mehlgeschäft hat wohl zum großen Teil die Mühlen zu Neuanschaffungen angeregt. Vor Beginn des amtlichen Handels folgte dann die Reaktion und zwar in Auswirkung der vielfach ungenauen Meldungen und Ansichten in Bezug auf die Regelung der Zollsätze. Am Roggenmarkt ging der letzte hohe Gewinn fast vollständig verloren. Auch Weizen mußte ungefähr 50 Prozent der Vortagssteigerung wieder hergeben. Für Futtergetreide bleibt die Tendenz ruhig. Mehl ist wieder still geworden.

Berlin, 10. Jan. (Funkspruch.) **Amtliche Produktennotierungen** (für Getreide und Oelsaaten je 1000 Kilo, sonst je 100 Kilo ab Station): Weizen: Märk., 76—77 Kg. 245—248,50, März 266,75—266, Mai 277,25—277,50; schwächer. Roggen: Märk., 72 Kg. 161—163, März 185—182,50, Mai 196—193,50; flau. Gerste: Braugerste 185—201, Futter- und Industriegerste 165—173; ruhig. Hafer: Märk. 140—152, März 160—159,50, Mai 168—167; ruhig. Mais: Plata 173—174, Rumänen 155; ruhig. Weizenmehl 30—35,50; ruhig. Roggenmehl 22,50—25,75; schwächer. Weizenkleie 10,50—11; still. Roggenkleie 9,25—9,75; still.

Viktoriaerbsen 28—36, kleine Speiseerbsen 23—26, Futtererbsen 21—22, Peluschken 20—21, Ackerbohnen 18,50—20, Wicken 22—25, blaue Lupinen 14—15, gelbe Lupinen 17—18, Seradella, alt 26—31, Leinkuchen 23 bis 23,40, Trockenschnitzel 8—8,20, Kartoffelflocken 14,30—14,90 Rm.

Chicago, 10. Jan. (Funkspruch.) **Getreide-Schlußkurse.** (Vortagskurse in Klammern.) Weizen: Tendenz flau; März 125¾—125⅝ (128¾—128⅝), Mai 129¼—129⅛ (132⅝—132½), Juli 130¼—130⅛ (133½ bis 133¼). Mais: Tendenz willig; März 91⅞ (92⅛), Mai 94⅞ (96⅛), Juli 96¾ (98). Hafer: Tendenz willig; März 47½ (48⅛), Mai 48¾ (49⅝), Juli 47⅞ (48⅛). Roggen: Tendenz willig; März 102—102⅛ (103⅝), Mai 99⅞ (101⅝), Juli 96¼ (98). (Alles in Cents je Bushel.)

Magdeburg, 10. Jan. **Weißzucker** (einschließl. Sack und Verbrauchssteuer für 50 Kilo brutto für netto ab Verladestelle Magdeburg) innerhalb 10 Tagen —, Tendenz still. — **Terminpreise** für Weißzucker (inkl. Sack frei Seeschiffseite Hamburg für 50 Kilo netto): Januar 9,10 B., 9,00 G.; Februar 9,10 B., 9,05 G.; März 9,15 B., 9,10 G.; April 9,35 B., 9,25 G.; Mai 9,60 B., 9,50 G.; August 9,95 B., 9,90 G.; Oktober 10,15 B., 10,05 G.; Dezember 10,20 B., 10,10 G. Tendenz ruhig.

Bremen, 10. Jan. **Baumwolle.** Schlußkurs. American Middling Universal Standard 28 mm loko per engl. Pfund 19,00 Dollarcents.

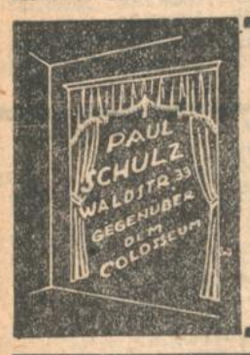
Berlin, 10. Jan. **Metallnotierungen für je 100 Kg.** Elektrolytkupfer prompt cif Hamburg, Bremen oder Rotterdam (Notierung der Vereinigung für die Dt. Elektrolytkupfernotiz) 170,50 Rm. — **Notierungen der Kommission des Berliner Metallbörsenvorstandes** (die Preise verstehen sich ab Lager in Deutschland für prompte Lieferung und Bezahlung): Originalhüttenaluminium, 98—99% in Blöcken 190 Rm., desgl. in Walz- oder Drahtbarren, 99% 194 Rm., Reinnickel, 98—99% 350 Rm., Antimon-Regulus 59—63 Rm. Feinsilber (1 Kg. fein) 61,50—63,50 Rm.

M. Bieg & Co. Inh. K. Fr. Lindegger Akademiestr. 1
Vergolderei, Kunsthandl.
Einrahmungen jeder Art

C. Reinholdt-Sohn
Inh. H. Koch Telefon 1217
Kaiserstraße 161
Passende Geschenke
in Uhren, Gold- u. Silberwaren
Trauringe, Bestecke
Große Auswahl — Eigene Reparatur-Werkstatt

Hugo Schreiber
Schneidermeister
Kaiserstr. 237

K. O. Augustiniok
Polstermöbel, Betten
Innen-Dekorationen
Goldene Medaille Wien 1907
Telephon Nr 2516 — Sofienstraße 54



Gardinen
Stores
Dekorationen
und
Dekorationsstoffe
Alle Preislagen
Reiche Auswahl

Strümpfe und Strumpf-Gamaschen
gut und preiswert
bei Geschwister Baer
Wäschehaus Waldstr. 37

Und vornehme Schuhe
im Schuhhaus SIMON
Kaiserstr. 201
Während des Inventur-Verkaufs größte Vorteile!

STOFFMÖBEL
in unzertrenntem Zustande reinigt
FÄRBEREI PRINTZ A-G
Annahmestellen überall — Telephon 4507 4508

Elisabeth Hach
Karlsruhe — Telephon 161
Leopoldstr. 1 a (Kaiserplatz)
Werkstätte für Plissees
jeder Art Hohlsaum
Ankur ein von Spitzen usw.
Aufträge nach auswärts werden pünktl ausgeführt

Badisches Landestheater

Spielplan vom 11. bis 20 Januar 1930

a) Im Landestheater:

Samstag, 11. Jan. Zu kleinen Preisen: **„Der arme Reinhold und der König Nußknacker".** Märchenballett von Groß. Hierauf: **„Coppelia".** Ballett von Delibes. 19½ bis nach 22. (3.—.)

Sonntag, 12. Jan. Nachmittags: 7. Vorstellung der Sondermiete für Auswärtige: **„Das Glöckchen des Eremiten".** Komische Oper von Maillart. 15 bis nach 17½. (4.—.) Abends: ✱ B 12. Th.-Gem. 1301—1400: **„Louise".** Musik-Roman von Charpentier. 19½ bis gegen 22½. (8.—.)

Montag, 13. Jan. Volksbühne 1. **„Faust". 2. Teil.** Tragödie von Goethe. 19½—23¼ (5.—.) Der 4. Rang ist für den allgemeinen Verkauf freigehalten.

Dienstag, 14. Jan. ✱G 12. Th.-Gem 1—100 und 401—500: **„Louise".** Musik-Roman von Charpentier. 19½ bis gegen 22½. (7.—.)

Mittwoch, 15. Jan. ✱A 12. Th.-Gem 201—300 und 1401—1500: **„Die andere Seite".** Drama von Sherriff. 20 bis gegen 23. (5.—.)

Donnerstag, 16. Jan. Volksbühne 1: **„Faust" 2. Teil.** Tragödie von Goethe. 19½—23¼. (5.—.) (Der vierte Rang ist für den allgemeinen Verkauf freigehalten.)

Freitag, 17. Jan. Sondermiete „Zeittheater" (3. Vorstellung der Abt. I): **„Die Dreigroschenoper"** Ein Stück mit Musik von Brecht-Weill. **Kein Kartenverkauf!** 20 bis gegen 23.

Samstag, 18. Jan. Zu halben Preisen: **„Das Glöckchen des Eremiten".** Komische Oper von Maillart. 20 bis 22½. (4.—.)

Sonntag, 19. Jan. Nachmittags: **„Christinchens Märchenbuch".** Weihnachtsmärchen von Ulrich von der Trenck. 15—17¼ Uhr (3.—.) Abends ✱E 12. Th.-Gem. 3. S.-Gr. 1. Hälfte: **„Rigoletto".** Von Verdi. 19½ bis gegen 22. (8.—.)

Montag, 20. Jan. Sondermiete „Zeittheater" (3. Vorstellung der Abt. II): **„Die Dreigroschenoper".** Ein Stück mit Musik von Brecht-Weill **Kein Kartenverkauf!** 20 bis gegen 23.

b) Im Städtischen Konzerthaus:

Sonntag, 12. Jan. ✱ **„Grand Hotel".** Lustspiel von Frank 19½—21½. (4.10.)

Sonntag, 19. Jan. ✱**„Kater Lampe".** Komödie von Rosenow. 19½—22. (4.10.)

c) In der Städtischen Festhalle:

Montag, 13. Jan. **„4. Volks-Sinfonie-Konzert".** Solist: Paul Trautvetter 20 bis gegen 22. (3.—.)

Auswärtiges Gastspiel:

Mittwoch, 15. Jan. **In Landau: „Die Fledermaus".**

Umtausch für Inhaber von Blockheften Samstag nachmittags 15½—17 Uhr Allgemeiner Vorverkauf und weiterer Umtausch ab Montag vormittags.

Kartenvorverkauf: Vorverkaufskasse des Badischen Landestheaters; Tel 6288. In der Stadt: Musikalienhandlung Fritz Müller, Ecke Kaiser- und Waldstraße; Tel. 388. und Auskunftsstelle des Verkehrsvereins, Kaiserstraße 159; Tel. 1420. Zigarrenhandlung Fr. Brunnert, Kaiserallee 29; Tel. 4351, und Kaufmann Karl Holzschuh, Werderplatz 48; Tel. 503.

J. PETRY WWE.
Gegr. 1846
Kaiserstr. 102
Juwelen Gold Silber
Optima-Armbanduhren
Seit 1846 bekannt für Qualität u. Preiswürdigkeit. Gediegene Juwelen Gold-Schmuck Modeschmuck Bestecke
Verkaufsstelle der Württemberg. Metallwaren Geislingen-Steige

Alle Noten und Instrumente
bei
Franz Tafel Ecke Kaiser- u. Lammstraße

Luise Schumacher
Juwelen, Gold- u. Silberwaren
nebst Verkaufsstelle d. W.M.P. Geislingen
Herrenstraße Nr. 21
nächst der Kaiserstraße
Neuanfertigungen
Umarbeitungen Reparaturen
Versilbern und Vergolden
bei billigster Berechnung

Möbel in gediegener Ausführung, bester Verarbeitung zu günstigen Bedingungen kaufen Sie am vorteilhaftesten direkt beim Erzeuger
Paul Sandwald
Möbelfabrik, Durlach, Allee 58a

Oefen
Ofenschirme
Kohlenfüller
in größter Auswahl
Otto Stoll
Eisenwaren Kaiserplatz

Spezialgeschäft
Korsetten u. Wäsche
Elisabeth Biehler
Kaiserpassage 8 Telefon 7557

Flügel, Pianinos
Harmoniums
allerbeste Fabrikate
Ludwig Schweisgut
Erbprinzenstr. 4, beim Rondellplatz

schwieg, gab ich Ihre schwankende Seele vollends dem Unglauben und jener billigen Skepsis preis, die der Kunst und der Seele überhaupt gefährlicher ist als jedes Laster.

Wenn ich Ihnen so spät dies Bekenntnis mache, so will ich damit nicht Ihre Gunst wieder erwerben. Und auch mit einer Widerlegung Ihres dummen Vorwurfs — wie leicht wäre sie! — ist jetzt nimmer gedient. Nicht Sie klage ich ja an, wenn ich Sie auch nicht mehr sonderlich schätze, sondern mich, mich selbst, der mitschuldig wurde, der durch sein Schweigen und vielleicht sogar durch ein aus Höflichkeit erzwungenes Lächeln den Anschein erweckte, als sei er mit Ihnen einverstanden, als teile er Ihre Gesinnung — die ich doch aus voller Seele verabscheue!

Denken Sie von mir, was Sie mögen! Denken Sie von mir, ich habe damals tatsächlich Ihnen zugestimmt! Denken Sie meinetwegen, ich sei immer Ihrer Meinung gewesen und sei es heute noch! Halten Sie mich für einen von den Künstlern, die mit der Kunst nur durch Zufall und Handwerk verbunden sind. Einerlei, ich kann auf Ihre Achtung verzichten. Aber, Herr M., reicher Mann in Ihrem schönen Garten und Haus, glauben Sie ja nicht, daß man ungestraft solche kleinen Morde begehen könne, wie Sie ihn mit Ihren Worten damals begingen! Ich weiß, Sie spüren die Strafe schon längst, und ich weiß, sie wird zunehmen und fühlbarer werden, sie wird Ihnen mehr und mehr das Leben verderben. Und ehe Sie nicht einen Schritt tun, den Glauben in Ihrer Seele wieder aufzurichten, ehe Sie nicht den Gedanken an das Vorhandensein des Guten ernstlich aufs neue denken, so lange wird Ihre Seele krank sein und leiden. Sie werden stets alles haben, was man mit Geld kaufen kann, aber Sie werden dazu verurteilt sein, zu sehen, wie man immer und überall gerade das Beste, gerade das Schönste, gerade das Begehrenswerteste nicht mit Geld kaufen kann. Das Beste und Schönste auf der Welt kann man nur mit der eigenen Seele bezahlen, wie man Liebe niemals kaufen kann, und wessen Seele nicht rein, nicht des Guten, nicht des Glaubens an das Gute fähig ist, dem klingt auch das Beste und Edelste nicht mehr rein und voll entgegen, und er muß sich in seinem üppigen Hause für immer mit dem verkleinerten, verdorbenen, getrübten Bilde der Welt begnügen, das seine Gedanken sich zur eigenen Qual und Verarmung geschaffen haben.

Zobeljäger.

Aus einer Ostsibirienfahrt von **Joseph M. Velter.**

Im Quellgebiet des Tudawatu, tief in den unermeßlichen, unerforschten Waldwildnissen westlich des Schota Alin geschah es, daß ich eines Tages mit meinem Gefährten Imantil auf eine kleine, halb in einen Berghang gebaute Hütte stieß.

Es war in den Spätherbsttagen. Unterhalb der steinigen Bergkämme lag dunkelgrün der Gürtel des Knieholzes, der von fern wie eine weiche, lockende Alm aussah, in der Nähe sich aber als ein bösartiges Gewirr von knorrigen Aesten und Wurzeln, von ineinander verfilzten Zweigen entpuppte, das nur mit Beil und Buschmesser zu durchdringen war. Dann endlich kamen Zirbelkiefern, Fichten und meist kümmerliche Tannen, die den Berg überzogen, bis im Sin ta gou der schon herbstlich verfärbte Laubwald uns aufnahm. Rot leuchteten noch die letzten Blätter des Ahorns, von Schwarz- und Goldbirken regnete es lichtgelb herab, nur die mongolischen Eichen trugen noch fast ganz das braun und trüb verfärbte Laub.

Trübe, trostlos, grau, von einem unbeschreibbaren Hauch von Moder und Verwesung durchzogen, dehnte sich die weite Oede der Taiga. Wochenlang waren wir nun schon unterwegs, ohne auch nur die leiseste Spur zu finden, die darauf schließen ließ, daß jemals ein menschlicher Fuß diese Wildnis berührt hatte.

Da geschah es, daß wir eines Tages um die Mittagsstunde die Waldhütte fanden. Wir waren so überrascht, daß wir zunächst erschraken. Wer konnte hier hausen? War das, wenn überhaupt die Fanza bewohnt war, nicht ein Promyschlennik, ein Taigaräuber, wie sie in diesen weltverlorenen Gebieten hausen, um im Winter und Frühjahr die Zobeljäger, im Sommer die Schenschenjuher aus dem Hinterhalt zu erschießen und zu berauben? Was liegt einem dieser völlig entmenschten Gesellen daran, einen „Schwan" niederzuknallen, wie die Koreaner ihrer weißen Kleidung wegen genannt werden, oder einen „Fasan", einen chinesischen bezopften Fallensteller.

Wir näherten uns der Hütte, die Büchse schußbereit. Auch die Taiga hat ihre Gesetze: Treffen sich zwei Unbekannte, so verlassen sie die Gegend sofort wieder in rückwärtiger Richtung, sobald sie sich erblicken. Tut einer der beiden das nicht, so hat der andere das Recht, sich bedroht zu glauben, und er schießt. Aber in den meisten Fällen knallt das Gewehr ohne weiteres. Die Taiga ist groß und wer zuerst schießt, hat immer darecht, wo ein Kläger fehlt. Die Toten sind stumm.

Als wir auf etwa zwanzig Schritte an die Hütte herangekommen waren und nichts sich rührte, riefen wir, Alles blieb stumm. Die Hütte war leer, aber sichtlich bewohnt, da wir in ihr Vorräte an Mehl, Hirse, Bohnenöl und Salz fanden, die erst vor kurzem hingebracht sein konnten. Auch die Hütte selbst war ausgebessert worden. Sollte ein Zobelfänger hier hausen? Nahte schon die Zeit heran, wo die Wildnis von den Pelzjägern bezogen wurde, von Chinesen und Koreanern, Udechesen und Orotschen, die weit nach Norden hinauf in die unwirtlichsten Schluchten und Einöden ihre von Urväterzeiten übernommenen Jagdgründe aufsuchten, um hier unter unsäglichen Entbehrungen und fast ständiger Lebensgefahr ihrem von Jahr zu Jahr weniger ertragreichen Gewerbe nachzugehen?

Hier lauert auf sie der Tod in vielerlei Formen: durch Hunger und Durst, Kälte und Sturm, Tiger, Bär, Wolf; vor allem aber harren ihrer die Waldbanditen und räuberischen Chungusen.

In der Hütte war es uns nicht geheuer. Was sollten wir tun? Wir hielten es für das Geratenste, sie wieder so zu verlassen, wie wir sie gefunden hatten, und uns in der Nähe zu verbergen. Stundenlang lagen wir auf der Lauer, bis ein kaum hörbares Knacken in den Zweigen uns aufschreckte. Zwischen den Büschen tauchte ein koreanischer Jäger auf, hager, mit strengen, faltigen Gesichtszügen. Er mochte etwa fünfzig Jahre alt sein.

Wir riefen ihn an. Bald saßen wir mit ihm in seiner kleinen Hütte, das Feuer brannte, und indes draußen die Herbstnebel immer dichter zu brauen begannen und der Wind in den Kronen der verfärbten Blätter rauschte und raunte, erfuhren wir von dem Koreaner, der seit nahezu dreißig Jahren in den weltfernen Waldwüsten des Sin ta gou auf Zobel jagte, Näheres von der Art des Fanges, die sich übrigens von der bei den chinesischen und eingeborenen Jägern üblichen vollkommen unterscheidet.

Der Zobel benützt für die Nachtübergänge und die Ueberquerung der kleinen Flüsse Fallholz, quer über den Wasserlauf gestürzte Baumstämme. Auf diesen nun oder auf eigens über den Fluß gelegten Stämmen baut der Koreaner seine Fallen, die etwa in der Mitte der natürlichen Brücke angelegt werden, so, daß rechts und links des Stammes der Uebergang mit Reisern und Zweigen bis auf einen kleinen Durchlaß verengert wird. In dem Durchlaß aber hängt die Haarschlinge, die wiederum an einer längeren Schnur mit einem Stein verbunden ist. Passiert der Zobel nun die Falle, so fängt er sich in der Schlinge und zerrt beim Kampf um die verlorene Freiheit an der steinbeschwerten Schnur. Der Stein rutscht ab, stürzt ins Wasser und reißt das kostbare Pelztier mit sich auf den Grund. Dort liegt die Beute sicher vor Krähen und anderen kleinen Räubern, die sonst gerne über den toten Zobel herfallen, bis der Jäger auf seiner täglichen Kontrollstreife sich des Balges versichert.

Jetzt konnten wir uns auch erklären, weshalb der Koreaner schon so früh im Jahre seinen Jagdplatz bezogen hatte. Waren erst Bäche und Flüsse zugefroren, so konnte der Zobel ohne Hilfe des Bruchholzes das jenseitige Ufer erreichen. In längstens zwei Monaten endete die Fangzeit, und erst im Frühjahre kann noch mit einigen Wochen gerechnet werden. Das Sommerfell ist wertlos.

Wir selbst haben im Verlauf des Winters manche Zobelfährte nach Art der Orotschen und Golden verfolgt, mehrfach auch das unglaublich gewandte und kluge Tier zu Gesicht bekommen. Nie aber gelang es uns, obwohl wir manche Woche auf die Jagd verwandten und alle uns bekannt gewordenen Mittel versuchten, auch nur einen einzigen Zobel zu erbeuten.

Humor.

Reinfall. Mabel: „Warum so traurig, Liebste?" — Lora: „Der dumme Kerl, den ich wegen Bruchs des Eheversprechens verklagen wollte, will mich jetzt heiraten."

*

Die Reinigung. In der Groß-Garage wurde es kürzlich dem Wagenwäscher zu bunt und er wandte sich an den Garagenmeister: „Wie unser Garasch ausschaut, is scho a Schand. In die Ecken liegt der Staub faustdoch; wo man hingreift, mach' ich dreckig. Mir sollten noch einmal gründlich reinmachen vor Weihnachten." — „Recht haben S', Huber," sagte der Garagenmeister, „machen ma gründlich. Nehmen S' das Telephonbuch her, schreiben S' die Nummern von so a zehn, zwölf Staubsaugervertretungen heraus u. rufen S' 's an; sagen S', wir interessieren uns für Staubsauger, sie sollen uns was zeigen . . ." — Das war am Donnerstag. Freitag abend war die Garage blitzblank.

*

Guter Rat. Markmann trifft Husmann. „Wie geht es dir, alter Freund? Was tut sich in der Ehe?" — „Warum fragst du?" — „Ich bin nämlich verlobt." — „Bleib's!"

*

Ideal. „Na, Hansemann, was willst du denn mal werden, wenn du groß bist?" — „Schupo!" — „Warum gerade Schupo?" — „Weil ich die anderen Leute wegjagen kann, wenn's wo was zu sehen gibt!"

175. Jahrgang Nr. 11

Karlsruher Tagblatt

Unterhaltungsblatt

Samstag, den 11. Januar 1930

Das Ohr der Welt

Roman von Paul Enderling

(7. Fortsetzung.)

Graf wollte nicht mehr fragen; sie würde ja doch nichts wissen, und eines Tages konnte er ja Altheyssen selber ausfragen.

Wieder waren seine Ueberlegungen ein Stichwort ihrer Unterhaltung. „Sie müssen meinen Mann richtig sehen," bat sie eifrig. „Sie müssen auch seine großen Eigenschaften berücksichtigen. Was für eine Macht hat er doch über Menschen! Er kann sie um den Finger wickeln, wenn er will. Glauben Sie mir, er könnte einen Industriekonzern leiten oder etwa eine Kolonie. Es ist vielleicht sein Unglück, daß er seine Talente in tausend Kleinigkeiten zersplittert."

Graf sah sie verdutzt an. Er hatte ganz etwas anderes erwartet.

Und nun glaubte er diese Frau zu begreifen, die, wie ein Kind mit der Puppe, mit ihrer Liebe spielte; sie liebte ihren Mann im Grunde, und nicht nur deshalb, weil er sie aus engen Verhältnissen herausgezogen hatte. All das, was ihn stutzig gemacht hatte — dies offene Zusammentreffen mit jenem jungen Herrn — geschah nicht, um eine Liebelei anzufangen, es hatte den tieferen Grund, Altheyssen eifersüchtig zu machen und über diese Eifersucht hinweg seine Liebe zu erringen. Sie waren schon berechnet, ihre „Unvorsichtigkeiten".

Frau Fanny war nicht die erste Frau, die dieses Spiel gewagt hatte — aber ahnte sie, wie gefährlich dies Spiel bei einem Manne wie Altheyssen war?

Sie sprach immer noch von ihm. „Er jagt immer einem Problem nach, und ich glaube, diese Jagd ist ihm die Hauptsache und nicht die Erfüllung. Er ist immer auf einer Hetzjagd, solange ich ihn kenne, wie von schlimmem Gewissen getrieben. Darum kennen ihn so wenige. Er verliert alle Distanz zu den Menschen und schreckt sie ab, ihn zu verstehen. Ich glaube, daß ihn keiner liebt." Plötzlich wandte sie sich Jürgen zu. „Lieben Sie ihn?"

„Ich bewundere ihn," antwortete er vorsichtig.

„Bewundern? Ist das nicht wenig?"

„Es ist vielleicht die größte Huldigung eines Mannes für den anderen."

„Sie brauchen sich nicht zu verteidigen. Sie haben wahrscheinlich recht. Wie könnten Sie auch anders. Aber eine Frau — —" Sie zögerte, ehe sie fortfuhr: „Ich glaube, er würde nicht mit der Wimper zucken, wenn ich eines Tages fort wäre."

„Sie irren. Es würde ihn in seinen Grundfesten erschüttern."

„Meinen Sie?" Ein rätselhaftes, glückliches, fast triumphierendes Lächeln huschte über ihr rosiges Gesicht. Dann setzte sie, schon wieder ernst, hinzu: „Vielleicht, weil sein Stolz getroffen würde, nicht wahr? Aber das ist so wenig für eine Frau."

Sie erhob sich etwas, das seidene Tuch in der Hand, und blickte zu den Gärten hinüber. Sah es nicht aus, als ob sie jemandem winkte?

Erstaunt folgte er ihren Blicken. Er erstarrte; die dunkle Gestalt, die drüben an den Baumgruppen vorbei auf- und abgewandelt war, hatte sich von ihrem dunklen Hintergrund gelöst und kam nun quer über die Wiese auf das Gasthaus zu.

War es Altheyssen? Als die Gestalt sich näherte, erschrak er noch mehr, als wenn es der kleine, hagere Mann gewesen wäre. Es war der junge Herr aus den Anlagen, der nun mit leichtem Schwung über den niedrigen Zaun hinweg in den Garten kam.

„Kennen sich die Herren?" fragte Fanny Altheyssen kühl und beherrscht wie bei ihren Gesellschaften.

Der Fremde stellte sich als „Kurt Jennewein" vor und setzte gleich hinzu: „Ich hatte ja schon das Vergnügen, Herr Graf?"

„Lankhardt," verbesserte Graf böse.

Jennewein schien von seiner Mißstimmung nichts zu spüren; er nahm mit einem freundlichen Lächeln neben ihm Platz und begann leicht und liebenswürdig zu plaudern. „Ein hübscher Zufall. Das Improvisierte ist doch das einzig Wahre. Ich zeichne drüben dies seltsame Wirtshausidyll, wohl das letzte seiner Art, und glaubte plötzlich, die Gnädigste zu sehen. So wird Kunsteifer belohnt."

Alles klang harmlos und natürlich. Aber Jürgen Graf fiel ein, daß jener schon lange drüben gewesen war. Fast schroff erbat er sich die Zeichnung.

„O, es ist nicht der Rede wert, Herr Lankhardt." Aber er öffnete doch die kleine Mappe und zeigte eine saubere, etwas mittelmäßige Abbildung des Wirtshauses mit dem Garten.

„Recht hübsch," meinte Graf verlegen. Es wäre ihm lieber gewesen, den anderen auf einer Lüge ertappen zu können.

„Ja, mehr kann man ehrlicherweise nicht sagen. Na, ich bin nicht ehrenkäsig. Ich arbeite nur zu meinem Vergnügen, nicht zu dem der Kritiker. Frau Altheyssen kann es bezeugen."

„Wann zeichnen Sie mich einmal?" fragte Frau Fanny. Wieder mußte Graf den unleidenschaftlichen freundschaftlichen Ton feststellen, in dem kein verborgenes Gefühl nachzitterte.

„Jetzt gleich, wenn Sie still sitzen können. Natürlich kann es sich nur um eine unverbindliche Skizze handeln."

Seine Maleraugen kniffen sich zusammen, der Stift eilte über das Papier. Es war die bedeutungsloseste Situation der Welt.

Plötzlich fühlte Graf den Blick Fannys auf sich gerichtet. Er schien grenzenlos überlegen; sieht du nun, daß du dich geirrt hast? stand darin. Vielleicht hatte sie dies Zusammensein zu diesem Zweck arrangiert und er war in diese kleine Falle geraten.

Er war froh, als das erzwungene Stillschweigen der Sitzung aufhörte und Fanny sich über die Studie freute. „Malen müssen Sie mich."

„Wenn Ihr Gatte der gleichen Meinung ist — —"

Alles war ganz natürlich und durchsichtig. Graf gab es zu, hier Rätsel und Hintergründe zu wittern.

„Recht hübsch," sagte er auch zu der neuen Arbeit, die wiederum den begabten Dilettanten verriet.

Es war ihm eine Erlösung, als Fanny Altheyssen endlich zum Aufbruch mahnte. Vor dem durchsichtigen Haus bat sie ihn zu seiner Verwunderung hinauf. „Ich habe noch etwas mit Ihnen zu besprechen. Auf Wiedersehen, Herr Jennewein. Wir haben doch am Donnerstag das Vergnügen?"

Der Rigger füllte fast die schmale Türe aus. Seine fletschenden Zähne hatten noch immer etwas vom Raubtier.

„Mein Mann hat ihn der Völkerschau neulich abgekauft und ihm den Namen Assurbanipal gegeben. Er ist sehr stolz darauf — — sehen Sie nur, wie er grinst, wenn man seinen feierlichen Namen nennt."

Das graue Fräulein stand schon da; ihre grauen Augen grüßten Graf vertraulich.

„Herr Altheyssen hat telephoniert. Er kommt morgen."

„Von wo telephonierte er?" fragte Graf sofort.

„Das weiß ich nicht. Hätte ich fragen sollen?"

„Beim Amt. Natürlich."

„Aber warum?"

Er folgte Fanny Altheyssen, ohne dem Fräulein zu antworten. „Wünschten Sie etwas Bestimmtes von mir?"

„Ja, Sie sollten die Bilder meiner Angehörigen sehen; das interessiert Sie doch?"

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

Sie holte ein altmodisches Perlmutterkästchen aus dem Schrank — — „ich habe es als Mädchen zur Konfirmation bekommen und trenne mich nicht davon" — und zeigte nichtssagende Familienbilder, die er geduldig betrachtete, auf den eigentlichen Zweck seines Hierseins wartend.

„Dies ist meine jüngere Schwester, mit der ich mich am besten verstanden habe. Ich bin so froh, daß sie nun heiraten konnte; sie wohnt bei München."

Daß sie nun heiraten konnte? Nun, wo Fanny die Frau des reichen Altheyssen war? Lag hier das Rätsel ihrer Ehe? Ein Opfer für die Familie? Denn ein Opfer war es wohl, diesen dunklen, rätselhaften Altheyssen zu heiraten. Er begann, diese Frau mit anderen Augen anzusehen.

Als das Fräulein draußen im Vorgarten sichtbar wurde, beugte Fanny sich zu ihm herüber. „Ist es nicht merkwürdig, daß er alles weiß?"

Graf stutzte. „Sie meinen Ihren Gatten? Was weiß er denn?"

„Alles, was ich hier mit Fräulein bespreche, und wenn es noch so leise ist."

„Ist das ein Wunder bei diesem hellhörigen Hause?"

„Aber er weiß es auch, wenn er sich in sein Zimmer oben eingeschlossen hat, zu seinen geschäftlichen Arbeiten. Es grenzt an Zauberei."

„Sind Sie des Fräuleins sicher?" fragte er vorsichtig.

„Wie meiner selbst. Sie bleibt ja nur meinetwegen hier. Ich glaube, sie fürchtet meinen Mann; sie haßt ihn wohl sogar."

Graf dachte einen Augenblick nach. „Und Sie haben das Gefühl, belauscht zu werden, auch wenn die Türen oben geschlossen sind?"

„Ja, gestern zum Beispiel — —" Sie zögerte.

„Sie brauchen keine Einzelheiten anzugeben," wehrte er ab. „Wenn wir nicht auf den Wegen Assurbanpals wandeln und an Hexerei glauben wollen, bleibt noch eine Möglichkeit, die mir gerade in den Sinn kommt. Ich habe mich in der letzten Zeit etwas mit technischen Dingen beschäftigt — — das tut ja jetzt jeder."

Er war froh, daß sie ihn nicht ansah; sonst hätte sie sein Erröten bemerken müssen, das er zu seinem Ärger aufsteigen fühlte: er dachte an den Dreiröhrenapparat in seinem Zimmer und an seine verzweifelten, erfolglosen Versuche, die Stimme Carlottas einzufangen.

„Technische Dinge sind für mich ebenso unerklärlich wie Zauberei. Aber was haben Sie nur? Sie sind ja ganz blaß geworden?"

Graf war zu dem perlgrauen Fenstervorhang gegangen, seine Hände hatten den Stoff abgetastet und hatten plötzlich innegehalten. „Das ahnte ich," sagte er leise.

„Was ahnten Sie?"

Er schlug den Vorhang zurück und deutete wortlos auf einen winzigen Apparat, der in den Falten befestigt war. „Dies ist der Verräter."

„Was ist das?"

„Eine neue Errungenschaft. Ein Lauschmikrophon. Ich würde an Ihrer Stelle fortan sehr vorsichtig in Ihren Gesprächen sein, wenn Sie das überhaupt für nötig halten."

„Ich verstehe Sie noch immer nicht," sagte sie mit angstvoll geweiteten Augen.

Es war sehr schwer, ihr diesen Schlag zu versetzen, aber es mußte sein.

„Ihr Herr Gemahl ist mit den neuesten Errungenschaften der Technik vertraut, wie ich zu meiner Verwunderung sehe. Diese kleine Membrane ermöglicht es ihm, jedes Wort, das hier gesprochen oder geflüstert wird, oben in seinem Arbeitszimmer zu hören. Es ist recht praktisch. Jeder Fabrikant zum Beispiel kann so die Unterhaltungen seiner Angestellten kontrollieren."

„Zerstören Sie das gräßliche Ding!" bat sie erblassend.

„Es hätte keinen Zweck. Es wäre sogar gefährlich, wenn er es bemerkte. Und noch gefährlicher für Sie, wenn Sie eine Erneuerung nicht bemerkten."

„Wie abscheulich!"

„Ja. Alle Erfindungen teilen das Schicksal, mißbraucht zu werden. Pulver, Dynamit, Flugzeug, Gase — — was ist nicht mißbraucht worden! Uebrigens hätte eine Zerstörung schon deswegen keinen Zweck, weil es womöglich noch andere gibt als dies, das ich recht zufällig entdeckt habe. Das Ding ist ja so klein, daß man es überall unauffällig anbringen kann, hinter jedem Bild oder an einem Aschenbecher."

Er bemühte sich, sachlich zu sprechen; aber er konnte es nicht verhindern, daß seine Stimme zitterte. Was war dieser Altheyssen für ein Mensch! Nie hätte er hierher kommen sollen.

Die Frau sank in einen Stuhl. Die Hände vor das Gesicht geschlagen, saß sie eine Weile stumm da. Nur das Beben ihrer Schultern verriet ihre Erregung.

„Ruhe, gnädige Frau!"

Ohne ihre Haltung zu verändern, sagte sie mit erstickter Stimme: „Gehen Sie jetzt . . . gehen Sie . . . haben Sie Dank . . . ich kann nicht mehr . . ."

„Kann ich Ihnen nicht helfen?" fragte er leise.

„Nein . . . Sie haben mir ja schon geholfen . . ." Einen Augenblick sahen ihn ihre feuchten Augen an. „Bleiben Sie mein Freund, was auch kommt . . . ja, was auch kommt . . ."

Nun wußte er, daß er doch wiederkommen würde. „Ich verspreche es Ihnen."

Er verließ sie und das Haus, ohne die forschenden Blicke des Fräuleins und den grinsenden Neger zu beachten.

Trotz seiner Erschütterung fühlte er sich irgendwie befreit: er hatte dieser Frau immerhin einen Dienst leisten können.

VIII.

Heringsschuppen.

Als Jürgen Graf um die Ecke der Siedlung bog, stieß er zu seiner Verwunderung auf Jennewein, der ihn begrüßte, als hätte er sich hier mit ihm verabredet.

„Wundervoll, diese Aussicht, nicht wahr?"

„Ja, man sagt, die Aussicht sei das beste, was die Architekten hier gebaut haben." Graf glaubte nicht, daß der andere nur der schönen Aussicht wegen hier gewartet hatte.

„Das zeichnen können, ach ja!" meinte Jennewein mit einem kleinen Seufzer. „Aber ich langweile Sie. Sie sind wohl nicht künstlerisch tätig?"

Graf verneinte schroff. „Ich bin, wie Sie ja wissen, bei Herrn Altheyssen tätig."

Wieder schien Jennewein seine Unfreundlichkeit nicht zu bemerken. Er schloß sich ihm, ohne zu fragen, an und plauderte vom Sinn dieser neuen Architektur, die noch zu fremd in der deutschen Landschaft stünde. „Noch — — ich betone das ausdrücklich. Alles beruht ja in der Kunst auf Uebereinkommen und auf Gewohnheit."

„Nur Durchschnittsmenschen sind der Gewohnheit untertan."

Jennewein lächelte. „Sie sind kein Durchschnittsmensch, ich weiß. Aber unser gemeinsamer Bekannter Altheyssen ist es auch nicht, und er mokiert sich doch gerne über sein Haus."

„Es gibt ja jetzt nicht viel Auswahl."

„Richtig. Und dann ist er doch auch nicht viel zu Hause, wie?" Ein fragender Blick flog zu Graf herüber.

„Kein Geschäftsmann ist viel zu Hause."

„Wenn man Frau Altheyssen glauben darf — — und warum sollte man dieser entzückenden Frau nicht glauben! — — dann ist Altheyssen in beständiger Bewegung, das fleischgewordene perpetuum mobile."

„So schlimm ist es wohl nicht. Ich versichere Sie, daß er zum mindesten bei unseren Schachpartien zu Hause war."

Der andere überhörte den Spott. „Ich glaube wohl. Zu Fernpartien hat er wohl nicht die nötige Geduld." Er blieb stehen. „Rauchen Sie übrigens eine Zigarette?"

„Danke. Aber nun verraten Sie mir, ob Sie heute wirklich nur zufällig in dieser weltverlorenen Gegend an dem kleinen Wirtshaus waren. Nun?"

Jennewein lachte ihn offen an. „Sie würden mir ja doch nicht glauben, wenn ich es behaupten würde."

„Stimmt. Es wäre zu unwahrscheinlich."

„Warum sollte ein Maler übrigens nicht gerade solche Punkte aufsuchen?"

„Stimmt. Aber ich halte Sie, offen gestanden, gar nicht für einen Nur-Maler."

„Mein Talent scheint Sie nicht überwältigt zu haben. Na, vielleicht kommt es noch. Max Klinger ist ja anfangs auch ausgelacht worden, nicht wahr? Ein kleiner Trost zwar, aber besser als gar nichts."

Jenneweins braune Augen sahen Graf so jungenhaft vergnügt an, daß er sein Mißtrauen schwinden fühlte. „Also, es war ein Zufall?"

„Wie hartnäckig Sie doch sind! Nun also, Herr Staatsanwalt, es war kein Zufall, aber auch keine Verabredung, wenigstens keine feste."

„Der Staatsanwalt lehnt solche unklaren Auskünfte ab."

„Gott, ich habe mit Frau Altheyssen über die Gegend gesprochen. Das ist alles. Sie ist wohl neugierig gewesen. Ich streife da oft herum. Es gibt da Gänge zwischen den Gärten, verwilderte, blumenbestandene Wege, die einen zum Lyriker machen könnten."

Graf fühlte, wie ihm Jennewein geschickt entglitt, und wurde ärgerlich. „Reden Sie keinen Unsinn, Herr Jennewein. Sie sind ebensowenig ein Schwärmer wie ich. Wie stehen Sie zu Frau Altheyssen?"

Der andere schnippte die Asche seiner Zigarette auf die Weghecke. „Fragt das der Vertraute ihres Mannes?"

„Nein, der Freund dieser Frau."

„Dann sind wir auf gleichen Wegen." Er blickte zur Seite, über die Stadt hinweg, die aus dem Dunst auftauchte. „Auch ich bin Frau Altheyssens Freund."

„Wenn Sie das sind," stieß Graf unwillkürlich hervor, „dann sollten Sie auch mehr auf ihren Ruf bedacht sein."

„Kompromittiere ich sie etwa?"

„Ja."

„Entschuldigen Sie, aber sind Sie jetzt nicht ein bißchen reichlich altmodisch?"

„Ob ich altmodisch bin, steht hier nicht zur Diskussion. Aber es gibt Situationen, wo alle Männer, auch die modernsten, altmodisch sind — — und ich fürchte, Altheyssen auch."

„O," meinte Jennewein mit einem kleinen Lachen. „Da können Sie beruhigt sein. Ein Mann wie Altheyssen ist auf mich nicht eifersüchtig. Er auf einen kleinen Maler, du lieber Gott. Bei Ihnen wäre das schon etwas anderes."

(Fortsetzung folgt.)

Brief an Herrn M.

Von

Hermann Hesse.

An Herrn M. in Zürich.

Sie werden sich wundern, Herr M., daß ich Ihnen schreibe, und werden sich noch mehr wundern, wenn Sie erfahren, daß es in der Erinnerung an unser letztes Zusammensein und Gespräch geschieht, denn vermutlich haben Sie dieses Zusammensein und Gespräch längst vergessen.

Mir ist es indessen damit umgekehrt gegangen, das heißt, ich legte jenen Augenblicken und Worten zunächst gar keinen Wert bei, ich vergaß Sie, Herr M., und das, was Sie mir damals sagten, sozusagen noch während unseres Gespräches selbst und ging weg, ohne irgendeinen fühlbaren Eindruck davon in mir behalten zu haben. Nachher aber, noch am selben Tage, fiel unsere kleine, dumme Unterhaltung mir plötzlich wieder ein, schon mit einem kleinen bösen Stachel, und dann kam die Erinnerung daran öfter und öfter wieder. Es sind seither viele Monate vergangen, ja mehr als ein Jahr, aber ich habe in jedem dieser Monate mindestens zwei-, dreimal an Sie denken müssen, Herr M. und habe jenes Gespräch in mir wiederholt und lange Auseinandersetzungen mit Ihnen daran geknüpft, Auseinandersetzungen, deren Sie nicht wert sind, und die ich mich hüten werde, Ihnen mitzuteilen.

Jetzt will ich der Sache durch diese Zeilen ein Ende machen, sie plagt mich längst schon über Gebühr.

Beginnen wir von vorn, da Sie vermutlich doch alles längst vergessen haben. Also, es war vor etwas mehr als einem Jahr, ich war in Zürich gegen Mittag angekommen, trug eine kleine, gelbe Ledertasche und einen Regenschirm bei mir, und ich traf mit Ihnen in der Trambahn jenseits vom Bahnübergang zusammen. Ich wollte noch der Enge hinausfahren, wo ein Freund von mir wohnt, und Sie fuhren vermutlich von Ihren mir nicht näher bekannten Geschäften zum Mittagessen nach Hause, denn Sie besitzen, wie ich damals sah, da draußen in der schönsten Gegend ein üppiges Haus mit einem großen Garten.

Ich grüßte Sie, weil ich mich Ihrer von mehreren früheren Zusammentreffen her erinnerte. Bei literarischen Vorlesungen, bei Konzerten und ähnlichen Veranstaltungen war ich Ihnen mehrmals begegnet, ich glaubte, Sie gehörten auch irgendwelcher Kunst, oder Literaturkommission an. Jedenfalls hatten wir beide mehrmals miteinander gesprochen. Sie hatten ein gewisses Interesse für mich gezeigt und ich hatte von Ihnen den Eindruck eines angenehmen Weltmannes, geübt genug, um eine Ahnung von der Kunst zu haben, doch immerhin zuviel Geschäftsmann, zu sehr am Geld, an der Zeit, am Nichts interessiert, um je ganz freikommen und die Luft atmen zu können, in der das Schöne selbstherrlich gedeiht. Sie kannten das Schöne, so schien mir, aber Sie kannten es nur als Luxus, nur als Sklavin, als eine künstliche, immerhin aber heimisch geschätzte, heimlich bevorzugte Sklavin; Sie empfanden, so schien mir, je und je Sehnsucht nach einer Verklärung des Lebens, nach einem Klang aus der Welt, in der es kein Geld und keine Geschäfte gibt. Darum saßen Sie ja auch in Kunstkommissionen und besuchten literarische Abende, und gewiß hatten Sie in den Zimmern Ihres prächtigen Hauses manches gute Gemälde hängen.

Ich grüßte Sie also mit der Freundlichkeit und harmlosen Freude, die man beim Wiedersehen von Menschen empfindet, an die man nur leichte, angenehme, unverbindliche Erinnerungen hat. Sie dankten ebenso, beinahe ebenso mit einem kleinen erfreuten Lächeln des Wiedersehens, und mit jenem kleinen, mir wohlbekannten und keineswegs etwa verhaßten Zug von Herablassung, den fast alle reichen oder einflußreichen Leute Künstlern und ähnlichen abseitigen Existenzen gegenüber annehmen. Diese, im ganzen recht kultivierte und gut ausgeprägte Gebärde stammt vom Mäzen her, der gewohnt ist, sich die Kunst auf sein Geld stützen zu sehen, und sie wird viel und mit Glück auch von Leuten nachgeahmt, die gar keine Mäzene, wohl aber reich sind. Das heißt, sie halten sich für Mäzen, weil sie einige Bilder besitzen und zuweilen ein Buch kaufen, weil sie den Mangel an eigenem Geschmack und eigenen Quellen der Lebensfreude mit etwas Geld bezahlen. Dem Geschäftsmann gegenüber, mit dem sie das Jahr über Tausende tauschen, fühlen und benehmen sie sich ganz als Kollegen, obwohl er mehr an ihnen verdient, als alle Künstler zusammen.

Unterhalten konnten wir uns nicht, wir saßen nicht nebeneinander und der mittägliche Trambahnwagen war überfüllt. Aber Sie stiegen an derselben Haltestelle aus wie ich, und Sie schlugen dieselbe bergan führende Seitenstraße ein wie ich, und so kamen wir dazu, einander noch die Hand zu geben und ein paar Worte miteinander zu plaudern. Sie fragten, was mich nach Zürich führe, und ich gab Auskunft; ich war zu einer musikalischen Aufführung bereitest, über die wir nun sprachen. Ein dritter Herr, dem Sie mich soeben vorgestellt hatten, ging nebenher, und wenn ich mich recht erinnere, war es dieser Dritte, der die recht schwache Unterhaltung (der Weg stieg bergan und wir waren alle hungrig) auf das brachte, was mich seither so oft beschäftigt hat. Er sprach von einem neuen Buch von mir, oder fragte, ob diesen Winter eines erscheine, und knüpfte daran halb scherzhaft eine kleine Bemerkung über den Ertrag literarischer Arbeit, über Honorare und Auflagen. Ich suchte lächelnd abzuwehren, und das war nun der Augenblick, den ich vom ganzen Gespräch allein noch genau im Gedächtnis habe.

Nämlich, Sie wurden plötzlich lebhaft und Ihre Stimme wurde lauter und ein wenig gehässig, als Sie mich mit einem boshaften Lächeln ansahen und riefen: „Ach was, Ihr Künstler und Dichter seid ja auch nicht anders als andere Leute! Ihr denket ans Geld und aus Verdienen bei Eurer Arbeit, an weiter nichts!"

Das war es. Ich gab keine Antwort mehr, war im Augenblick zwar über die seltsame Unhöflichkeit Ihrer Worte leicht erstaunt, blieb aber mit den Gedanken nicht an ihnen hängen, wehrte mich darum auch gar nicht. Immerhin war ich unangenehm berührt, und war froh, als Sie gleich darauf Ihren Garteneingang erreicht hatten. Ich zog den Hut und sagte guten Tag, gab aber, schon in einem Gefühle der Mißstimmung, Ihnen nicht mehr die Hand, trennte mich auch sofort kurz von jenem zweiten Begleiter und ging allein den kurzen Rest meines Weges. Bald war ich am Ziel, und die Begrüßung mit meinem Freunde, seiner Frau und seinen Kindern, das Mittagessen, Gespräche und Musik nachher löschten die Begegnung mit Ihnen völlig in mir aus, bis sie am Abend sich plötzlich wieder meldete. Abends im Bett empfand ich ein Gefühl von Mißbehagen und Störung, ja etwas wie ein Empfinden von Ungewaschenheit, mir lief der vage Schatten einer Erinnerung nach, als sei ich heute beleidigt worden, als habe ich heute etwas Unwürdigem beigewohnt und mich selber unwürdig dabei betragen. Und plötzlich war mir klar, das waren Ihre Worte, Herr M., Ihre törichten und rohen Worte über mich und die Künstler überhaupt. Sie lagen in mir, wie ein Stückchen Gift, eine Faser verdorbener Speise in einem empfindlichen Magen liegt.

Indessen merkte ich bald, daß nicht die kleine Beleidigung, die in Ihren Worten mich etwa treffen konnte, mir Qual bereitete, sondern ein Gefühl von Reue, von schlechtem Gewissen. Ich hatte zugehört, wie ein Mensch, den ich gewohnt war, einigermaßen ernst zu nehmen und zu achten, sich roh und häßlich über alle Künstler aussprach, und ich hatte dazu geschwiegen. Ich hatte den Augenblick verpaßt, wo diesen Mann ein ernstes Wort vielleicht doch in die Seele getroffen hätte, wo dieser Herr M. vielleicht doch einen Augenblick stutzig geworden wäre und sich innerlich vor einer Welt gebeugt oder doch geschämt hätte, die er als reiner erkannte, denn die seine.

Seither habe ich, wie gesagt, jene Worte viele Male in Gedanken wieder gehört. Und immer mehr kam es so, daß der Aerger über Ihre Person, Herr M., zurücktrat und der Aerger über mich selbst zu Hauptsache wurde. Daß ich Sie nicht mehr kennen und Ihnen nicht mehr die Hand geben würde, das war eine kleine Angelegenheit, die mit einem einmaligen Entschluß erledigt war. Mein Fehler war damit nicht gutgemacht, meine Lässlichkeit nicht entschuldigt. Das Gefühl von Unbehagen, Aerger und Scham, das ich im Gedanken an mein stummes Hinnehmen Ihrer törichten Worte empfand, war ganz genau dasselbe, das ich zwei Jahre vorher einmal empfunden hatte. Und nun fiel auch diese viel ältere Geschichte mir wieder ein und begann mich, zusammen mit der Ihrigen, eine Zeitlang ordentlich zu quälen.

Jene andere Geschichte aber war diese: Auf einer Seereise ging ich einst, während das Schiff im Hafen lag und Kohlen faßte, in Begleitung eines Herrn an Land. Er kannte sich in jener exotischen Hafenstadt schon aus, und machte den Führer, und es gelang ihm, mir in zwei oder drei Stunden alles zu zeigen, was an Tingeltangeln, Tanzlokalen, sogenannten Animierkneipen u. anderen üblen Vergnügungsorten dort zu finden war. Ich aber, der ich vom Betreten der ersten solchen Bude an heftigen Ekel fühlte und nicht nur diese mir unsympathischen Orte, sondern namentlich den Mann und seine Reden, sein Augenzwinkern und Lachen im höchsten Grade als häßlich, widerlich und unanständig empfand, ich ging verbissen und ärgerlich nebenher und fand einfach nicht den kleinen Mut, mich loszumachen, dem andern laut oder schweigend meine Verachtung kundzutun und fortzugehen. Nein, seine fette, lustige, naiv robuste Natur hatte meine schwächere überwältigt, ich folgte ihm wie meinem Henker, und während ich mich über ihn und mich auf das wildeste ärgerte, hörte ich schweigend seine Reden mit an.

Ja, das war es. Mich beleidigte nicht, daß es in der Welt Häßlichkeit und Schweinerei gab, ich konnte daran vorbeisehen, ich konnte darüber lachen. Aber daß ich einmal diese Seite der Welt, die ich ablehne, ruhig hatte gelten lassen, so daß jener Mann glauben konnte, ich billige diese Dinge und billige ihn selber, der sie suchte und liebte, das war als Stachel in mir geblieben. Und dazu war nun dies kleine Erlebnis mit Ihnen, Herr M., als ein zweiter, kleiner Stachel gekommen.

Ich schreibe das Ihnen nicht, um mich etwa nachträglich zu rechtfertigen, ganz im Gegenteil. Ich schreibe dies für mich, nicht für Sie, und ich schreibe es, um eine Schuld zu bekennen. Es war meine Pflicht, Ihre ärgerlichen Worte über die Künstler nicht ohne Protest anzuhören. Vielleicht waren sie ja nicht so gemeint. Vielleicht hatten Sie, der reiche Geldmann mit dem heimlichen Hunger nach Kunst, eigentlich nur mich reizen, eigentlich nur meine Rechtfertigung hören, eigentlich aber nur meine Antwort provozieren wollen, die Ihrem eigenen zweifelnden Herzen das Vorhandensein der Ideale, das Dasein jener reineren Welt bestätigte. Und indem ich schwieg, sank auch in Ihnen die heimliche Bestätigung, die heimliche Lust zum Glauben, nieder und erlosch, und indem ich verstimmt weiterging und

Baden-Württemberg
BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK

Mannschaftsringen

um die Meisterschaft von Baden-Pfalz

in der Kreisliga.

Am letzten Sonntag fand in der Städt. Ausstellungshalle Karlsruhe der erste Kampf um die Meisterschaft von Baden und Pfalz in der Kreisliga statt. Den zahlreich erschienenen Zuschauern wurde Kämpfe vorgeführt, wie sie in der Oberliga nicht besser gezeigt werden konnten. Die Pirmasenser Mannschaft ging mit einem solchen Angriffsgeist vor, daß die Karlsruher Germanen alles aufbieten mußten, um zuletzt als knapper Sieger hervorzugehen. Solche Veranstaltungen im Ringkampfsport hätten tatsächlich verdient, daß auch das Karlsruher Sportpublikum bei den Wettkämpfen zahlreicher erscheint, als dies in den letzten Jahren der Fall war, zudem sich die Germania Karlsruhe alle Mühe gibt, auch in Karlsruhe den Athletiksport an die Stelle zu bringen, wo er hingehört. Einen Beweis der Güte der deutschen Schwerathletik haben die deutschen Schwerathleten erbracht bei den olympischen Spielen in Amsterdam, wo sie von sämtlichen deutschen Sportverbänden am besten abgeschnitten hatten, und es durch ihre Erfolge ermöglichten, daß Deutschland an zweiter Stelle von sämtlichen Nationen erschien.

Die Kämpfe am Sonntag zwischen

Germania Karlsruhe—1. Athletenklub Pirmasens

nahmen folgenden Verlauf:

Im Bantamgewicht standen sich Sauer-Pirmasens und Bodenmüller-Karlsruhe gegenüber. Zwei gleichwertige Ringer, wobei sich aber Bodenmüller als besserer Techniker zeigte und so nach 20 Minuten als verdienter Punktsieger hervorging. 2:0 für Karlsruhe.

Das Federgewicht sah den Deutschen Meister Alt-Pirmasens und den Badisch-Pfälzischen Meister Funkert-Karlsruhe auf der Matte, der Kampf wurde gleich sehr scharf begonnen, wobei Alt seine große Klasse zeigte. Funkert-Karlsruhe mußte sich nach tapferer Gegenwehr durch einen Hüftschwung von Alt besiegen lassen nach 5 Minuten. 3:2 für Pirmasens.

Der schönste Kampf wurde im Leichtgewicht von Gaubatz-Pirmasens und Guggolz-Karlsruhe gezeigt, zwei Techniker trafen aufeinander von denen man nach Verlauf der ersten 5 Minuten noch nicht sagen konnte, wer als Sieger aus dem Kampfe hervorgeht. Nach 10 Minuten gelingt Gaubatz-Pirmasens eine Suplesse, der Guggolz nach tapferem Kampfe zum Opfer fiel. Stand 6:2 für Pirmasens.

Im Weltergewicht kämpften Schäfer-Pirmasens und Hornfeck-Karlsruhe. Zwei forsche Angreifer, wobei aber Schäfer noch eine glänzende Bodenarbeit hat, so daß Hornfeck nach 12 Minuten durch Eindrücken der Brücke von Schäfer besiegt wurde. 9:2 für Pirmasens.

Nach diesen drei Siegen, welche Pirmasens hintereinander zu verzeichnen hatte, war an einen Sieg der Germanen kaum mehr zu glauben. Im Mittelgewicht Seebach-Pirmasens—Kümmet-Karlsruhe nach einigem Standkampf muß der Pirmasenser die Bodenlage einnehmen. Kümmet macht mehrere Ausheber mit Ueberwurf, wobei er dann auch mit einem solchen Seebach nach 5 Minuten besiegen konnte. 9:5 für Pirmasens.

Im Halbschwergewicht verbesserte Wiedmaier-Karlsruhe das Resultat um weitere 3 Punkte, indem er Hartmuth-Pirmasens nach 3 Minuten durch Stützgriff auf beide Schultern beförderte. 9:8 für Pirmasens.

Man war nun allgemein auf den Kampf im Schwergewicht Mayer-Pirmasens—Rostock-Karlsruhe gespannt, denn in diesem Kampfe lag die Entscheidung. Mayer und Rostock kämpften dann auch 20 Minuten, wobei Rostock als Punktsieger hervorging.

Mit 10:9 Punkten waren die Karlsruher Sieger, was bei den Zuschauern großen Beifall hervorrief. Am nächsten Sonntag kämpft die Karlsruher Mannschaft in Kollnau gegen den Bezirksmeister von Oberbaden. W.

Mittelbadische Kreisliga.

Einige sehr bedeutungsvolle Kämpfe verzeichnet das sonntägliche Sportprogramm. Frankonia Karlsruhe empfängt den F.C. Baden. Die Oststädtler müssen sich mächtig anstrengen, um über F.C. Baden, der ihnen im Vorspiel mit 0:0 einen Punkt abkämpfte, einen Sieg davonzutragen. — V.f.B. Karlsruhe dürfte bei äußerster Anstrengung auf eigenem Boden über den zu Gast weilenden F.V. Daxlanden wiederum als knapper Sieger hervorgehen. — F.C. Mühlburg hat ins Pfinztal zum V.f.B. Grötzingen einen schweren Gang. Für beide hat dieses Treffen entscheidende Bedeutung. Kann Mühlburg wiederum wie im Vorspiel einen Sieg erringen, dann steht es mit Grötzingen punktgleich an zweiter Stelle. Grötzingen wird auf eigenem Boden das Aeußerste einsetzen, um seiner Vorherrschaft auf den zweiten Platz nicht verlustig zu gehen. Ob Mühlburg dieser große Wurf gelingt, ist also fraglich. — Zwischen F.G. Rüppurr und F.V. Beiertheim gibt es einen erbitterten Kampf zweier gleichstarker Lokalrivalen. Rüppurr vermochte den Beiertheimern im Vorspiel mit 2:2 einen Punkt zu rauben; ob Beiertheim auf Rüppurrer Boden in flottere Fahrt kommt, ist fraglich, doch ist ein Unentschieden immerhin möglich. — F.V. Knielingen empfängt den Tabellenletzten, F.Vg. Bruchsal, der auch diesmal, gar auf dem Albsportplatz, keine Lorbeeren einheimsen dürfte. —l.

Handball der Turner.

Meisterschaftsspiele.

Die Spiele der Kreismeisterklasse gehen nach und nach ihrem Ende entgegen. Am vergangenen Sonntag gab es in Gruppe 1 und 2 durch den Ausfall von zwei Spielen nur je eine Begegnung. Tgd. Oftersheim blieb knapper Sieger über Tgd. Heidelberg, die bei Halbzeit mit 2 Toren in Führung lag. Tgd. Ziegelhausen und Jahn Weinheim teilten sich in die Punkte. In der Gruppe 2 vermochte Polizei Karlsruhe, wie bereits berichtet, auch auf eigenem Platze seinen stärksten Mitbewerber Jahn Offenburg nicht zu schlagen. Beide Mannschaften sind punktgleich. Offenburg wird sein letztes Spiel gegen M.T.V. in Offenburg sicher gewinnen, zumal M.T.V. durch Verhinderung einiger Spieler am 19. d. Mts. die Reise stark ersatzgeschwächt unternehmen muß. Die Entscheidung, wer endgültig Meister wird, muß also aller Voraussicht nach durch ein drittes Spiel zwischen Polizei Karlsruhe und Jahn Offenburg auf neutralem Platze herbeigeführt werden. Wie man hört, sollen sich um die Austragung dieses Spieles bereits verschiedene Städte, so Gaggenau, Baden-Baden und auch Rastatt beworben haben. Das zweite Spiel der Gruppe 2 Tv. 47 Baden-Baden — K.T.V. 46 sah den Platzverein als glücklichen Sieger, der dadurch einen weiteren Vorsprung vor Gaggenau erreichte. In Gruppe 4 blieben die beiden Lörracher Vereine siegreich. Tbd. über Ottenheim und Tv. über Sulz. Die Frage nach dem Meister bleibt auch in dieser Gruppe bis auf weiteres ungeklärt. Vollständig abgeschlossen ist nur die Gruppe 5, die folgende Rangliste aufweist:

	Spiele	gew.	verl.	Tore	Pkt.
BadenKonstanz	6	5	1	45:22	10
Tv. 62 Konstanz	6	3	3	18:22	6
Tv. St. Georgen	6	2	4	18:26	4
St.T.V. Singen	6	2	4	22:33	4

Ergebnisse vom 5. Januar 1930:

Gruppe 1 Tgd. Oftersheim — Tgd. 78 Heidelberg 3:2 (0:2).

Gruppe 2 Tgd. Ziegelhausen — Jahn Weinheim 3:3 (2:1).

Gruppe 3 Polizei Karlsruhe — Jahn Offenburg 3:3 (1:2), Tv. Baden-Baden — K.T.V. 46 3:2 (3:1).

Gruppe 4 Tv. Ottenheim — Tbd. Lörrach 2:6 (0:4), Tv. Sulz — Tv. Lörrach 2:3.

Ergebnisse im Karlsruher Turngau:

Aufstiegklasse: Tv. Rüppurr — Tgd. Mühlburg 6:0.

A-Klasse: Tv. Bruchhausen — Ettlingenweier 1:7, Tv. Langensteinbach — Linkenheim 2:4.

Untere Mannschaften: Tv. Rüppurr 2. — Tgd. Mühlburg 0:0, Tv. Ettlingen 2. — Tv. Durlach 3, 4:3 (3:3). Tr.

Am morgigen Sonntag sind in der Kreismeisterklasse der badischen Turner 5 Spiele vorgesehen, die allerdings für die Feststellung der Gruppenmeister nicht unmittelbar entscheidend sind, die aber dennoch auf die Handballgemeinde der betr. Gruppen ihre Anziehungskraft nicht verfehlen werden.

Die Gruppe III der Kreismeister steht wieder einmal die beiden Karlsruher Vereine K.T.V. 46 und M.T.V. im Kampfe. M.T.V. hat das Vorspiel knapp für sich entschieden mit dem Vorteil des eigenen Platzes dürfte aber beim Rückspiel dem K.T.V. 46 der Erfolg zugemutet werden.

Im Karlsruher Turngau begegnen sich in der Aufstiegsklasse lediglich Tv. Rüppurr und Tbd. Beiertheim. Der Kampf dürfte heiß umstritten sein.

Die A-Klasse hat den größten Spielbetrieb mit drei Spielen und zwar: Linkenheim gegen Malsch, Langensteinbach — Bruchhausen, Ettlingenweier — Eggenstein. Das Spiel der beiden letztgenannten findet auf dem M.T.V.-Platz statt. Die Jugendklasse sieht das Rückspiel der beiden Karlsruher Vereine vor dem Spiel der ersten Mannschaften vor. Von den unteren Mannschaften spielen Linkenheim 2 gegen Polizei 2, K.T.V. 2: gegen M.T.V. 2; Rüppurr 2 gegen Beiertheim 2 und Tv. Durlach 3 gegen Neureut 2. Tr.

A. S. Nürnberg—Phönix.

Das Fußballduell Karlsruhe/Nürnberg. — KFV. weilt beim FCN.

Alte Fußballhochburg gegen Junge Fußballhochburg! Das ist ein in dem Fußballgeschehen wohl noch nie dagewesenes Ereignis, daß am gleichen Tage und zu gleicher Stunde vier Fußballmannschaften aufeinandertreffen, die jeweils ranggleich in der Tabellenplacierung eine ehrwürdige Tradition aufweisen und gemäß ihrer Spielstärke und hochstehenden Spielkultur an den beachtenswertesten Vertretern deutschen Fußballkönnens zählen. Zwei Vorkriegs-Meistermannschaften, die Vertreter der alten Hochburg Karlsruhe, Phönix und K.F.V., haben am kommenden Sonntag die schwere, aber auch überaus ehrenvolle Aufgabe zugewiesen erhalten, den alten Ruf sportlicher Hochkultur Karlsruhes im ritterlich, zähen und aufopferungsvollen Kampf den Sieg über ihre Gegner aus der neuen Hochburg davonzutragen.

Den zweifellos schwereren Gang hat der K.F.V. anzutreten, der im Zabo gegen den Rekordinhaber der Deutschen Meisterschaft, den 1. F.C. Nürnberg, sich stellen muß. Der Karlsruher Fußballgemeinde ist nunmehr beschieden, den Tabellendritten der Gruppe Nordbayern, den A.S. Nürnberg, das vor 14 Tagen schon angesetzte Verbandsspiel um die Süddeutsche Meisterschaft gegen Badens Tabellendritten, F.C. Phönix Karlsruhe im Wildpark austragen zu sehen. Dieses Zusammentreffen hat durch die vierzehntägige Aufschiebung nur noch an Reiz und hochgespannter Erwartung gewonnen. Der Nürnberger Vertreter hat in den bisherigen zwei Trostrunden'spielen gegen Böckingen und „Jahn" Regensburg eine dermaßen gesteigerte Kampfkraft und Spielstärke gezeigt, daß Phönix alles Können aufbieten muß, um in dieser Begegnung den günstigen Anfang durch einen neuen Sieg zu festigen. Jedenfalls wird es die wichtigste Aufgabe sein, durch ein sicher arbeitendes Deckungsbollwerk den gefährlichen Nürnberger linken Flügel, Lang-Scherm abzustellen. Aber auch dem Sturm wird es nur durch Ausnützen seiner Schnelligkeit und Entschlossenheit beschieden sein, das altbewährte Verteidigungstrio der Nürnberger zu durchbrechen. Das in der Phönixelf verankerte Können müßte vereint mit Wollen und Tatkraft ein erfolgreiches, zum mindesten ehrenvolles Resultat sichern. Lassen wir die Leistungen der Akteure am Sonntag nachmittag 2.30 Uhr (ohne Wartezeit) sprechen.

Vorher spielen die unteren Mannschaften des F.C. Phönix, sowie die 1. Hocken-Elf gegen den spielstarken Turnverein Speyer.

*

Beim Hallentennisturnier in Paris brachte die Vorschlußrunde des Herreneinzelspiels eine Begegnung zwischen Tilden und Ch. Boussus. Der erste Satz ging knapp an den Franzosen, dann legte sich aber „Big Bill" mächtig ins Zeug und mit 6:8, 6:2, 8:6 qualifizierte sich Amerikas Altmeister für das Finale mit Jean Borotra. Im Finale zwischen den beiden siegte der Franzose mit 6:4, 6:2, 4:6, 6:1.

Möbel-Sonderangebot!

Auf verschiedene Wohn- und Schlafzimmereinrichtungen, Kleinmöbel Flurgarderoben u. Polstersessel geben wir in der Zeit vom 10.-17. Januar einen Sonderrabatt von 10%

Benützen Sie diese günstige Kaufgelegenheit.

Karl Thome & Co
Möbelhaus
Karlsruhe i. B. / Herrenstr 23 gegenüber der Reichsbank.

Glänzende Anerkennungen.
Auf Wunsch weitgehende Zahlungserleichterung / Im Ratenkaufabkommen der Bad. Beamtenbank.

Münchner Telegramm Zeitung
Ab 31. Dezember in Verbindung mit
Sport Telegraf

Im Sport-Telegraf berichten erstklassige Mitarbeiter über alle Gebiete des Sports, des Turnens und über alle Sportereignisse. Abonnement der „Münchner Telegramm-Zeitung und Sport-Telegraf" unverändert monatlich RM. 1.50, Einzelnummer 10 Pfennig.
Erscheint Montag früh, sowie Dienstag, Mittwoch, Donnerstag und Freitag Nachmittag. Abonnements nehmen entgegen alle Postämter, oder die Vertriebsabteilung der „Münchner Telegramm-Zeitung und Sport-Telegraf" München, Sendlingerstraße 80. Fernruf 92611.
Probenummern auf Wunsch

Gottesdienst-Anzeiger

Sonntag, den 12. Januar 1930.

Evangelische Stadtgemeinde.

Stadtkirche. 10 Uhr: Missionsinspektor Dr. Oehler. 11¼ Uhr: Christenlehre. Pfarrer Glatt (in der Kleinen Kirche).

Kleine Kirche. ½9 Uhr: Vikar Fischer. ½12 Uhr: Kindergottesdienst. Pfr. Glatt. 6 Uhr: Vikar Fischer.

Schloßkirche. 10 Uhr: Vikar Fischer. ½12 Uhr: Kindergottesdienst, Vikar Fischer.

Johanneskirche. 8 Uhr: Vikar Fuchs. ½10 Uhr: Pfarrer Hauß. 11 Uhr: Kindergottesdienst. 6 Uhr: Pfarrer Dreher.

Christuskirche. 8¼ Uhr: Vikar Lic. Mülhaupt. 10 Uhr: Pfarrverwalter Frischmann. 11¼ Uhr: Jugendgottesdienst, Kirchenrat Rohde. 6 Uhr: Vikar Dr Gocker.

Markuspfarrei (Gemeindehaus Blücherstr. 20). 10 Uhr: Pfarrer Seufert. 11¼ Uhr: Kindergottesdienst, Vikar Lic. Mülhaupt.

Lutherkirche. ½10 Uhr: Missionar Zimmermann. ½12 Uhr: Kindergottesdienst. Kirchenrat Weidemeier. 6 Uhr: Vikar Lic. Mülhaupt.

Matthäuskirche. 10 Uhr: Vikar Schölch. 11¼ Uhr: Kindergottesdienst, Pfarrer Hemmer. 6 Uhr: Pfarrvikar Kopp.

Beiertheim. ½10 Uhr: Pfarrer Dreher. ½11 Uhr: Kindergottesdienst.

Städt. Krankenhaus. 10 Uhr: Oberkirchenrat Sprenger.

Ludwig-Wilhelm-Krankenheim. 5 Uhr: Oberkirchenrat Sprenger.

Karl-Friedrich-Gedächtniskirche. 8¼ Uhr: Pfarrer Zimmermann. ½10 Uhr: Pfarrer Zimmermann. ½12 Uhr: Kindergottesdienst. Pfarrer Zimmermann.

Lukas-Gemeindesaal (Moltkestr. 18 D, Eingang Kutzmaulstr.). 6 Uhr: Vikar Kühn.

Grünwinkel (Schulhaus). ½10 Uhr: Pfarrvikar Kopp. ½11 Uhr: Christenlehre, Pfarrvikar Kopp. ½12 Uhr: Kindergottesdienst.

Diakonissenhauskirche. 10 Uhr: Pfarrer Brandt. Abends ½8 Uhr fällt aus.

Rintheim. 10 Uhr: Hauptgottesdienst, Pfr. Gerhard. 11¼ Uhr: Kindergottesdienst, Pfarrer Gerhard.

Evang. Stadtmission, Adlerstr. 23. 3 Uhr: Missionsstdn Pfarrer Schmidt.

Evang. Verein für Innere Mission A. B., Rheinstr. 35. 8 Uhr: Allgem. Versammlung.

Ev.-luth. Gemeinde, Kapelle Lutherplatz. Vorm. 10 Uhr: Pfarrer Papenbrock: anschließend Kinderlehre.

Evang. Vereinshaus Karlsruhe, Amalienstr. 77. Vorm. 11¼ Uhr: Sonntagsschule. Nachm. 3 Uhr: Allgemeine Versammlung.

Methodistengemeinde, Karlstraße 49 b. ½10 Uhr: Prediger Offterdinger. 11 Uhr: Kindergottesdienst. 5 Uhr: Prediger Jahnke. — Mittwoch, abends 8 Uhr: Bibelstunde.

Zionskirche. ½10 und ¼4 Uhr: Predigt ¾11 Uhr: Kindergottesdienst. — Donnerstag, abds. 8 Uhr: Vorbereitungsgottesdienst.

Wochengottesdienste:

Waldhornstraße 11 (Konfirmandensaal). Dienstag, abends 8 Uhr: Bibelstunde, Kirchenrat Herrmann.

Schloßkirche. Mittwoch abends 8 Uhr: Bibelstunde im Konfirmandensaal, Stefanienstr. 22, Vikar Fischer.

Johanneskirche. Donnerstag, 7.20 Uhr: Morgenandacht.

Lutherkirche. Dienstag abends 8 Uhr: Bibelstunde im Kasino Gottesaue, Missionar Zimmermann. — Donnerstag, abds. 8 Uhr: Vikar Bernlehr.

Matthäuskirche. Donnerstag, abds. 8 Uhr: Pfarrer Hemmer.

Beiertheim. Donnerstag, abends 8¼ Uhr: Pfarrer Dreher.

Ludw.-Wilhelm-Krankenheim. Donnerstag, abends 8 Uhr: Pfarrer Seufert.

Karl-Friedrich-Gedächtniskirche. Mittwoch, abends ½8 Uhr: Vikar Kühn.

Geibelstraße 5. Donnerstag, abends 8 U.: Bibelstunde, Pfarrer Zimmermann.

Rintheim. Donnerstag, abends 8 Uhr: Bibelstunde im Gemeindesaal, Pfr Gerhard.

Bibelbesprechung im Gemeindehaus der Südstadt. Dienstag, abends 8 Uhr: Pfarrer Hauß.

Katholische Stadtgemeinde.

St. Stephan. ¼6 Uhr: Frühmesse; 6 Uhr: hl. Messe; 7 Uhr: hl. Messe; 8 Uhr: Deutsche Singmesse mit Predigt; ½10 Uhr: Hochamt mit Predigt; ¼12 Uhr: Schülergottesdienst mit Predigt; ½3 Uhr: Andacht zur hl. Familie mit Segen; 6 Uhr: Huldigung der Jugend vor der Krippe.

Altes Vinzentiushaus. ½7 Uhr: hl. Messe; 8 Uhr: Amt.

St. Elisabethkirche. 7 Uhr: Frühmesse. 8 Uhr: Singmesse mit Predigt; ½10 Uhr: Hochamt mit Predigt; 11 Uhr: Schülergottesdienst mit Predigt; ½3 Uhr: Andacht zur hl. Familie mit Segen.

St. Bernharduskirche. 6 Uhr: hl. Messe; 7 Uhr: hl. Messe; 8 Uhr: Deutsche Singmesse mit Predigt; ½10 Uhr: Predigt und Hochamt; ¼12 Uhr: Schülermesse mit Predigt; ½3 Uhr: Andacht zur hl. Familie.

Liebfrauenkirche. 6 Uhr: Frühmesse; 8 Uhr: Deutsche Singmesse mit Predigt; ½10 Uhr: Hauptgottesdienst mit Hochamt und Predigt; ¼12 Uhr: Kindergottesdienst mit Predigt; ½3 Uhr: Andacht zur hl. Familie.

St. Bonifatiuskirche. 6 Uhr: Frühmesse; 8 Uhr: Singmesse mit Predigt; ½10 Uhr: Hauptgottesdienst mit Predigt und Hochamt; ¼12 Uhr: Kindergottesdienst mit Predigt; ½3 Uhr: Andacht zur hl. Familie von Nazareth.

Herz-Jesu-Kirche. ½10 Uhr: Singmesse mit Predigt. — Donnerstag, ½8 Uhr: Schülergottesdienst.

Ludwig-Wilhelm-Krankenheim. Mittwoch, 6 Uhr: hl. Messe.

St. Peter- und Paulskirche. 6 Uhr: Frühmesse und Beichtgelegenheit; 8 Uhr: Deutsche Singmesse mit Predigt; ½10 Uhr: Hochamt mit Predigt; ¼12 Uhr: Kindergottesdienst mit Predigt; ½3 Uhr: Andacht zur hl. Familie.

Hl.-Geist-Kirche (Daxlanden). 8 Uhr: Frühmesse mit Predigt; ½10 Uhr: Predigt und Hochamt; 2 Uhr: Herz-Jesu-Andacht mit Segen.

St. Josefskirche (Grünwinkel) ½7 Uhr: Beicht; ½8 Uhr: Frühmesse; ½10 Uhr: Singmesse mit Predigt; 2 Uhr: Andacht zur hl. Familie. — Täglich 7 Uhr: hl. Messe. — Beicht ist Samstag ¼—7 Uhr.

Hl.-Kreuzkirche (Knielingen) ½7 Uhr: hl. Kommunion; ½11 Uhr: Amt mit Predigt; ½3 Uhr: Missionsandacht. — Werktagsgottesdienst: ¼8 Uhr.

St. Antoniuskapelle (Eggenstein). ½8 Uhr: Beicht; ¾8 Uhr: hl Messe mit Predigt; abends 5 Uhr: Herz-Jesu-Andacht.

St. Michaelskirche (Beiertheim). 6 Uhr: Beichtgelegenh.; ½7 Uhr: Frühmesse; 8 Uhr: Deutsche Singmesse mit Predigt; ½10 Uhr: Hauptgottesdienst mit Predigt und Hochamt; 11 Uhr: Kindergottesdienst mit Predigt; 2 Uhr: Herz-Jesu-Andacht mit Segen.

St. Cyriakus- u. Laurentiuskirche (Bulach). ½7 Uhr: Beichtgelegenheit; ½8 Uhr: Frühmesse; ½10 Uhr: Singmesse mit Predigt; ½2 Uhr: Andacht zur hl. Familie.

St. Nikolauskirche (Rüppurr). 6 Uhr: Beicht; 7 Uhr: Frühmesse; 9 Uhr: Amt mit Predigt; 11 Uhr: Kindergottesdienst mit Predigt.

St. Konradskirche (Telegraphen-Kaserne). ¼8 Uhr: Frühmesse; ½10 Uhr: Amt mit Predigt; ½3 Uhr: Herz-Jesu-Andacht mit Segen.

Städt. Krankenhaus. ¼9 Uhr: Predigt und Singmesse.

St. Martinskirche (Rintheim). ½7 Uhr: Beichtgelegenheit; ½8 Uhr: Frühmesse; ¼10 Uhr: Amt mit Predigt; 2 Uhr: Andacht zur hl. Familie von Nazareth.

Alt-katholische Stadtgemeinde.

Auferstehungskirche (Hertzstraße 3). 10 Uhr: Deutsches Amt, 7 Uhr: Geistliches Konzert mit Vortrag: „Ueber Willensfreiheit"

Christlich-Wissenschaftliche Vereinigung. (Christian Science Society) Karlsruhe, Kriegsstr. 84. Vortragsaal: vorm. 9½ Uhr. — Mittwoch, abends 8 Uhr.

Schreib- u Büromaschinen
liefert neu und gebraucht.
Reparaturen prompt und billig.
Curt Riedel & Co Karlsruhe
Waldstr. 6. Tel. 2979. Gegr. 1910.
Spezialhaus für Bürobedarf.

1830 F K P

Während des **Inventur-Ausverkaufs**

gewähre ich trotz der stadtbekannt billigen Preise auf sämtliche reguläre und bereits zurückgesetzte Artikel wie:

Tischwäsche, Gedecke, Bettwäsche, Garnituren, Handtücher, Taschentücher — **10 Prozent** — Badewäsche, Küchenwäsche, Hemdentuche, Cretonnes, Maccos, Halbleinen, Reinleinen, ger. Croisés, Damaste, Bettuch-Biber, Molton, Matratzen, Federbetten, Eisenmöbel usw.

Auf Restposten und Artikel, die ich ausverkaufe, wie:

Herrenhemden, Trikothemden, Zephirs, Tricoline, Hemdenflanelle, Schürzen für Erwachsene und Kinder, Schürzenstoffe, Dirndlstoffe, Rockflanelle, Satin-Augusta bis — **50 Prozent** — und mehr! Farb. Tischdecken, B'woll-, Jacquard-, Woll-Steppdecken, Wäschebörtchen, Klöppelspitzen, Stickereien usw.

Verkauf nur gegen bar. Mengenabgabe u. Zwischenverkauf vorbehalten. Kein Umtausch. Keine Auswahlsendungen. Markenartikel netto.

Franz Perrin, nur Beiertheimer Allee 58
Inhaber: Theodor Oertel Telefon 5871
am Albtalbahnhof
100 Jahre

NB.: Ich bitte, genau auf Firma und Adresse zu achten und nicht mit ähnlich lautenden Firmen zu verwechseln.

Zu allen Krankenkassen zugelassen
Dr. Johanna Maas
prakt. Ärztin
Kriegsstr. 244 I.
Sprechstunde 3—5 Uhr nachm.

Große Auswahl formschöner
Möbel
der neuesten Holz- und Stilarten in Qualität, am besten und billigsten bei
Heinrich Karrer
19 Philippstr. 19
Kein Laden! eigene Schreinerei u. Polsterwerkstätte
Ratenkaufabkommen
Teilzahlung
Fracht Wohnung allerorts

Sie kommen doch?

Jersey-Kleider 2teilig, Rock und Jumper, mit Kunstseideneffekten . . . . jetzt **4.95**
Crêpe de Chine-Tanzkleider in eleganter Ausführung . . . . . jetzt **8.75**
Abend-Kleider aus Crêpe de chine, mit Spitzen reich garniert, Smokarbeit, jetzt **18.75**
Elegante Velour-Mäntel m. reich. Pelzbes., gz. gefüttert Glockenf., jetzt **36.75**

Sie lassen sich doch die Gelegenheit, unsere guten Qualitätswaren im

Inventur-Ausverkauf

billiger zu kaufen, nicht entgehen?

THETZ HERMANN KARLSRUHE

UNGLAUBLICH
herabgesetzte Preise
Kleider von 4.— Mk. an
Anzüge von 22.— Mk. an
Wäsche lächerlich billig!
im **Inventur-Ausverkauf**
bei
STORSBERG
dem soliden Bekleidungsgeschäft
mit Zahlungserleichterung
Kaiserstraße 247 **Eingang Leopoldstr.**

Großer
Inventur-Sonder-Verkauf
im
Uhrenhaus **Richard Kittel**
am neuen Hauptbahnhof
Alle Arten Uhren sowie Schmuck
kommen zum Ausverkauf
Reelle Bedienung Schriftl. Garantie.

Inventur-Ausverkauf 10%
Einzelstücke in **Klubmöbeln**
weit unter Preis
nur erstklassige Handwerksarbeit.
Spez.-Werkstätte A. KAISER
Blumenstraße 3 **Telefon 5970.**

Erstes Tanzinstitut
Allegri
Friedrichsplatz 5.
Letzte Tanz-Neuheiten vom Welt-Tanzkongreß, Zürich
Beginn neuer Kurse für jede Altersstufe.
Sprechzeit: Vormittags: 11—12½ Uhr. Nachmittags: 5—6½ Uhr.

Vergebung der Festhallesäle

Die Vereine, Gesellschaften usw., die im Winter 1930/31 (1. Oktober bis 30. April) die Festhallesäle zu benützen gedenken, werden gebeten, uns spätestens zum **1. Februar d. J.** mitzuteilen, wann und zu welcher Veranstaltung sie die Festhalle (großer oder kleiner Saal) mieten wollen. Nach Eingang der Bewerbungen erfolgt die Vergebung durch eine dazu bestimmte Kommission. Um genaue Anschrift (Straße und Hausnummer) wird gebeten.

Karlsruhe, den 2. Januar 1930.

Städtisches Gartenamt.

BENZOL
erstklassiger Betriebsstoff für Lastkraftwagen
Liter zu 36 Pfg.
beim
Städt. Gaswerk Karlsruhe
Schlachthausstraße 3
Fernsprecher 6560—6562.

Unterricht

Italien. Geige (m. Preisang.) zu kaufen gesucht. Angeb. u. Nr. 1315 i. Tagblattb.

Grdl. Unterricht in allen Fächern der Oberrealschule erteilt Fr. Saalfrank, Mühlburg, Fliederstraße 4.

Abonnenten inserieren vorteilhaft im Karlsr. Tagblatt

Bärenzwinger
Samstag, 11 Jan. 9 U. im Zwinger
Genera'versammlung

In bester Lage der Rüppurrerstraße
ist auf 1. April zweistöck. Hinterhaus (elektrisch Licht und Kraft) mit hellen

Büro-, Arbeits- und Lagerräumen

insgesamt ca. 180 qm, zu vermieten. Auf Wunsch kann eine **bessere 5 Zimmerwohnung** im 3. Stock des Vorderhauses dazu vermietet werden. Sämtliche Räume sind neu hergerichtet. Angebote unter Nr. 1317 ins Tagblattbüro erbeten.

Welcher Vertreter
hat Fühlung mit Autobesitzern? Bekannte hiesige Firma hat Platzvertretung für gangbare Artikel zu vergeben, gute Verdienstmöglichkeit. Nur Bewerbungen werden berücksichtigt, die genaue Angaben über seitherige Tätigkeit enthalten. Einzureichen unter Nr. 1088 ins Tagblattbüro.

800—1000 Mk. gesucht gegen Abschluß einer Lebensversicherung. Angebote unt. Nr. 1091 i. Tagblattbüro erbeten.

Eigenheime Hauskauf Hypothekenablösung
Baudarlehen bei 10 % Eigenkapital (evtl. in Raten) Zinsen einschl. Tilgung 6 %! Wartezeiten **6 bis 18 Monate.** Fachmännische unverbindliche Beratung. Prospekte und Auskunft durch
Heimstättenbaubund e. G. m. b. H.
Halle/Saale - Zürich - Wien
Geschäftsstelle Karlsruhe.
KARL GÖTZ, Gluckstraße 18

Für den Abendtisch
empfehlen wir in
guter, frischer Qualität

Wurst
Schinkenwurst geräuchert ¼ Pfd **30** ₰, Pfund **1.15**
Mettwürstchen St. **25** ₰
Leberwurst 2 Pfd.-Dose **1.20** ℳ

Feinkost, Fische etc.
Ochsenmaulsalat 1 Pfund-Dose **50** ₰
Bismarckheringe und Rollmöpse offen 3 Stück **40** ₰
Gelee-Heringe Portion **25** ₰
Büchlinge Pfund **56** ₰
Sprotten 1 Pfd.-Kiste **1.00**, ¼ Pfd. **25** ₰

Käse
Limburger ¼ Pfd. **15** ₰, Pfund **58** ₰
Romadur Laib **38** ₰
Feine milde Ware in Staniol
Feinkost Streichkäse
Illersieg Schachtel **20** ₰
Schweizerkäse hochprim. Ware ¼ Pfd **45** ₰
Münsterkäse ¼ Pfd **35** ₰
Bayerischer Camembert Schachtel 6 Port. Extra Qualität **1.05** ℳ

Frisch!
Allgäuer Tafelbutter ½ Pfund **1.05**
Allerfeinste Teebutter ½ Pfund **1.15**
5% Rabatt

Pfankuch

Zu vermieten

In gutem Hause ist eine mod., geräumige **5 Zimmer-Wohnung** mit großer Diele und jedem Komfort, am Hauptbahnhof gelegen, an achtbare Familie auf 1. April 1930 zu vermieten. Anzusehen von 12—1 Uhr. Näheres durch Hausmeister **Boger**, Bahnhofplatz 14.

Möbl. Wohnung zu verm. in der Adlerstr., nächst der Kaiserstraße im 2. Stock eine Wohnung von 2 Zimmern u. Küche, letztere zum Alleinbenützen, für sofort od. spät. Die Räume sind ganz neu hergerichtet. Näheres von 1 bis 2 und von 4 bis 7 Uhr bei **Rud. Spitz**, Schillerstraße 2, Tel. 1938.

— baden — 60 qm groß, Nähe Ludwigspl., 2 Schaufenster und Nebenräume, f. jede Branche geeignet, sofort oder später zu vermieten. Angeb. unt. Nr. 1294 ins Tagblattbüro erb. Für Ehep. ohne Kind

Moderne **4 Zimmerwohng.** mit groß. Diele Bad, Speisekammer, Ver., Stockwerksheiz., auf 1. April zu vermieten. Näheres Feldbergstr. 15, II.

3 Zimmerwohng. groß, hell mit Bad u. Zubeh., sof. beziehbar im Weiherf. für 75 ℳ zu vermieten. Angeb. unt. Nr. 1316 ins Tagblattbüro erb.

Neuzeitl. eingerichtete **4 Zimmer-Wohnung** Neubau, part., Karlsplatz wegen Wegzug a. 1. April zu verm. **Kölmel**, Karolinenstraße 1.

Mansarde wird an alleinstehende Frau geg. tägl. 2 Std. Hausarbeit abgegeben. Angeb. unt. Nr. 1321 ins Tagblattbüro erb.

Möbl. Zimmer an solid. Fräulein zu vermiet. Rüppurrerstraße 48, III. lks.

Zu verm. am Kaiserplatz 2 schöne Part.-Zimmer als **Büro** geeignet, v. sofort. Näh. v. 1—2 und von 4—7 b. **Rud. Spitz**, Tel. 1938, Schillerstraße 2.

Kl. helle Werkst. od. Lagerraum sofort billig zu verm. Näh. Rüppurrerstr. 16, II.

Mietgesuche

Für Ehep. ohne Kind oder 2 sol. Personen **gut möbl. Zimmer**, wo evtl. gekocht werden kann, zu vermiet. Tullastr. 84, part., r.

2 helle Büroräume in der Kaiserstraße, neben Mühlburger Tor mit Kelleranteil, per sofort oder später zu vermieten. Näher. Kaiserstr. 178, Zimmer 66, von 11—12 und 4—5 Uhr.

Zu vermieten einige bessere **4 Zimmer-Wohnungen** Weststadtlage, per 1. März und 1. April und eine sofort. Zu erfragen **Herrenstr. 54, II.**

Suche **möbl. Zimmer** Nähe Gartenstraße
Angebote unter Fritz B. hauptpostlagernd

Laden mit Nebenräumen in verkehrsreicher Lage zu mieten gesucht. Angebote mit näheren Angaben unt. Nr. 1089 ins Tagblattbüro erbet.

Eierbruch-Spaghetti Pfund **58** ₰
nicht wie in der gestrigen Anzeige irrtümlich angegeben 54 Pfg.
Pfankuch

Offene Stellen

Wir suchen für sof. eine **— Hilfe —** in unseren Kindergarten zum Abholen und Heimbringen d. Kind. **Ev. Kindergarten an der Matthäuskirche,** Binzentiusstraße 6. Vorzustellen Samstag 5—7 Uhr.

Hausierer gesucht. Angeb. unter Nr. 1313 i. Tagblattb.

Stellengesuche

Junger Mann anf. 30, sucht Arbeit, gleich welch. Art, kann auch mit Pferden umgehen. Angeb. unter Nr. 1087 i. Tagblattb.

Empfehlungen

Achtung! **Nähmaschinen** läßt man am besten vom Fachmann **reparieren.** Auf Wunsch im Haus **August Schwarzmeier,** Hagsfeld. Postkarte genügt.

Zu verkaufen

Büfett 1,05 m lang, schönes Stück, sehr billig für 150 ℳ **abzugeb.** Angebote unt. Nr. 1314 ins Tagblattbüro erb.

Schlafzimmer Mahagoni im., moderne Form, komplett (1943) **Mk. 550.-** **Möbel-Baum** Erbprinzenstr. 30

Umständehalber sind 2 lackierte **Schlafzimmer** sowie verschied. **Einzelmöbel** sehr günstig gegen bar abzugeben. Ia Schreinerware. Angebote unt. Nr. 1090 ins Tagblattbüro erb.

Theater-Abonnement Sperrsitz, vom 1. Febr. an abzugeb. **Buchholz,** Rüppurr, Auerstr 38, Telephon 2780.

Gelegenheitskauf! **Staubsauger.** Ia Fabrikat, wie neu, billig abzug. Bequeme Teilzahlung gestattet. Marienstraße 32.

Modern neuzeitlich eingerichtetes **Schlafzimmer** sowie **1 Klavier** wegen Auswanderung preiswert zu verkauf. **Müller,** Gartenstr. 37, part.

Eleg. **Flurgarderobe** (eich.), Waschkommode Schränke, pol. Büfett, reine Betten v. 38 ℳ an w. Waschkommode 18 ℳ, sonst. Möbel, alles sehr billig. **Lehmann,** Kriegsstr. Nr. 64, part., Werkst.

2türig., belleich. Spiegelschrank 1türig. pol. Spiegelschrank, groß, Spiegel (Prachtst.), Trumeau, Büfett, Bücherschränke Typ.-Schreibtische, 1-tür Schränke in nußb. u. weiß, pol. 2türige Schränke Flurgarderoben etc. bei **Eugen Walter,** Ludwig-Wilhelmstr. 5.

Kaufgesuche

Gasbackherd nur wenig gebraucht, Ia Fabrikat, billig abzugeben. Teilzahlung gestattet. Marienstraße 32.

Zeißglas zu kaufen gesucht Angeb. unt. Nr. 1278 ins Tagblattb. erbet

Heiratsgesuche

Gebild. berufst. Frl., natur- und sportlieb., wünscht ebensolchen Herrn, mittl. Beamten oder Lehrer, im Alter von 37—42 J. zw. gemeinsf. Wanderungen und Theaterbesuch, kennen zu lernen. Bei Neig. spät. **— Heirat. —** Zuschr. unt. Nr. 1308 ins Tagblattbüro erb.

Heit., lebensfr. Vierzigerin, sehr musikal., wünscht **freundschaftl. Anschluß** an ält. gutsit. Herrn ohne Anh. zw. **spät. Ehe.** Reiche Ausstatt. vorh. Vermittl. zwecl. Da sehr wirtsch., evtl. a. Stellung als Hausdame od. gemeinsf. Haushführg. Ernstgem. Zuschr. vertrauensv. erb. unt. Nr. 1318 i. Tagblattbüro. Diskretion Ehrensache.

Lieferungswagen geschlossen, in fahrtfertigem Zustande, wegen Umstellung **abzugeben.** Besichtigung und Probefahrt jederzeit. Interessenten wollen sich unter Nr. 1084 an das Tagblattbüro wenden.

Detail-Geschäft zu verkauf. In **Pforzheim** sind **drei** seit 20 Jahren bestehende Detail-Geschäfte der Genußmittelbranche in guter Lage zusammen oder getrennt wegen Krankheit der Frau sofort zu verkaufen. Erforderliches Kapital für alle drei Geschäfte zirka 20 000 ℳ. Gefl. Angebote unter Nr. 1312 ins Tagblattbüro erbeten.

Tanzlehr-Institut Trautmann
Karlstraße 18, 1 Tr Ecke Kaiserstraße.
Donnerstag, 16. Januar abends 8 Uhr
Beginn neuer Kurse
Einzelunterricht täglich
Anmeldungen vormittags von 11—2 Uhr, nachm. 4—½6 Uhr. Telefon 31[illegible]

Nürnberger Bürger-Zeitung
Verlagsgesellschaft Mittelstand m. b. H.
Nürnberg, Kühnertsgasse 33
Fernsprecher 24130

Die „Nürnberger Bürgerzeitung" ist das Sprachrohr des Nürnberger und fränk. Hausbesitzes, des Gastwirte-Gewerbes, des selbständigen Handwerkes und Gewerbes wie überhaupt des gesamten Mittelstandes.

Die wöchentlich erscheinenden Beilagen **„Nürnberger Hausbesitzer-Zeitung", „Fränk. Gastwirte-Zeitung"** und **„Süddeutsche Mittelstands-Zeitung"** erfreuen sich an Hand ihrer wertvollen redaktionellen Beiträge größter Beachtung, stets steigender Beliebtheit und stempeln die **„Nürnberger Bürger-Zeitung" zur größten deutschen Mittelstandszeitung im Sinne der Wirtschaftspartei.**

Das gesteigerte Interesse überträgt sich naturgemäß auch auf den Anzeigenteil, so daß Anzeigen von auffallend guten Erfolgen begleitet sind.

Verlangen Sie unverbindlich Probenummern u. Preisangebot, wir stehen Ihnen hiermit gerne zu Diensten.